



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

349 (31.7.1938) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287885)

Deutscher Treueschwur in Breslau

Eine unvergeßliche Feierstunde für unsere Volksgenossen im Ausland Dr. Goebbels überbrachte den Zehntausenden die Grüße des Führers

DNB Breslau, 30. Juli

Zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde am Abend des Freitag die Feierstunde des Deutschtums im Ausland auf dem nächtlichen Breslauer Schlossplatz. Reichsminister Dr. Goebbels richtete eine hinreichende Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt, die zum großen Fest der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind. Den Dank der Auslandsdeutschen sprach der Führer der Sudendeutschen, Konrad Henlein, aus.

Bereits Stunden vor Beginn der Feierstunde

war für den gesamten Verkehr gesperrt. Kopf an Kopf schoben sich auf den Bürgersteigen die Menschenmassen, während auf den Fahrdämmen in mustergetreuer Ordnung die Kolonnen der Volk- und Auslandsdeutschen, die Männer in ihrer Sportkleidung, die Frauen teils in ihren farbenfrohen und kostbaren Trachten, teils auch im Turn- und Sportkleid, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zu der Stätte der nächtlichen Feier marschierten. Kurz vor 22 Uhr zieht die sudetendeutsche Jugend einen feurigen Saum von leuchtenden Fackeln um das Rechteck des Schlossplatzes. Scheinwerfer huschen über die Kolonnen und erhellten die erwartungsvollen Gesichter. Plötzlich löst vom

Hotel „Monopol“ her, wo eine dichte Menschenmauer Spalier bildete, das Brausen der Heilkruse. Fanfaren erklingen und mischen sich darein, und dann fällt aus dem Musikzug des Reichsarbeitsdienstes auf dem Schlossplatz ein. Der Jubel schwillt zu ohrenbetäubendem Brausen, als Reichsminister Dr. Goebbels erscheint.

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichssportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär Wohle, dem Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps, die Ehrentribüne betreten hatte, ertönt Kommandoworte, und in feierlichem Zug marschierten die Fahnen, an der Spitze das neue Bundesbanner des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Hakenkreuzfahnen und begleitet von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Ausland in die in der Mitte freigelassene Gasse, gefolgt von der stattlichen Abordnung der schwarzweißen Fahnen des Sudendeutschen Turnverbandes und den Bannern der deutschen Turn- und Sportvereine in aller Welt. Man erkannte im matten Licht des Abends und der Scheinwerfer die Fahnen der deutschen Turner Nordamerikas, Chiles, Australiens und all der anderen Länder, aus denen Abordnun-



Kopftücher zum Schutz gegen die Sonne

Ein Schnappschuß vom Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau. Kopftücher sind nicht nur ein Schutz gegen die Sonne, sie sind auch ein dekoratives Mittel zur Verschönerung der weiblichen Wettkampftilnehmer.

Nahung Englands an Prag, eine den Sudendeutschen gerechte und rasche Lösung zu schaffen, scheint ein praktischer Ausfall zu sein. Man darf dabei in England nicht übersehen, daß wir Rumänien seine Vorkursforderungen spenden können. Er hat gewiß eine schwere Aufgabe übernommen. Er wird zu beweisen haben, ob er sie lösen kann. Die acht Punkte Konrad Henleins, die in Karlsbad verkündet wurden, sind nach wie vor Mindestforderungen der Sudendeutschen. Will Rumänien erfolgreich sein, darf er nur von dieser Gelegenheit aus seine Riffen aufpassen. Es wird ihm nicht leicht werden, die Prager Regierung auf diese Linie setzen zu lassen und zur notwendigen Einsicht zu bringen. Als erfahrener Diplomat wird er auf beiden Seiten alle Mittel einsetzen, die zur Lösung seiner Aufgabe führen können.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Europa ruhiger geworden ist. Ein friedlicherer Geist liegt in diesen Tagen über seinem Raum, trotz der noch immer andauernden Dege marxistischer und jüdischer Kriegstreiber und -beher. Wenn auch noch vieles zu tun übrig bleibt und die Wende zum befriedeten Europa vorläufig nur in der Luft liegt, hat es doch den Anschein, daß die ähneren Anzeichen und die gefühlsmäßige Stimmung der Verwirklichung entgegenläuft. Es ist Ferienstimmung über dem Kontinent. Die Menschen aller Länder gehen nach harter Arbeit in diesen Sommertagen in Urlaub, wo sie eine beschauliche Erholung suchen. Sie alle ersehnen dankbar die Entwicklung zum friedlichen Europa, in dem allein der Segen ihrer Arbeit ruhen kann.

Dr. W. Kattermann.

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zeppelinschub verwendbar. Überall in Tuben zu 20, 30, 45, 75 Pf.

gen zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau gekommen sind. Mit der Fahnengruppe marschierten auch die auslandsdeutschen Turnerinnen in schönen Trachten oder auch in schlichter Sportkleidung ein.

Eine feierliche Weise klingt über den weiten Platz, die Wiener Singgruppe fiel mit dem Lied „Heiliges Vaterland“ ein. Bald stimmten alle deutschen Brüder und Schwestern, die sich unter diesem nächtlichen Himmel zusammengefunden hatten, in diesen Sang höchster Vaterlandsliebe. Dann eröffnete der Reichssportführer, Staatssekretär v. Tschammer und Osten, die nächtliche Feierstunde und gab dem Vorsitzenden des Sudendeutschen Turnerverbandes, Konrad Henlein, das Wort, der herzlich begrüßt wurde.

Henlein bringt den Dank

Konrad Henlein sagte in seiner Ansprache u. a.: Das deutsche Volk im Reich hat seine Brüder und Schwestern von draußen auf das allerherzlichste empfangen: Deutsche aus Uebersee und den ehemaligen Kolonien, Volksgenossen aus allen deutschen Volksgruppen Europas und darunter besonders viele Grenzlanddeutsche. Es ist für mich eine ehrende Pflicht, in dieser Stunde im Namen der Deutschen jenseits der Grenzen allen unseren aufrechten und tiefen Dank zu sagen. In diesen Tagen ist das Deutschland des Mutterlandes mit dem Deutschland außerhalb der Grenzen des Reiches in einer großen und herzlichen Felt-

Fortsetzung siehe Seite 4

Eichendorff in Heidelberg

Von Dr. Ernst Leopold Stahl, München

Am Sonntagabend, 31. Juli, gelangt im Schloß zu Heidelberg Eichendorffs Lustspiel „Die Freier“ zur Erstaufführung. Wir boten Dr. Ernst Leopold Stahl, der die Bearbeitung des Werkes leitete, unsern Vorschlag über Eichendorff, Heidelberg und die „Freier“ etwas zu schreiben.

In der Stunde von Deutschlands tiefster politischer Erniedrigung, nach 1806, ist es gewesen, als seine Erneuerung aus dem Geiste sich zu regen begann. Junge Menschen, ergriffen von der unvergänglichen Größe des Vaterlands, begannen die Sagen und Märchen des Volkes zu sammeln und zu sichten, unterstützt von Volksgenossen aus allen Schichten und allen Ländern. Die Bewegung, vielerorts in der Stille einsetzend, kam zur Entfaltung in jener Stadt, die „selbst eine prächtige Romanze ist“, in Heidelberg. Wo konnte diese Bestimmung auf das urdeutsche Selbst besser, schöner, fruchtbarer erfolgen, als hier zwischen Neckar und Rhein! Denn „hier umschlingt der Frühling Haus und Hof und alles Gewöhnliche mit Reden und Blumen und erzählt Puren und Wälder ein wunderbares Märchen der Vorzeit, wo es gäbe es nichts Gemeines auf der Welt, hier, wo die Natur, die ewig jung auch am getreuesten zur Jugend hält, selber mitdachtend studierten halt.“

Der dieses schrieb, hieß Josef von Eichendorff, der jüngste, erst Neunzehnjährige, der zu diesem Kreise stieß und zu dem „aleichgestimmten Studenten“ gehörte, die ihre Erinnerungen und Beobachtungen aus dem heimatischen Volkstum befruchteten. An einem wunderschönen Morgen 1807 war der schlesische Adelssohn bei Sonnenanfang mit seinem Bruder zum Studium in dieser südlichsten der süddeutschen Städte eingezogen. Wieder an einem Morgen übers Jahr wanderte er wieder davon, unendlich bereichert fürs ganze Leben, für dessen weiteren dichterisch-seelischen Verlauf diese Heidelberger Semester die Entschädigung brachten. Der zauberhafte Landschaft mit Berg und Tal und Fluß, Männerfreundschaft, Mäd-

chenliebe, dichterische und wissenschaftliche Weiterbildung, dies alles sagte sich dem jungen Odenwälder in einer von jedem Mißklang völlig freien Bindung zu einer herrlichen Einheit zusammen. Heidelberg hat die schlummernden Steine von Eichendorffs Dichtertum zur Blüte entfaltet. Immer wieder bewährt sich die Kraft und Sonne des deutschen Südens am jugendlichen Wanderer aus dem Norden. Ist es Kleist in Würzburg, ja Heibel in München anders ergangen?

In Heidelberg erst, dessen Landschaft er vom Heiligen Berg und Siebenmühlental bis hinaus nach Rodbach (wo seine Liebste wohnte) und hinüber nach Schwetzingen und hinaus ins Neckartal in vollen Jügen in sich einsaugt, auf diesem Boden erst löst Eichendorffs vorhandene poetische Anlage zu Natur und Volkstum durch Zur Laute oder Geige oder „a cappella“ drinonen die Lieder des Volkes ihm entgegen aus Beinsenden und Studentenbuden, von Neckarbooten und auf der Heidelberger Hauptstraße und mitten im Odenwald aus den Rehen verliebter Pärchen und stöhrlicher Wanderburschen, die von der holden Natur trunken sind als vom süßigen Pfälzer Schoppen. Die singende Landschaft beglückt auch in Eichendorff zu klingen, der bis dahin nur „literarischer“, der Erde wie dem Himmel ferne Verse geschrieben hatte.

Auch die geistige und seelische Heimat von Eichendorffs „Freier“ ist Heidelberg, was bisher leistungswiese kaum beachtet worden war, wohl weil ihr Erscheinen erst ein volles Vierteljahrhundert nach seinem dortigen Aufenthalt erfolgt ist. Heidelberg und Romantik sind schlechterdings Eines geworden für Eichendorff. So sind es mehr die Odenwälder als die schlesischen Berge, die den rauschenden Waldhintergrund bilden für Menschen, in denen sich uns süddeutscher Trost und schlesischer Dinsternnis (besonders in den grotesken Jechersfiguren, wie sie uns ganz ähnlich noch in Gerhart Hauptmanns Raskemmen begegnen) zu treffen scheint. Auch die erste, fast mystische Fernbegegnung der beiden Liebenden in den „Freiern“ ließ Eichendorff in Heidelberg erfolgen.

So verband meine Bühnendbearbeitung der

„Freier“, die für die Aufführung in den Heidelberger Reichsfestspielen 1933 eine dem genius loci gemäße erweiterte Fassung erhielt, mit der dramaturgischen Aufgabe, — nämlich dort, wo das Original, besonders in seiner zweiten Hälfte, allzu skizzenhaft geblieben war, aus Eichendorff heraus die Dichtung aus- und aufzufüllen — den tieferen Sinn, sie der Landschaft zurückzugeben, die ihr einst das Leben gab. Zugleich ist die Neuaufnahme der „Freier“, in aller Bescheidenheit, entkanden aus des Bearbeiters eigener unverbrüchlicher Liebe zu seiner badiisch-pfälzischen Heimat.

Peinlich . . . ach, wie peinlich!

Arme „Nationalzeitung Basel“!

Es soll Menschen geben, die lügen! Es gibt Menschen, die geschickt lügen und solche, die das auf eine sehr dumme Art machen, auf eine so dumme Art, daß aus ihrer Lüge ein richtiger Witz wird. Abgesehen davon, daß eben eine Lüge eine Lüge bleibt (ob sie nun von einem geschickten oder von einem dummen Menschen geboren wird) und deshalb häßlich ist, sollte man sich aber — aus eigenem Interesse — hüten, Lügen schwarz auf weiß von sich zu geben. Denn da kann man gleich schlagend blamiert werden. Man kann sich unsterblich blamieren. Die dumme Lüge wird zu einem großen Witz. Die „Nationalzeitung Basel“ zu einem neckischen Witzblatt.

Warum „Nationalzeitung Basel“? Ei, sie hat etwas sehr Dummes getan, sie hat einen wunderbaren Witz losgelassen. Sie hat nämlich vor wenig mehr als einer Woche (wir haben das Witzblatt daliegen) unter der Rubrik „Kleine Rundschau“ wörtlich folgendes geschrieben:

„Verückender germanischer Liebreiz“. Nachdem der Führer und Göring sich anerkennend über ein Mädchenporträt des Malers Corot ausgesprochen haben, das in der Mannheimer Kunsthalle hängt, hat sich nun auch die nationalsozialistische Presse

in gleichem Sinne geäußert. So hat das Mannheimer „Salentkreuzbanner“ vor einiger Zeit in begeisterten Ausdrücken von dem „berühmten germanischen Liebreiz“ gesprochen. Welchen „germanischen Liebreiz“ muß da erst das Urbild des Bildnisses ausstrahlen! Neugierige Kunstforscher haben sich die Mühe gemacht, das Modell ausfindig zu machen. Es ist die französische Jüdin Berthe Goldschmidt!

Natürlich die neugierigen Kunstforscher! Wir wissen es ja: sie kommen hinter alles. Die neugierigen Kunstforscher reden über alles, sie schreiben über alles, die neugierigen Kunstforscher wissen auch alles. Nein, sie wissen mehr als alles! Sie finden nicht nur heraus, daß das Modell Corots eine Jüdin war, sie sagen auch, daß diese Jüdin im „Salentkreuzbanner“ gestanden hat. Nur ein neugieriger Kunstforscher kann diese Notiz überhaupt gefunden haben. Denn wir in Mannheim wissen alle: es hängt und hat niemals ein Mädchenbildnis von Corot in der Mannheimer Kunsthalle gehangen. (In Wien, in der Galerie des 19. Jahrhunderts hängt eines, aber das ist in Wien!) Und weder der Führer noch Hermann Göring haben je einmal der Mannheimer Kunsthalle einen Besuch abgestattet! Wie soll da das „Salentkreuzbanner“ darüber schreiben können? Sind wir vielleicht neugierige Kunstforscher?

Nein, ihr Herren von der Witzblattredaktion „Nationalzeitung Basel“, ihr habt halt wieder einmal lügen müssen, weil euch das so im Blut steckt, ihr habt das zwar dumm, sehr dumm gemacht, aber — wer kann schließlich gegen sein Innerstes an? Und nun habt ihr, wie wir eben — kurz vor Redaktionschluss — noch erfahren, auch eine holländische Zeitung hereingelegt, die euren Witz fast wörtlich nachdruckte! Es soll ja schon sein, mit Blödsinn beschlagen, durch die Welt zu laischen! Wenn es euch nur gefällt! Freut euch, wir freuen uns auch. Wir lachen sogar ganz laut und schallend. Kann es für ein Witzblatt eigentlich eine bessere Empfehlung geben? H. Sch.

au

Erntezeit!

ichte Men-
rauschen der
nischen sich
aufzug des
splatz ein.
dem Braun-
bels er-

ebfels,
präsidenten,
leiter und
mandieren-
s, Konrad
führerkorps,
erlönten
Jug mar-
das neue
für Leibes-
kreuzfahrten
ditionsfah-
vereine im
reigelassene
Abordnung
ubetendeut-
annern der
a aller Welt.
es Abends
er deutschen
italiens und
Abordnun-

asserfest.
ou verändert
20.000 75/100

ortfest nach
er Fahnen-
abtsdeutschen
der auch in

den weiten
it dem Lied
Goldstimm-
hoeftern, die
mel zusam-
ung höchster
der Reichs-
ch a m e r
stunde und
tendeutschen
lein, das

Ansprache
hat seine
gen auf das
aus Ueber-
Volksagenos-
en Europas
enlanddeut-
Pflicht, in
schen jenseits
ufrichill-
en. In die-
Rutterlande-
Grenzen des
lichen Fest-
ehe Seite 4

So hat das
vor einiger
von dem „be-
gesprochen.
muh da erff
nhten! Neue
ie Mühe ge-
machen. Es
oldschmidt!

Runstfor-
nnen hinter
her reden
les, die neu-
alles. Nein,
finden nicht
s eine Bildn
im „Salen-
ein neugierig
überhaupt
nheim wissen
mals ein
ot in der
ehangen.
jahrhundert
en! Und
Germanne
er Mann-
Besuch ab-
salentreiban-
ind wir viel-

latterebaktion
halt wieder
s so im Blut
er dumm ge-
d gegen sein
wie wir eben
och erfahren,
u n a heretn-
örtlich nach-
mit Blöbheit
chen! Wenn
r trenen und
und schallend
gentlich eine
H. Sch.



Die festliche Zeit der Ernte ist wieder gekommen. Die Sense rauscht durch das Korn. Nimmermüde Hände holen das Brot heim, das heilige Brot, das uns die weise Schöpfung schenkt und der zähe Fleiß des Bauern erarbeitet. Die Sense rauscht, die Dreschmaschine singt ihr Lied und die hochbeladenen Wagen knarren auf allen Dorfstraßen. Laßt uns froh sein und laßt uns eines nicht vergessen — den Dank für dieses unser täglich' Brot!
Aufnahmen: Hans Bittner, Dr. Engelbart und HB-Archiv



Nächtliche Feierstunde auf dem Schloßplatz

Fortsetzung von Seite 2

gemeinschaft vereinigt. Besser als Worte es könnten, beweist dies großartige Treffen deutscher Menschen aus aller Welt, daß es wieder ein einiges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben.

Das Streben, aus Staatsgrenzen auch geistige Grenzen zwischen Angehörigen des gleichen Volkes zu machen, ist an dem volkstümlichen Urgefühl des deutschen Menschen zusammengebrochen.

Wir Auslandsdeutsche geben dem Staat, was des Staates ist, und dem Volk, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir gewohnt, übernommenen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft.

Aber auch als Staatsbürger der verschiedenen Länder und Mächte sind und bleiben wir deutsche Volksbürger, die sich freiwillig unter die Geheße deutschen Volkstums stellen.

Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt.

Das alles geschah in fünf Jahren

Ich habe die deutschen Turnfeste von München 1923, Köln 1928 und Stuttgart 1933 miterlebt. Heute in Breslau ist der gewaltige Durchbruch volksdeutscher Erneuerung überall sichtbar. Das Stuttgarter Turnfest stand mit am Anfang dieser Neuwerdung des deutschen Volkes. Nur fünf Jahre liegen zwischen Stuttgart und Breslau. In dieser schicksalvollen Zeitspanne ist ein neues deutsches Volk und ein neuer deutscher Staat entstanden. Dieses neue, vom Führer geschaffene Reich zu sehen, ist für uns Auslandsdeutsche ein freudiges und tiefes Erlebnis. Wir sind als Gäste des Reiches hierher nach Breslau gekommen und stehen staunend und ergriffen vor dem gewaltigen lebendigen Werk Adolf Hitlers, vor diesem Deutschland der Arbeit.

Wir sehen das Reichsvolk Großdeutschlands am gewaltigsten Aufbaumwerk seiner Geschichte und schöpfen daraus auch für uns und unseren Kampf neuen Glauben und neue Zuversicht. Wir Auslandsdeutsche erleben das Werk der deutschen Revolution in einer Stärke und in einem Ausmaß, wie es sich der Binnen-deutsche kaum vorzustellen vermag. Denn wir wissen, Größe und Glück des Großdeutschen Reiches ist Größe und Glück des ganzen deutschen Volkes, ist aber auch Größe und Glück ganz Europas und aller seiner Völker. Es ist unsere tiefste Überzeugung, daß Deutschland von der Geschichte ausersehen ist, jenes neue Recht zwischen den Völkern zu finden, das einzig und allein unserem unruhigen Erdteil den echten und wahren Frieden bringen kann.

Wir gehören zu euch

Daß wir Deutsche zu dieser großen inneren Einheit gefunden haben, danken wir einem einzigen Mann: Adolf Hitler!

Wir werden von hier wieder in unsere Heimatländer zurückkehren, stolz darauf, daß uns

das Schicksal eine besondere und schwere Aufgabe zugewiesen hat: die deutsche Scholle und das deutsche Blut treu zu hüten und mitzuhelfen, dem ganzen deutschen Volk den Frieden zu sichern. Als Sprecher der großdeutschen Volksgruppe in Europa bekenne ich zugleich für alle übrigen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen:

Wir alle sind unlösbar Teile des großdeutschen Volkes!

Dem Manne, der Europa und der Welt das gewaltigste Beispiel eines friedlichen Aufbaumwerkes gibt, dem Manne, der das deutsche Volk vor dem sicher scheinenden Untergange gerettet hat, diesem Manne schlagen die Herzen von Millionen deutscher Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen in tiefster Dankbarkeit entgegen.

So grüßen wir ihn hier bei der Feierstunde der Auslandsdeutschen und bringen ihm unsere Liebe und unwandelbare Treue zum Geschenk.

Dr. Goebbels: Wir schaffen ruhelos weiter

Dr. Goebbels betonte, daß es keineswegs seine Absicht sei, einem jeden Illusionismus das Wort zu reden und etwa zu behaupten, es wären nun schon alle deutschen Geleiste gelöst. Gelöst sei nur ein Bruchteil von ihnen, ein größerer Bruchteil sei in Angriff genommen und der größte Teil wenigstens schon anerkannt. Das Reich stehe in einem schweren wirtschaftlichen und politischen Krisenstadium, den es inmitten einer demokratischen Umwelt durchzuführen habe, die es bewußt oder unbewußt an dem notwendigen Verständnis für seine Lage fehlen lasse. Den bössartigen Gegnern des Nationalsozialismus komme es offenbar sogar einmal nicht darauf an, Europa in einen blutigen Krieg zu stürzen, wenn nur da-

durch ihr Wunsch in Erfüllung gehe, den ihnen so verhassten Nationalsozialismus zu stürzen. Aber sie kamen zu spät. Das Deutschland von heute sei ein ernst zu nehmender Machtfaktor.

Da man nun nicht mehr den Mut habe, das Deutschland Adolf Hitlers mit Gewalt anzutasten, versuche man, sein Ansehen und seinen Kredit durch eine läugerliche Prestekampagne zu untergraben. Da gebe es 3. B. Kulturapostel, die so täten, als müßten sie ausgerechnet die deutsche Kultur retten, wahrscheinlich, weil sie selbst keine Kultur haben, die es sich zu retten verlohne. Andere täten so, als sei das ganze Reich mit Stachelndraht umgeben und ein einziges Konzentrationslager.

Den Krieg hatten wir verloren. Aber wir haben die Revolution gewonnen. Und was wir in den schmachvollen Jahren von 1918 bis 1933 aufgeben mußten, das haben wir in den vergangenen fünf Jahren wieder aufgeholt.

Das Glück gegen die DfR-Handball-Frauen

Zum vierten Male im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft / Berlin gewann mit 4:3 Toren

(Sonderbericht unseres nach Breslau entsandten J.-E.-Schriftleiters)

Breslau, 30. Juli.

Auf dem Wege zur Zahn-Kampfbahn, wo das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft für Frauen stattfand, trafen wir Oberleutnant Brenner, den ehemaligen Vorsitzenden der Mannheimer Ortsgruppe für Leibesübungen und heutigen Hauptverantwortlichen des Amtes für Leibesübungen der deutschen Ordnungspolizei. Er wollte unbedingt dabei sein, wenn die Mannheimerinnen im entscheidenden Kampf stehen. Brenner denkt gerne an die Mannheimer Zeit zurück, die ihm in sportlicher Hinsicht so viel gegeben habe.

Brigadeführer Hermann, der alte Kämpfer des Darmstädter Handballs in seiner Blütezeit und Leiter des hochantigen Handballs ist selbstverständlich auch da. „Wir wollen die Daumen drücken, daß es dem DfR jetzt endlich einmal gelingt“, sagte er uns kurz vor dem Spiel, und er meinte es damit genau so ernst wie die

ganze große Handballgemeinde, die nun schon seit Jahren das tapfere Durchhalten der Mannheimer Mädel beobachtet und ihnen alle Sympathien entgegenbringt. Badens Gausportführer, seine Mitarbeiter Neubert und Stals und die vielen Mannheimer und Badener Lieberer am Samstagmorgen dem Spiel entgegen. Wird es endlich gelingen? Diese Frage lag allen auf den Lippen, als der Lautsprecher die beiden Mannschaften der Endspielteilnehmer bekannt gab.

Es spielte für Wandheim: Winter; Behold, Daud; Weiz, Zell, Schiefel; Redl, Bauer, Föcker, Oser, Egger.

... und für DfR in Berlin: Koffow; Reibow, Streicher; Wilhelm, Pastor, Sima; Kühnel, Wernsdagen, Ragenow, Wauerlin, Mühl.

Mit dem Anspiel von Tid begann das Spiel. Schon in den ersten drei Minuten spielte der DfR Wandheim leicht überlegen. Ein Latenschuß von Förster und zwei Freiwürfe, die nicht einbringen, sind das Ergebnis der Bemühungen. Doch die Berliner kommen dann auf, ein kleiner Deckungsfehler beim DfR und schon bringt Wernsdagen ihre Mannschaft mit 1:0 in Führung, die zunächst recht depressivierend auf die Wandheimerinnen wirkt. Winter im DfR-Tor muß zweimal in äußerster Not eingreifen, aber in Koffow haben die Berlinerinnen ebenfalls eine Hüterin von Klasse. Sie bemächtigt sich verschiedener schwerer Bälle. Ein weiserer Latenschuß von Förster und zwei gefährliche Durchdrücke von Egger und Oser zeigen an, daß der DfR sich nicht unterfragen lassen will. Frau Redl schafft schließlich dann doch den Ausgleich, mit einem wohlgezielten Flachschuß in die Ecke. Nach zehn Minuten steht die Partie also 1:1.

Beinahe wäre es dem schnellen und auch körperlich kräftigen Berliner Sturm geglückt, das zweite Tor zu schießen, aber Winter hält großartig. 2000 Zuschauer spenden jetzt und auch später bei verschiedenen Gelegenheiten begeistertem Beifall für die hervorragenden Abwehrleistungen. Eggers Kraftwurf verfehlt knapp das Ziel und im Gegenzug der Berlinerinnen vollbringt dann Winter wieder eine Glanzleistung. Wie ein Fußballtorhüter wirft sie sich in die Ecke und meistert einen schwierigen Ball. Und wieder zieht der DfR-Sturm davon. Frau Redl wirkt — von der Querlatte steigt der Ball aber senkrecht in die Höhe.

2:1 für DfR durch Oser

Die DfR-Hintermannschaft hat einen schweren Stand gegen die wuchtigen Berliner Stürmerinnen. Es sind noch zwei Minuten bis zur Halbzeit und noch immer steht das Spiel 1:1. Ein fast harmlos aussehender Angriff des DfR sollte dann doch noch die 2:1-Halbzeitführung bringen. Oser kann unerwartet einen flachen Schuß anbringen, den Koffow nicht mehr er-

Sie behaupteten sogar, in Deutschland würde nicht mehr gelacht.

Unter Hinweis auf das gigantische Werk, das der Nationalsozialismus in den vergangenen fünf Jahren auf allen Gebieten schuf, stellte Dr. Goebbels fest, daß noch größer als die Wandlung beim Reich die Wandlung beim Volk gewesen sei. „Dieses Volk, das 1918 verzweifelt und pessimistisch nicht mehr an seine eigene Kraft glaubte, stellt sich jetzt erhobenen Hauptes in den Kreis der übrigen Weltmächte. Wir sind uns unserer Kraft voll bewußt, wir wissen, was wir wollen, aber wir wollen auch, was wir wissen.“ „Wir reden nicht nur, sondern wir lösen auch die ungelösten Aufgaben.“

„Ist es nicht wie ein Wunder, daß ein unbekannter Weltkriegsgesetzter heute die Geschicke des Reiches leitet und Wortführer des Volkes ist? Ist es nicht wie ein Wunder, daß in diesem Mann das deutsche Volk sein Schicksal selbst in seine eigene Hände genommen hat? Und ist es für uns nicht eine tiefe Beglückung, nun in diesem Mann die nationale Hoffnung unseres ganzen Volkes verkörpert zu sehen? Wie oft haben wir erlebt, daß wenn er die Nation aufrief, sie ihm einschränkungslos ihr Ja-Wort und ihre Gefolgschaft zur Verfügung stellte! Das ist die Demokratie, wie wir sie verstehen, eine Demokratie der tiefsten Verbundenheit zwischen Führer und Volk!“

Der Führer selbst läßt euch durch mich seine Grüße überbringen!“

Unbeschreiblicher Jubel dankte Dr. Goebbels für diese Mitteilung, ein Jubel, der sich noch steigerte, als Dr. Goebbels antwortend konnte, daß der Führer am Sonntag selbst als Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen würde.

„Ihr werdet aus seinem Anblick“, schloß Dr. Goebbels unter Stürmen der Begeisterung, „neuen Glauben und neue Hoffnung schöpfen, die ihr nötiger habt als irgendein anderer, die ihr mitnehmen müßt in den schweren Kampf des Kampfes für die Größe unseres Volkstums und die Ehre unseres Blutes.“

reich. Noch ein gefährlicher Gegenstoß der Berliner Rotblusen und dann pfeift der Unparteiische Junk (Dresden) zur Pause.

Gute Chance blieb ungenutzt

Während die Handballmädchen sich stärkten, werden die 200 Reiter Zwischenläufe für Frauen abgewickelt. Käthe Krauß ist natürlich weit in Front. Tri. Wende vom T 46 Mannheim kam in einem der Läufe auf den dritten Platz. Mit bandagiertem Oberschenkel lief sie ein tapferes Rennen, kam allerdings für die Entscheidung nicht mehr in Frage. Kurz nach dem Anspiel wird Egger bei einem Durchbruch unsafre gelegt. Der Schiedsrichter deutet auf die 13-Meter-Marke, Frau Redl vergräbt in der Aufregung diese größte Chance, ihr Wurf saust knapp am Pfosten vorbei ins Aus. Drei Minuten später steht es 2:2 durch Pastor.

Man muß wünschen, daß die Mädel jetzt die Nerven behalten. Die entscheidende Spielphase ist gekommen, das nächste Tor muß die Meisterschaft entscheiden. Es wird der glücklicheren Mannschaft den Enderfolg bringen. Die Zusammenballungen vor den beiden Toren häufen sich und mit ihnen die Freiwürfe.

Ein Latenschuß beim DfR und zwei sabelhafte Paraden von Winter lassen die Mannheimerinnen eine kleine Schwächeperiode übersehen. Aber nur für kurze Zeit. Ein Freiwurf bringt Berlin durch Kühnel 3:2 in Führung. Nur noch wenige Minuten sind zu spielen. Zwei Freiwürfe bringen dem DfR nichts ein. Die Spielzeit ist nun fast zu Ende und zum fünften Male tragen der DfR und seine braven Mädel ihre Hoffnungen zu Grabe. Doch noch ist das Spielgeschehen nicht zu Ende.

Berlin im Glück — DfR im Pech

Da — nach einem Freiwurf, von der Latte springt der von Redl geworfene Ball zurück und dann ist das Spiel mit einem vierten Tor von Berlin endgültig entschieden. Daran ändert auch eine letzte, ganz große Kraftanstrengung der Mannheimerinnen nichts mehr. Doch, noch ein drittes Tor kurz vor Abpfiff ist noch eine kleine Belohnung. Der Schiedsrichter pfeift ab. Auf der einen Seite sehen wir die Jauchenden, begeisterten Berlinerinnen, auf der anderen die wiederum geschlagenen DfR-Mädel, deren Schicksal den 2000 Zuschauern wohl bekannt ist.

Sie applaudieren den Mannheimerinnen und dann beglückwünscht Nachschaffsführer Hermann sowohl die Berliner Mädel als auch die Mannheimerinnen zu ihrer einzigartigen sportlichen Haltung. Doch bei der Siegerehrung vor der Tribüne konnten sich die Mädel ihrer Tränen nicht mehr erwehren. Gausportführer Kraft und die übrigen Mannheimer und Karlsruhe versuchen alles, um den Mädeln Mut zuzusprechen und sie mit ihrem Schicksal besser abfinden zu lassen.

HJ stellt Rohstoff-Sparbüchsen auf

Im Dienste des Vierjahresplanes / Ein Aufruf B. v. Schirachs

Berlin, 30. Juli.

Der Reichsjugendführer hat zur Altmaterialsammelaktion, die von der Hitler-Jugend für Zuben, Flaschentapfen, Metallfolien durchgeführt wird, folgenden Aufruf erlassen:

„Nach die Jugend Adolf Hitlers will ihre Pflicht im großen Werk des Vierjahresplanes erfüllen. Sie hilft mit, indem sie Altmaterial sammelt. Ueberall im Reich soll sie ihre Rohstoffbüchsen aufstellen, in die Zuben, Flaschentapfen, Stanniol usw. hineingehören.“

Eltern, werft das Altmaterial nicht weg! Unterstützt unsere Aktion, indem ihr durch die Rohstoffsparsbüchsen die für euch wertlosen Gegenstände dem Vierjahresplan zuführt.“

*

Mit dem Aufruf des Reichsjugendführers zur Unterstützung der Altmaterialsammelaktion der Hitler-Jugend und damit des Vierjahresplanes tritt — wie der RFP schreibt — die im vergangenen Jahre eingeleitete Aktion zur Ersaffung wertvollen Altmaterials in einen neuen Abschnitt der Entwicklung. Am Oktober 1937 kamen, zunächst mehr verstreut, die ersten Rohstoffsparsbüchsen der Hitler-Jugend in verschiedenen Orten des Reiches zur Auffstellung. Die günstige und verständnisvolle Aufnahme der Rohstoffsparsbüchsen führte dazu, daß bis heute mehr als eine Million Stück ausgegeben und aufgestellt werden konn-

ten. Die von den einzelnen HJ-Gebieten gemeldeten Altmaterialmengen umfassen Tausende von Kilogramm. Die neue, erweiterte Aktion wird durch die bevorstehende Reuaufgabe von mehreren Millionen Rohstoffsparsbüchsen eingeleitet. Hierbei werden gleichzeitig die bisher gesammelten Erfahrungen, 3. B. durch die Ausgabe von Büchsen größeren Formats an Stellen mit großem Materialanfall, verbessert und die Aufstellungsplätze durch Einziehung aller Bedörben mit hartem Publikumsverkehr vermehrt.

Wien reist jetzt mit AdS

Das erste Fahrtenprogramm erschienen — Reisen ab Mitte August

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

Wien, 30. Juli.

Das erste AdS-Reiseprogramm in der Ostmark ist jetzt erschienen. Während die bisher durchgeführten AdS-Fahrten zur Handwerksausstellung in Berlin oder zum Tag der Deutschen Kunst gleichsam nur Vorläufer waren, beginnen nunmehr Mitte August die regelmäßigen AdS-Reisen, die Urlaubsfahrten bis zu neun Tagen und die Wochenendreisen. Den Schaffenden der Ostmark ist jetzt ebenfalls die Möglichkeit gegeben, durch billige Fahrten die engere Heimat kennenzulernen oder ins Reich zu fahren, das ihnen bisher wohl zum allergrößten Teil unbekannt geblieben ist.

In der ... nur nach ... Volkst ... entsprechen ... dieses Jah ... restlichen ... ausbilden ... ferung in ... leichte Auf ... lich die ... fluchten ... Schon in ... beratige ... niert. ... blich im ... Ergebnisse ... von Zähl ... Mosauer ... wieder de ... In aller ... „Volkvert ... geschäft ... dem die ... nen C ... als trüber ... haupt d ... wach in ... liegen (!)



zent gelu ... die „Sab ... Sowjets ... lionen W ... mal je ... werden ... da!“ ... des Staat ... munisti ... im näch ... sonlige ... wobei d ... nungsfor ... der Spib ... Wertre ... nungsz ... „Staat ... als die ... daß der ... zählung ... Verat ... ten u ... des tra

Auc

Selt ein ... in Zop ... Gauen ... Ende A ... nach Z ... beit, d ... wicklur ... über g ... lieren, ... dem Pe ... users

Zwischen Genf und Zürich

Erlebnisse, Gespräche und Bilanz einer kleinen Reise durch die „Königin der Demokratien“ / Von Kurt Ziesel

Bemerkungen

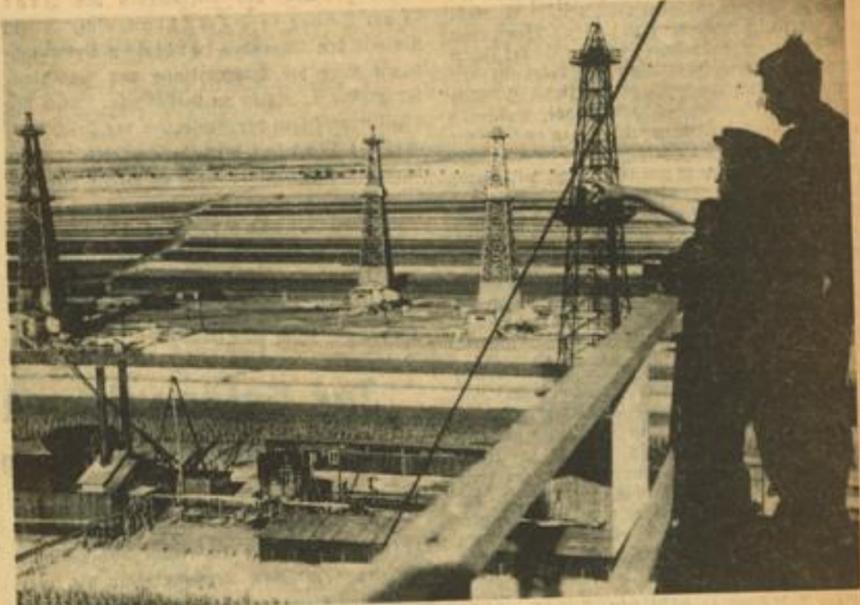
In der Sowjetunion beginnt im Januar nächsten Jahres wieder einmal eine „Volkszählung“. Die Schaffung einer entsprechenden Organisation soll bis 1. Oktober dieses Jahres beendet sein, um während der restlichen drei Monate die Zähler schulen und ausbilden zu können. Das Zählen der Bevölkerung in der Sowjetunion scheint also keine leichte Aufgabe zu sein. Denn da sind bekanntlich diese verdammten und millionenfach verfluchten „Schöllinge“ und „Staatsfeinde“... Schon im vorigen Jahre wurde bekanntlich eine derartige „Volkszählung“ von Kossau inszeniert. Sie begann im Januar, wurde aber plötzlich im September wieder abgebrochen. Die Ergebnisse wurden vernichtet und Tausende von Zählern verhaftet und „liquidiert“. Die Kossauer „Pravda“ schilderte erst dieser Tage wieder den damals aufgedeckten „Standal“. In aller Heimlichkeit hatten nämlich angeblich „Vollverräter“ die mühsam erlangten Ziffern „Vollständig“ und ein Ergebnis konstruiert, nach dem die Sowjetunion rund 20 Millionen Einwohner weniger haben sollte als früher. Dabei sei es hoch Zufall, behauptet die „Pravda“, daß der Geburtenzuwachs in der Sowjetunion um 80 Prozent gestiegen (!) und die Sterblichkeit um 40 Pro-

Gut gelaunt
möchte jede Frau sein. Aber wie oft quillt Müdigkeit, Migräne u. Nervenschwäche. Da hilft sicher
Kobona
in Apotheken u. Drogerien

zent gesunken (!) sei. Weinade hätten also die „Saboteure“ der Welt enthüllt, daß die Sowjets in zwei Jahrzehnten schon 20 Millionen Menschen ausgerottet haben. Diesemal soll also Vorsorge getroffen werden, daß ein derartiger „Standal“ sich nicht wiederholt. An Stelle des staatlichen Beamtenapparates und der kommunistischen Partei wird die „Volkszählung“ im nächsten Jahre durch Lehrer, Studenten und sonstige „brauchbare Gebildete“ durchgeführt, wobei die Intellektuellen der staatlichen Planungskommission die Oberaufsicht führen. An der Spitze der gesamten Organisation steht der stellvertretende Vorsitzende der Kossauer Planungszentrale und Leiter der Abteilung „Staatsbewirtschaftung“, Sautin. Wesentlicher als diese Neuordnung ist jedoch die Verfügung, daß der Verlauf und das Ergebnis der „Volkszählung“ streng geheim zu halten sind. Auf Verrat irgendwelcher Einzelheiten und Ergebnisse steht die Todesstrafe. Kommentar überflüssig.

Die kristallene Klarheit eines wolkenlosen Sommermorgens steigt über dem Großen St. Bernhard-Paß auf. Von Kosta, der alten Römersiedlung in dem italienischen Grenzstal sind wir bei Morgengrauen losgefahren. Nun weht hier in 2400 Meter an der breiten Senke des Passes, getrennt nur durch den kleinen See, den noch immer Eis verhüllt, die italienische Fahne auf dem Gebäude der Grenzstation und hundert Meter weiter beschließen das Bernhardshospiz, ein großes Hotel und das schweizerische Zollhaus den Paß. Eilig weht die Luft hier oben. Wir sind heute die ersten „Gäste“, verschüßeln uns die freundlichen italienischen Zollbeamten, die noch etwas verschlafen aus ihrem Haus kommen um uns abzufertigen. Wir unterhalten uns noch ein wenig. Wir haben eine wochenlange, wunderbare Autofahrt durch Italien hinter uns. Wir schwärmen hier noch ein wenig in Erinnerung an die schönen Straßen, an die Landschaft, an dieses ganze so sichtbar aufgeblühte, verwandelte und neugeformte Land. Und so kommen wir weiter ins Gespräch. Unser Wagen soll sich von der fast 2000 Meter langen Steigung erholen. Ein Zollbeamter spricht deutsch. Er hat vor einigen Jahren am Brenner Dienst getan und erzählt uns nun, daß er und einige seiner Kameraden damals dem jetzigen Gauleiter Doser von Tirol, der 1933 aus dem Innsbrucker Gefängnis floh, bei seiner Flucht über die Berge geholfen haben. Es ist ein seltsames Zusammentreffen und wir hören gespannt zu, was er uns von dieser abenteuerlichen Flucht erzählt, die damals in der ganzen Welt die Kunde machte.

Drüber auf der Schweizer Seite ist schon etwas mehr Betrieb. Vom Genfer See herauf ist eine Reihe von Omnibussen mit Fremden eingetroffen. Sie erfüllen die Einsamkeit plötzlich mit lautem Getriebe der Reugier. In den Vosars neben dem Hospiz blüht das Kandelengeschäft, und die berühmten Bernhardiner Hunde werden eifrig von allen Seiten fotografiert. Wir ziehen uns etwas in die Höhe zurück. Wandern ein Stück von der Paßhöhe hinauf zu den links und rechts ansteigenden Berggründen. Zu allen Seiten öffnet sich mit jedem Schritt, den wir höher kommen, wunderbarer und vielfältiger die Landschaft. Zwischen Matterhorn und Mont Blanc, zwischen dem Schweizer Jura und nebelverhangenen Gruppen des Jungfrauamassivs im Norden geht eine einzige Schau überwältigender Pracht und Majestät. Die Schweizer Zollbeamten haben sich unsern Hakenkreuzwimpel und den Wimpel



Die Oelfelder von Zistorsdorf (Oosterrreich)
Ein Blick von der ersten Terrasse eines Bohrturmes auf andere, neue Bohrstellen. Foto: PBZ

des DDFK mißtrauisch und mit Unbehagen betrachtet. Aber im Gegenzug zu Frankreich ist es für Reichsdeutsche erlaubt, ihn in der Schweiz zu führen. Wir hörten später von so bitteren Erfahrungen, die deutsche Reisende wegen des Zeigens der Hakenkreuzfahne machten, daß wir vielleicht weniger sorglos damit zu Tal, hinunter in die weitausschwingende Ebene des Rhonetales und des Genfer Sees gefahren wären, hätten wir es damals schon gewußt. Der Zauber der französischen Schweiz sammelt sich um die Landschaft des Genfer Sees. Die Harmonie von schneebedeckten Bergriesen, niederstürzenden Gletscherzungen, weinbestandenen Höhenzügen und dem blauschimmernden Niesensee entzückt einen immer wieder. Wir fahren durch kleine Gebirgsdörfer. Vieh wird aufgetrieben, die prächtige weiß-schwarze Simmentaler Rasse. Wir müssen immer wieder im Schritt fahren.
Hinter dem Vieh kommen Bauernjungen und Mädchen. Sie zeigen ihre weißen Zähne und

lachen als sie unseren Hakenkreuzwimpel sehen. Und kaum einer, der uns nicht ein wenig augenzwinkernd mit erhobener Hand grüßt. Aber sie sehen sich doch zuerst um, ob auch niemand Zeuge dieser ungewöhnlichen Sympathieumgebung eines Bürgers der französischen Schweiz ist.

Ja, die liebe Jugend der Völker. Man gewinnt an ihr immer wieder einige Hoffnung für die Zukunft.
In Lausanne, der Stadt der höheren Töchter und Studenten, die sich fast 800 Meter hoch vom See an, die Bergänge der Ausläufer des Schweizer Jura hinaufzieht, lernen wir dann wenige Stunden später die andere Seite kennen. Schon in Montreux haben uns auf der Durchfahrt da und dort Leute mit der Faust gebroht. Ich habe schuldlos meinen Gashebel locker gelassen, da ich die Drohung auf meine Geschwindigkeit bezog und mir die vorgeschriebene Drosselung der Geschwindigkeit in den Ortschaften der Schweiz auf 25-Stundenkilometer noch nicht ganz geläufig war. Aber die Drohung bezog sich scheinbar doch auf unsern Wimpel. Gastliches Land internationalen Fremdenverkehrs! In Lausanne sprach dann die Freiheit der Demokratie ihr Machtwort. Wir waren zum Seeufer, zu den Palmen von Cully gefahren. Bei einem großen und modernen Bad wollten wir eine Schwimmpause einlegen.

Als wir an einer größeren Arbeitsstelle der StraÙe vorbei zum Parkplatz fuhren, schwoll uns drohendes Gemurmel der Arbeiter entgegen. Sie schrien uns auf französisch etwas nach, was ich nicht verstand. Als wir nach etwa einer Stunde aus dem Schwimmbad wieder kamen, war unser Hakenkreuzwimpel verschwunden. Der Parkwächter zuckte die Achseln. Die Arbeiter hätten sich nicht zurückhalten lassen. Er bedauerte sehr.

Nun, die Freiheit der öffentlichen Meinung war uns mithin nach demokratischen Methoden, nämlich denen des Raubs und Diebstahls, anschaulich demonstriert. In Freiburg erzählte mir ein schwäbischer Dichter, sie hätten ihm in der Schweiz Sand ins Getriebe und in den Motor geschüttet, weil er mit Hakenkreuzwimpel gefahren sei. Und dann wundern sich die Schweizer, wenn die Fremden aus dem Reich ausbleiben und die deutschen Wagen lieber in das gastfreundliche Italien fahren.

In Genf beginnt schon ein wenig die sommerliche Ruhe.

Vor dem mit verschwenderischem Luxus von den Steuergrößen der Völker errichteten neuen Palast der Genfer Liga flaneen sich fremde Besucher. Sie dürfen nur unter Führung den Grund und Boden der demokratischen Friedensbauten betreten. Fürchtet man eine abgelegte Bombe oder eine respektlose Demonstration in den geheiligten Hallen? Der Eintritt kostet über eine Mark nach unserem Geld. Man hat das dunkle Gefühl, daß hier für die Zukunft eine Einnahme geschaffen ist, die der Genfer Stadtverwaltung die Erhaltung des sinnigen Baues gestatten wird, auch wenn die Völker sich nicht mehr in Genf versammeln sollten.

Fotografieren wird mir sturrunzelnd verboten. Sollte die Liga auch ein Ansichtsartenmonopol seines Palastes haben und unlaute Konkurrenz vermuten? Am Hintereingang braußt ein großer Omnibus vor. Ein Schild darauf erklärt, den

Auch das Danziger Seebad Zoppot hat jetzt KdF-Urlauber



Selt einigen Tagen wellen die ersten KdF-Urlauber in Zoppot. Es sind 1400 Kameraden aus den Gauen Thüringen und Magdeburg-Anhalt. Bis Ende August werden insgesamt 4000 Urlauber nach Zoppot kommen — der Anfang einer Arbeit, die für die nächsten Jahre eine gute Entwicklung verspricht. Die KdF-Urlauber wohnen über ganz Zoppot verstreut, meist in Privatquartieren, zum Teil auch in Hotels. Wie froh sie sich dem Podelleben des Weltbades einfügten, zeigen unsere Bilder. (Fotost-Hans Bittner)



Land würde
de Wert, das
vergangenen
af, stellte Dr.
die Wand-
ung beim
L, daß 1918
kehr an seine
erhobenen
Weltmächte.
bewußt, wir
wollen auch,
ht nur, son-
stetkten Auf-
ch ein unde-
die Gesche-
des Volkes
daß in die-
Schicksal selbst
hat? Und
ückung, nun
ffnung unfe-
sehen? Wie
die Nation
ihr Ja-Wort
ung festlie-
se verstehen,
ken Ver-
hrez und
ch mich seine
Dr. Goebbels
der sich noch
digen konnte,
tag selbst
von vor ihnen
„Schloß Dr.
Begeisterung,
ung schöpfen,
irgen die-
nehmen muß
tags für die
die Ehre un-
uen
3 Toren
stroph der Ver-
der Unpar-
se.
sch stärkten,
denläufe für
u ist natür-
el vom 2. B
n der Käufe
gleritem Ober-
en, kam aller-
ehr in Frage,
ger bei einem
Schlichter
rau Rehl ver-
e Chance, ihr
bei ins Aus,
durch Pastor,
lädell jetzt die
de Spielhale
h die Meister-
glücklicheren
t. Die Zusam-
ren häufen sich
b zwei tabel-
n die Mann-
periode über-
t. Ein Frei-
3:2 in Füh-
uten sind zu
gen dem BFA
fast zu Ende
der BFA und
ffnungen zu
geschehen nicht
sch
von der Latte
ball zurück und
erten Tor von
Daran ändert
astanstrengung
Dr. Doch, noch
ist noch eine
hier pfeift ab.
e Jauchzenden,
er ändern die
Mädel, deren
ohl bekannt ist.
merinnen und
ührer Herr
el als auch die
partigen Sport-
gerechtheit vor
del ihrer Trä-
aufsportführer
unheimlich und
Mädeln mit
Schicksal besser

„Inhalt“ als Kommissionsmitglied. Also die würdigen Teilnehmer einer Sitzung. Warum durch den Hintereingang? Und als sie dann mit gewaltigen Aktenstapeln den Omnibus verlassen, stellen wir mit Erschrecken fest, daß unverkennbar mehr als die Hälfte der Herren und Damen Juden sind. Man verrät mir, daß allein unter den Angestellten der Liga rund 65 Prozent Juden seien. Braucht man eigentlich noch mehr zu wissen? Wenn man in Genf oder anderswo in der Französischen Schweiz irgendwo zum Essen geht, bekommt man eine französisch geschriebene Speisekarte. Man bestellt auf deutsch. Kellner oder Kellnerin geben eine richtige Antwort. (Sie verstehen also sehr wohl deutsch), aber die Antwort kommt überall prompt auf französisch mit einem leichten Ton der Gereiztheit. Man merkt die Absicht, wird verstimmt und verlangt nach einer deutschsprachigen Bedienung. Jögern und herablassend wird man dann in fließend deutsch bedient. Haß, Dummheit oder Ueberheblichkeit? Jedenfalls wiederum ein bedenkliches Symptom der freien Demokratie und des angeblich gastfreundlichsten Fremdenverkehrslandes der Welt.

Ein Stück zurück durch das Rhonetal zweigt man dann gegen Norden ab, über den Wilsonpaß, der die deutsche und französische Schweiz trennt. Die Wandlung ist rasch und wohlthuend sichtbar. Zwar lebt von hier bis Zürich so ziemlich alles vom Fremdenverkehr und diese Industrialisierung hat bis zu Löst bei Wasserfällen und Eintrittsgeldern bei Gletschergrotten und Bergfabriken bis zur beliebigen Höhe einen oft recht peinlichen und abstoßenden Beigeschmack.

Aber bei aller geschäftlichen Seite der Gastfreundschaft ist der Deutsch-Schweizer doch ein so gewinnender und herzlich zutraulicher Menschenschlag, daß man sich mit einem Seufzer der Enttäuschung nach den französisch-schweizerischen Erlebnissen der Heimat wieder ein gutes Stückchen näher fühlt.

Der Fremdenverkehr in der Schweiz ist auf einem seit Jahren nicht mehr gekannten Tiefstand angelangt. Diese Feststellung entspricht dem einstimmigen Urteil aller am Fremdenverkehr interessierten Schweizer, mit denen wir sprachen. Diese Gespräche, die vom Wirtschaftlichen immer schnell ins Politische schlugen, haben wir überall umfangreich und ohne eigene Veranlassung führen müssen. Wir waren meistens die einzigen Gäste, zu mindestens aber die einzigen Deutschen. Wir und Kellner, Gasthausbesitzer und Kaufmann hatten daher immer das dringende Bedürfnis nach solchen Gesprächen, die für uns immer einen merkwürdigen Beigeschmack hatten. Wenn wir auch immer schon die Hälfte des Besagten abjagen und es auf das Konto der fremdenfreundlichen Gastfreundschaft buchten, so blieb doch immer noch ein erstaunlicher Rest von Offenheit, Klarheit und Sicherheit des politischen Urteils, bei dem bestimmt den demokratischen Propheten in Bern, Genf, London und Paris die Sprache weggeblieben wäre. Diese guten Schweizer Bürger von Interlaken bis Zürich waren alle in einem fast revolutionären Zustand kritischer Ablehnung der Segnungen der Demokratie. Sie schimpften einheitlich über die unerschämten, geschäftsfördernden Lügenmeldungen der einheimischen Presse. Sie hatten das Parteigängertum bis zum Hals voll. Sie hatten einen Zorn auf die immer mehr sich breiter machenden Juden aller Nationalitäten. Wir haben in diesen Schweizer Ferientagen wenig zu fragen und sagen brauchen. Man drängte uns bis alles geradezu auf. Obwohlfach zugebe, daß

Ein Bundesstaat Syrien-Jrak?

Inoffizielle Verhandlungen sind in Beirut im Gange

DNB Jerusalem, 30. Juli.

Der Präsident des Parlaments des Irak ist am Freitag in Damaskus eingetroffen, um mit den führenden syrischen Persönlichkeiten über die Vorbereitung des Palästina-Kongresses in Kairo zu verhandeln. Auch der Ministerpräsident der Regierung des Irak, Semit El Madfa, wird in Damaskus erwartet. Der Zweck seiner Reise ist bisher nicht bekannt geworden.

Wie aus Beirut verlautet, hat dort eine inoffizielle Zusammenkunft führender Politiker des Irak und Syriens stattgefunden. Bei dieser Zusammenkunft soll die Bildung eines Bundesstaates Irak-Syrien erörtert worden sein. Angeblich habe eine führende englische Persönlichkeit den Verhandlungen beigewohnt und dem Projekt, das schon mehrfach erörtert wurde, zugestimmt.

Noch keine Spur

von dem amerikanischen Pazifikflugzeug

DNB Manila, 30. Juli.

Eines der 15 amerikanischen Kriegsschiffe, die außer Marinesflugzeugen an der Suche nach dem vermißten Transpazifikpassagier-Großflugzeug vom Typ „Hawaii-Clipper“ beteiligt sind, teilte funktelegraphisch mit, daß es in dem Gebiet, wo das Flugzeug vermutlich notlanden mußte, keine Spur gefunden habe.

„Jns Gefängnis mit den Kriegshebern“

Eine scharfe Stimme aus dem — Elsaß

DNB Paris, 30. Juli.

Die in Straßburg erscheinende Zeitung „Der Elsäßer“, nimmt in einem ausführlichen Artikel äußerst scharf Stellung gegen die internationalen Brunnenvergifter und Kriegsheber. Das Blatt schildert eingehend, wie in Frankreich die Agenten Moskows die Kriegsvorfälle schüren und sich dabei Fälschungen, Propagandas und Sachzitate am laufenden Band bedienen. In diesem Zusammenhang brandmarkt das Blatt die Ausbreitung von Falsch- und Alarmnachrichten in der tschechoslowakischen Frage und die Stimmungsmache gewisser Pariser Blätter über die angeblich nationalsozialistische Gefahr im Elsaß.

Das Blatt schreibt weiterhin: „Das tiefe, wirklich verbrecherische Mandat in der tschecho-

auch die Jugend hier vor allem bei unseren Gesprächen den größeren Anteil hatte. Und verdeckt und offen hörten wir überall beim Anblick des „L“ auf unserem Wagen ein „Heil Hitler“ oder sahen eine erhobene Hand, die uns grüßte, sei es auf einflamenden Bandstrahlen oder in kleinen Gebirgsdörfern.

Und schließlich in Zürich, dem roten Herzen der Schweiz, dem Eldorado internationalen jüdischen Emigrantentums, kamen wir lange nach Arbeitsloosung mit einer bösen Motorpanne zu einer kleinen Reparaturwerkstätte. Und Meister und zwei Gefellen haben uns in dreistündiger Arbeit bis in die Nacht hinein den Wagen wieder in Ordnung gebracht, damit wir noch in der Nacht weiter nach Konstanz kommen konnten. Als ich dem Meister zum Schluß mein letztes Schweizer Geld in die Hand drückte, einen so geringen Betrag, daß man dafür bei uns im Reich allerhöchstens einen Reifen gestrichelt hätte, und das auch nicht zur Nachtzeit, da danke er und winkle meine Entschuldigungen ab mit dem guten Wort:

„Weil ihr doch von drüben seid, vom Reich. Wir Schweizer sind nicht so, wie

slowakischen Frage war die Ankündigung eines deutschen Gewaltmarsches gegen Prag für den 15. Juli. Wir zählen heute den 20. Juli und leben noch immer in Frieden — allerdings ohne jedes Verdienst dieser berufsmäßigen Kriegsheber. In dasselbe Kapitel der Völkerverhetzung und Schaffung einer Nihilismus-Propaganda gehören auch die in Paris angehängenen Plakate „Hitler will das Elsaß“. Das ist uns und jedem, der schon einmal in Deutschland war, wirklich neu! Da die Kommunistische Partei befürchtet, die Begeisterung für die Tscheko-Slowakei sei im Volk nicht groß genug, wird immer der Spott des Dichters über dem Straßburger Münster vorgeführt. Denselben Völkerverhetzenden Zweck hatten wohl auch die in letzter Zeit epidemisch wieder auftauchenden Elsaß-Berichte großer Pariser Zeitungen.

Wir hier im Grenzland, wir machen diesen Kummer nicht mit! Wir protestieren

unser Zeitungen schreiben!“ Und damit verschwand er. Und seine beiden Gefellen standen im Scheinwerferlicht unseres Wagens, als wir weiterfahren und grüßten uns mit erhobener Hand.

Die Königin der Demokratien verschwand bei Konstanz hinter uns in der Nacht. Es war eine seltsame Fahrt, in der man sich seine Gedanken über klaffende Unterschiede von Volk und Führung machen konnte. Ein Schweizer sagte boshaft zu mir am Bierwaldbühlersee, wo die Feldengelstalt Wilhelm Tell nach überall umhergeistert, wenn auch manchmal arg fremdenverkehrsähnlich industrialisiert:

„Die Demokratie hat ihre Segnungen, zweifellos für die Presseleute, auf daß sie die Freiheit haben, das zu schreiben, was dem Volke schadet und seiner Meinung zuwiderläuft, und für die Regierungen, auf daß sie die Freiheit haben, nicht mehr und nicht weniger zu tun, als wie ihren eigenen Interessen zuträglich ist.“

C, seltsames Wort: Freiheit! Daß ausgerechnet die Demokraten es auf ihre Fahnen geschrieben haben, zeugt von der somnischen Begabung der Weltgeschichte, den kleinsten Männern den größten Mund zu verleihen.

„Egmont“ in der Felsenreithalle

Großer Erfolg in Salzburg

In der Felsenreithalle, wo früher die Fauststadt aufgebaut worden war, mit gotisch über- und ineinander geschachtelten Häusern und Türmen, erheben sich heute, klar voneinander getrennt, die offenen Renaissancefassaden der Paläste einer Margarethe von Parma, eines Egmont, eines Alba. In ihrer Mitte steht Märchens einfaches Bürgerhaus. Dahinter und davor sind Plätze und Strahlen angelegt. Hier hat Jetter seine Schneidekunst und der Zimmermann seine Werkstatt. Trotz der Breite und Höhe der Fläche entsteht manchmal der Eindruck einer ganz großen oder doch einer Suchtalenbühne. Der weite Raum verdrängt die einzelnen Schauplätze. Sie konnten deshalb nicht, weil sie zu sehr begrenzt sind, was aber notwendig wäre, zu stablaren Plattformen werden, auf denen das politische Spiel klar und gegenwärtig zu einer Auseinandersetzung des Geistes wird.

Um dem Werk nicht Gewalt anzutun, hatte Heinz Hilbert die Liebeshäuser in ihrer atmosphärischen Breite belassen. Angela Sal-Loret als Märchen und Frida Richard als Mutter wurden feierlich Mittelpunkt der Aufführung. Ewald Falzer formte mit gewaltiger Sprachkraft den Egmont. Er fand keinen Gegenpieler von gleicher Geschlossenheit der Charakterführung. Vorzüglich spielte Theodor Los den Dranken in der kühlen denkerischen Lebensart. Die brutale Argewalt des Alba wurde durch Werner Krauß gemildert. Eine interessante Studie war Elisabeth Flickenschild als Margarethe von Parma. Frisch und lebendig packte Albin Stoda seinen Ferdinand an. In kleinen Rollen sah man hervorragende Schauspieler: Otto Bernicke und Bruno Hubner.

Die Aufführung der Beethovens Musik einen stimmungsvollen Hintergrund gab, wurde ein großer künstlerischer Erfolg.

E. Skulima

Neue Filme in Mannheim

„Andalusische Nächte“

Unlängst: Wenn Herbert Waich einen Film inszeniert, dann fehlt ihm eines nie: die Wirklichkeit, die künstlerische Fertigkeit, das Ausspielen einer jeglichen Szene bis in die letzte Einzelheit. Waich bederricht die Gesetze der Filmdramaturgie in einem Maß, wie man das nicht diesen zugehen kann. Er gibt auch der kleinsten Rolle ihre eigene Prägung, er lenkt die Grenze, die zwischen verträglicher Sentimentalität und dem Ritsch verläuft; nie wird es ihm passieren, daß er sie durchbricht. Aber weil er alles genau berechnet: Rüst und Gesang, Fotografie und das Mienenpiel der Schauspieler, holt er seinen Filmen immer eine gewisse Ueberbetonung des Gedanklichen, des Geistigen an. Fast fehlerfrei ist seine Arbeit; der begreift sie, der überlegt. Aber die Empfindung bleibt kalt dabei, der Funke will nicht überspringen von dem Theater auf der Leinwand zum Herzen des Zuschauers.

Hier zeigt er eine Frau, Carmen, eine Argentinierin, ein schönes Weib, das den Männern das Herz entflammt, an dem sie aber alle zugrunde gehen. Sowohl der Torero Antonio, der, als er im Stolz des Sieges sich den Dank von ihr holen will, vom Stier von hinten zu Tode gebracht wird, als auch Don Jose, der Soldat, der Entehrung und Degradierung auf sich nimmt, und doch das Glück nicht bei ihr findet, so daß er zu seinen Kameraden zurückkehrt und dabei von einer Angel tödlich getroffen wird. Die Handlung ist in die Welt der Schmuggler Andalusien verlegt, eindeutige Typen, klar und unkompliziert gezeichnet, erinnern an opern- oder operettenhafte Aufführung, nur die Gestalt der Carmen und Don Jose haben menschliche Größe. Sie umwittert beinahe etwas wie die Tragik des Schicksals: Carmen wie von einem Fluch beladen, der dem Geliebten den Tod bringt; Jose der Mann, der wider Willen in Schuld gerät, aus Schwäche oder aus Liebe sich aber nicht aus ihr lösen kann, sondern sich immer mehr dazwischen verstrickt,

aufschärfte gegen diese völkerverhetzende Tätigkeit der Volkswirten und ihrer Vasallen. Wir wollen in Frieden leben und arbeiten. Wir wollen die Zusammenarbeit aller europäischen Staaten. Deshalb fordern wir: Schluß mit dieser Hetze und strengste Bestrafung der abscheulichen Lügenreporter! Ins Gefängnis mit den Verbreitern von völkerverhetzenden Falschmeldungen!“

In Kürze

Dem ersten Hauptwerk im musikalischen Zyklus „Der Ring des Nibelungen“, der „Walküre“, wurde am Freitag in Bayreuth eine glanzvolle Wiedergabe zuteil. Der Führer wohnte der Aufführung bei.

Der vierte Opernabend der Salzburger Festspiele brachte als zweite Aufführung der Werke Richard Wagners nach den „Meistersingern“ nun auch den „Tannhäuser“. Der Abend wurde ein großer Erfolg.

Henry Ford feierte am Samstag, wie berichtet, seinen 75. Geburtstag. Im Namen der Daimler-Benz-WG wurde dem Jubilär ein fehrächtiges Modell des ersten Personentransportwagens der Welt übergeben, den Carl Benz 1885 baute.

Die letzten Nachrichten bestätigen, daß der Auslandsbesuch auf Kreta vollkommen niedergeschlagen ist.

Die chinesischen Ministerien beginnen jetzt mit der Uebersiedlung nach Tschungking.

Der nationalspanische Heeresbericht teilt die Fortsetzung des Vormarsches an der Estremadurafront mit. Die Luftwaffe General Franco's unternahm verschiedene erfolgreiche Angriffe.

Die diplomatischen und politischen Korrespondenten mehrerer Londoner Morgenblätter melden, daß die Kosten für die Mission Lord Runcimans von der britischen Regierung getragen würden, unterstreichen aber erneut, daß zwischen der Aufgabe Lord Runcimans und der amtlichen Politik Londons kein Zusammenhang bestehe.

In Böhmen (Polen) wurden neuerdings wieder 17 kommunistische Heber verurteilt.

Im Wilna-Gebiet herrschten am Freitag schwere Gewitter. Durch Blitzschlag wurden in einer Kleinstadt 40 Gebäude eingeschert.

Der Leiter der portugiesischen Staatsjugend „Mocidade Portuguesa“, Staatssekretär Roberto Nunes, der vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen ist, besuchte am Freitag das „Haus der Hitler-Jugend“, die Dienststelle der Reichsjugendführung. Er wurde von Stadtführer Lauterbacher durch das Haus geführt.

Der französische Botschafter Francois-Poncei ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Professor Kramer, den ein bißchen nervöses, gutmütiges und auch ein wenig vertrottelt Verliebten hätte man keinen besseren Darsteller finden können, als Paul Hörbiger. Die launische Ursula, die sich plötzlich darin gefaßt, ein Stubenmädchen zu sein, und die mit reicher Fingerringen sich in die fremde Rolle fagt, wird sehr sympathisch von Karin Hardy dargestellt. Hella Witt spielt mit viel Stimmung die Freundin Lisa, Rolf Wanka ist der sympathische Freund des Professors. Von den weiteren Darstellern verdient Rudolf Carl als Plebodarater und Gaststätten-Astrolog Doppler besondere Hervorhebung.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Konzertreise des Schubertbundes. Vom 6. bis 24. August unternimmt der Schubert-Bund in Essen mit besonderer Förderung des Reichsministers Dr. Goebbels eine Konzertreise nach Wien, Budapest, ins Banat, nach Siebenbürgen und Bukarest. Das Programm wurde wie folgt festgelegt: 8. Aug.: Wien und Rundfunkkonzert; 10. Aug.: Budapest; 12. Aug.: Temesvar; 14. Aug.: Hermannstadt; 15. Aug.: Mediasch; 16. Aug.: Schäßburg; 17. Aug.: Kronstadt; 19. Aug.: Sibiu; 20. Aug.: Bukarest; 22. Aug.: Budapest (Rundfunkkonzert).

Ueber 400 000 Besucher der Römerberg-Festspiele. Die Römerberg-Festspiele sonnen dieser Tage das Jubiläum ihrer 300. Aufführung begehen. In den sieben Jahren des Bestehens dieser frankfurter Freilichtspiele kamen zur Aufführung von Goethe „Urqud“, „Egmont“, „Faust I“, von Schiller „Die Jungfrau von Orléans“, „Wallenstein“ (die ganze Trilogie) und „Fiesco“, von Hans Sachs Schwänke, von Shakespeares „Henrich IV.“ und „Hamlet“ und von Gerhard Hauptmann „Florian Geyer“. Die Besucherzahl der Römerberg-Aufführungen erreichte bereits zu Beginn dieses Spieljahres die Zahl 400 000.

Fal

Wissen S

Daß der eine große hat, ist nach äußert sich von jenseits. Auch zum Verfeinern, wohin sich einmal Montag, mit den neuen Nachfolger W. Eine der meist der tagesfahrt geben. Auch mer Omnibussen griffen sich noch beim versam- (Schön) Straße ging gute Stimmung von das Herz die Augen von sich. Weil das Schwere fliegen so liegen. Man auhen betra einen paat. Ein Mann dann sind Spaziergang auf einmal fühlt nach auch hoch werden schstimmt, als nach Weibe verlorenen schöner Go Wein 10 r. Wir trin Wein und über Betty Burg Bern wachen in empot. In hen Dabner Augen, we acht Jahrb nehmbar e störungsw ern eintr Schicksal d sparte. . . Wer in weilt, schau Jungfer Grund a nach Dabn sich immer Deutsch Hebbügel, schönen Bl sehen diele sels frisch auf. In führung, n Abend in aus. So l delitos wopanne zu t hrens wiefahrt in b

Die letzten Nachrichten bestätigen, daß der Auslandsbesuch auf Kreta vollkommen niedergeschlagen ist.

Der vierte Opernabend der Salzburger Festspiele brachte als zweite Aufführung der Werke Richard Wagners nach den „Meistersingern“ nun auch den „Tannhäuser“. Der Abend wurde ein großer Erfolg.

Henry Ford feierte am Samstag, wie berichtet, seinen 75. Geburtstag. Im Namen der Daimler-Benz-WG wurde dem Jubilär ein fehrächtiges Modell des ersten Personentransportwagens der Welt übergeben, den Carl Benz 1885 baute.

Die letzten Nachrichten bestätigen, daß der Auslandsbesuch auf Kreta vollkommen niedergeschlagen ist.

Die chinesischen Ministerien beginnen jetzt mit der Uebersiedlung nach Tschungking.

Der nationalspanische Heeresbericht teilt die Fortsetzung des Vormarsches an der Estremadurafront mit. Die Luftwaffe General Franco's unternahm verschiedene erfolgreiche Angriffe.

Die diplomatischen und politischen Korrespondenten mehrerer Londoner Morgenblätter melden, daß die Kosten für die Mission Lord Runcimans von der britischen Regierung getragen würden, unterstreichen aber erneut, daß zwischen der Aufgabe Lord Runcimans und der amtlichen Politik Londons kein Zusammenhang bestehe.

In Böhmen (Polen) wurden neuerdings wieder 17 kommunistische Heber verurteilt.

Im Wilna-Gebiet herrschten am Freitag schwere Gewitter. Durch Blitzschlag wurden in einer Kleinstadt 40 Gebäude eingeschert.

Der Leiter der portugiesischen Staatsjugend „Mocidade Portuguesa“, Staatssekretär Roberto Nunes, der vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen ist, besuchte am Freitag das „Haus der Hitler-Jugend“, die Dienststelle der Reichsjugendführung. Er wurde von Stadtführer Lauterbacher durch das Haus geführt.

Der französische Botschafter Francois-Poncei ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Professor Kramer, den ein bißchen nervöses, gutmütiges und auch ein wenig vertrottelt Verliebten hätte man keinen besseren Darsteller finden können, als Paul Hörbiger. Die launische Ursula, die sich plötzlich darin gefaßt, ein Stubenmädchen zu sein, und die mit reicher Fingerringen sich in die fremde Rolle fagt, wird sehr sympathisch von Karin Hardy dargestellt. Hella Witt spielt mit viel Stimmung die Freundin Lisa, Rolf Wanka ist der sympathische Freund des Professors. Von den weiteren Darstellern verdient Rudolf Carl als Plebodarater und Gaststätten-Astrolog Doppler besondere Hervorhebung.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Konzertreise des Schubertbundes. Vom 6. bis 24. August unternimmt der Schubert-Bund in Essen mit besonderer Förderung des Reichsministers Dr. Goebbels eine Konzertreise nach Wien, Budapest, ins Banat, nach Siebenbürgen und Bukarest. Das Programm wurde wie folgt festgelegt: 8. Aug.: Wien und Rundfunkkonzert; 10. Aug.: Budapest; 12. Aug.: Temesvar; 14. Aug.: Hermannstadt; 15. Aug.: Mediasch; 16. Aug.: Schäßburg; 17. Aug.: Kronstadt; 19. Aug.: Sibiu; 20. Aug.: Bukarest; 22. Aug.: Budapest (Rundfunkkonzert).

Ueber 400 000 Besucher der Römerberg-Festspiele. Die Römerberg-Festspiele sonnen dieser Tage das Jubiläum ihrer 300. Aufführung begehen. In den sieben Jahren des Bestehens dieser frankfurter Freilichtspiele kamen zur Aufführung von Goethe „Urqud“, „Egmont“, „Faust I“, von Schiller „Die Jungfrau von Orléans“, „Wallenstein“ (die ganze Trilogie) und „Fiesco“, von Hans Sachs Schwänke, von Shakespeares „Henrich IV.“ und „Hamlet“ und von Gerhard Hauptmann „Florian Geyer“. Die Besucherzahl der Römerberg-Aufführungen erreichte bereits zu Beginn dieses Spieljahres die Zahl 400 000.

Unser B

MARCHIVUM

Fahrt zur Grenze

Wissen Sie, was ein Jungfernsprung ist?

Dah der richtige Mannheimer von Haus aus eine große Vorliebe für die sonnige „Pfalz“ hat, ist nachgerade eine Binsenwahrheit. Sie äußert sich nicht nur darin, daß wir den Wein von jenseits des Rheins besonders gern trinken. Auch die alljährliche Völkerverwanderung zum Deckemer Dorfschmarkt ist ein Beweis dafür, wohin unsere Liebe geht. Und man sehe sich einmal an, wie viele Mannheimer am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche mit den schmucken „Kurpfalz“-Wagen zu schönen Nachmittagsfahrten ins Leininger Tal, den Pfälzer Wald oder zum Peterstopy starten.

Eine der Folgen dieser schönen Ausflüge ist meist der Entschluß, nun auch einmal auf Ganztagesfahrt in die sonnige, wonnige Pfalz zu gehen. Auch dazu verhilft uns die Mannheimer Omnibusgesellschaft in jeder Woche. Wir griffen soich eine Gelegenheit am letzten Mittwoch beim Schopfe und verlebten einen wunderlich-schönen Tag. Schon um 7 Uhr in der Frühe ging's los. Der Wagen vollbesetzt, gleich gute Stimmung „an Bord“, lachender Sonnenschein von früh bis spät — da muß einem ja das Herz vor Freude hupfen. Wer dazu noch die Augen weit aufmacht, hat viel, sehr viel von soich einem Tag.

Weil das Ziel weit ansteht, lassen wir Schwemingen, das uns sonst auf kleinen Ausflügen so viel Freude macht, diesmal links liegen. Auch der Speyerer Dom wird nur von außen betrachtet. In Landau treffen wir noch ein paar „Kurpfalz“-Omnibusse; sie fahren einen Mannheimer Betrieb „ins Blaue“. Und dann sind wir bald in Schweigen. Der Spaziergang zur deutsch-französischen Grenze ist kurz und kurzweilig zugleich. Man fühlt sich auf einmal ganz deutlich als Staatsbürger und fühlt nach dem Ruh in der Tasche. Wir sind auch stolz auf unser lauberes Deutschland und werden schließlich sogar etwas wehmütig gestimmt, als wir zu lange über die Schranke nach Weichenburg schauen. Aber wir wollen ja verlorenen Dingen nicht nachsinnen. Bärkels schöner Bau hat an die Grenze das stolze Weintor gestellt.

Wir trinken noch ein süßiges Glas Pfälzer Wein und dann geht's weiter auf die Fahrt über Bergzabern nach Dahn. Trugia grüßt Burg Weichenburg von der Höhe. Die Pfälzer wachen in bizarren Formen aus der Landschaft empor. In dem zerfallenen Gemäuer der großen Dahnener Burg sehen wir dann mit eigenen Augen, welche Meisterkunst der Baukunst vor acht Jahrhunderten aus Felsen schier unheimliche Festungen baute. Bis dann die Festungsbauart weilscher Eindringlinge die Mauern einriß und auch der Burg Grafenbadn das Schicksal des Heidelberger Schlosses nicht ersparte.

Wer in Dahn für ein paar Stunden zu Gast weilt, schaut sich natürlich auch den berühmten Jungfernsprung an.

Grund genug, bald mal wieder im Autobus nach Dahn zu kommen. Denn die Fahrt lohnt sich immer. Zumal der ganze Nachmittag der Deutschen Weinstraße, ihren weiten Rebhängen, ihren lieblichen Orten, den schönen Wintertuben und den prächtigen Menschen dieser Gegend gehört. Am Fuße des Trifels triffen wir unsere Gefährtenkenntnis auf. In Hambach sorgten wir für innere Adressen, weil's draußen so heiß war. Und der Abend in Bad Dürkheim flang festschönlich aus. So kamen wir langsam heim und die Gedulds war nicht einmal durch eine kleine Autopanne zu trüben. Der Entschluß steht fest: nächstens wieder mit „Kurpfalz“ auf Ganztagesfahrt in die Pfalz! Niemand wird's bereuen.

Ein kostbares Kleinod unserer Stadt...

Kleiner Rundgang durch das neue Zeughaus-Museum / Die Atmosphäre vergangener Zeiten umweht uns

Das Zeughausmuseum scheint verlassen und weih nicht, was im Stillen geschieht, dann mag er sich wohl fragen: was wird hier, wann öffnen sich die Porten wieder, die uns den Weg in die geheimnisvollen Räume führen, in denen die Atmosphäre vergangener Zeiten und ferner Länder uns umweht? Gemach! Man kann sich bei derlei Dingen nicht auf eine bestimmte Zeit festlegen. Aber eines können wir sagen: Mannheim wird ein neues Zeughausmuseum erhalten, das ein Kleinod der Stadt sein, das jung und alt, Einheimische und Fremde anziehen wird in einem Maße, wie das bisher in gar keiner Beziehung der Fall war.

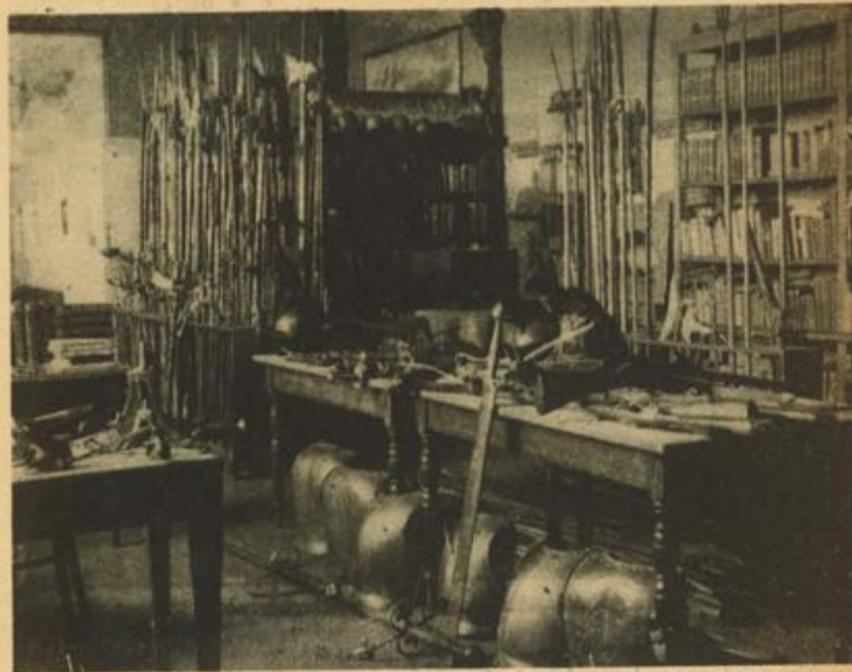
Sie bauen noch an dem großen Gebäude. Indessen aber ist es lebendig in den Arbeitsräumen, drüben in dem Haus, das früher die Zudenloge beherbergte. Als wir dem Zeughaus dieser Tage wieder einmal einen Besuch abstatteten, waren wir überrascht von der Fülle des neuen Materials, der neuen Kunstgegenstände, die sich hier — über Nacht — angesammelt hatten.

Vorschläge und Gedanken werden hier zu Taten. Die Ausführung folgt jeder Idee auf dem Fuß. Als wir den Raum betraten, erinnerten wir uns an den in militärischen Kreisen stark beachteten und auch in der Presse vielfach besprochenen Aufsatz „Bekehrung im Museum“ des Direktors des Zeughausmuseums, der in der Zeitschrift „Kulturverwaltung“ erschienen ist. Darin hat Dr. Pfaff-Giesberg bedeutsame Ausführungen gerade über die wehrpolitischen Aufgaben der Museen gemacht und dabei Richtlinien gegeben, wie diese wirksam der Bekehrung unseres Volkes dienlich gemacht werden können. Er hat auch, als er sein Amt in Mannheim antrat, den Plan aufgestellt, im zukünftigen Zeughausmuseum außer rassenhistorischen, geographischen, vorgeschichtlichen und völkertkundlichen Abteilungen auch eine waffen- und heeresgeschichtliche Abteilung einzurichten. Die soll sich zwanglos als ein wichtiges Teilgebiet der allgemeinen menschlichen Kulturgeschichte an die übrigen geistigen Wissensgebiete anfügen und dabei gleichzeitig die alte militärische Bedeutung des ehrwürdigen Bauwerks in neuer Weise lebendig werden lassen.

Eine prachtvolle Waffenschau

Dabei ist aber keineswegs an ein mit Waffen dünn gefülltes Arsenal gedacht, vielmehr soll hier in klaren, allgemein verständlichen Linien die technische und historische Entwicklung der menschlichen Schutz- und Trugwaffen von den frühesten Anfängen an bis zur Gegenwart angedeutet und der so interessante und fesselnde Weg des Kriegswesens aller Zeiten in großen Zügen dargestellt werden. Neben den wichtigsten Waffenformen selbst werden Schaubilder und Modelle, Abbildungen und Figuren diesen Zweck erfüllen helfen.

Für die ersten Anfänge menschlicher Waffentechnik sind in den großen urgeschichtlichen Be-



Arbeitsräume des Zeughausmuseums starren zur Zeit von Waffen aller Art. Privataufnahme

händen des Zeughauses vorzügliche Beispiele in Menge vorhanden. In vielseitigen völkertkundlichen Sammlungen stehen weiter die verschiedenartigsten ertlichen Entwicklungsformen und Spielarten der Waffe für die neue Abteilung zur Verfügung. Anders war dies mit den für die Waffengeschichte ja ausschlaggebenden europäischen Waffenformen. Aus diesem Gebiet hatte das Museum bisher keinerlei Bestände. Indes gelang es in erstaunlich kurzer Zeit und mit ganz geringen Mitteln diesem Mangel abzuhelfen!

Durch persönliche Beziehungen zu hohen militärischen Stellen, durch Schenkungen hiesiger und auswärtiger Sammler und Freunde, konnte schnell ein nach Hunderten zählender Grundstock an wertvollen mittelalterlichen, neuzeitlichen und neuesten Waffen, Uniformen und Ausrüstungsstücken zusammengebracht werden. Vor kurzem wurden dann auch noch einige Sammlungen zu außergewöhnlich günstigen Preisen erworben, darunter eine aus mehr als tausend Stücken bestehende historische Waffensammlung aus Frankfurt a. M. und eine Sammlung von mehreren tausend Sinnfiguren und Geschützmodellen.

Wie in einer alten Festung

Wenn man die Arbeitsräume heute betritt, glaubt man sich beinahe in das Rüsthaus einer alten Festung versetzt. Die für den regen und von den vielseitigen Vorarbeiten für das zukünftige Museum erfüllten Betrieb ohnedies viel zu engen Räume füllten sich in den letzten Tagen bis in die letzten Ecken mit blühenden Waffen und Rüstungen aus allen Jahrhunderten. Zwischen den langen Büchergestellen, den Bauplänen, den Modellen für die neuen Museumssäle, den Arbeitsplätzen der Verwaltung, der fotografischen Abteilung, des Modellers, des Präparators und des Archivs, zwischen Bänken mit einzelnen Kunstschätzen aus aller Welt harrten Lanzen und Hellebarden, Schwerter und Rüstungsteile leiblicher Art. Es ist ein schier unburchdringliches Durcheinander, in das die Museumskräfte aber in froher und eifriger Arbeit rasch Ordnung zu bringen wissen.

Da werden die kostbaren Stücke sorgsam zusammengelegt. Ein schweres, wertvolles, gotisches Kettenhemd, ein Vikentierharnisch aus dem Dreißigjährigen Krieg, eine Reihe von prächtigen und charakteristischen Hieb- und Stichwaffen, Radtschloßgewehre, moderne automatische Gewehre, alte Streitkolben, Bauernwaffen und dergleichen mehr. Gerade werden ein paar Kramrüste aus dem 16. Jahrhundert ausgeprobt und wir dürfen in dem schmalen Gang gar mit einer Schweizer Schützen-

armbrust einen Schuß riskieren. Versuchsdioramen mit reizenden Sinnfigurenaufstellungen leuchten freilich eng daneben und es ist gut, nicht an den Schelben vorbeizuschleichen. Es möchte leicht Scherben geben!

Schon hier in diesem bunten Durcheinander fühlt man sich wohl und vergißt völlig die Zeit. Wir haben in den vergangenen Wochen so manche Stunde im prächtigen Zeughausmuseum zugebracht und die vielen interessanten und zum Teil äußerst wertvollen Gegenstände betrachtet. Wieviel mehr darf man gespannt sein auf den fachmännischen Aufbau all der Schätze drüben im Zeughaus! —lz.

Unentgeltlicher Sonntag im Schloßmuseum

Das Schloßmuseum ist Sonntag, 31. Juli, von 11—17 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. An diesem Tage wird ein neu eingerichtet, der deutschen Bauerntracht gewidmeter Saal für den allgemeinen Besuch freigegeben. Bei der Neuordnung der Sammlungen, die in Kürze ihren Abschluß erreicht hat, sollte im östlichen, nunnmehr der bürgerlichen Kultur, der Handwerkskunst und der Volkskunde vorbehaltenen Querflügel des Mittelbaus die bunte, farbenfrohe Tracht nicht fehlen. Ist sie doch Ausdruck der seelischen Haltung und des Wertempfindens der bäuerlichen Gemeinschaft und zeigt uns, nach Landschaften und Stammeseigenart verschieden, den ganzen Reichtum und die großartige Mannigfaltigkeit eigenwilliger Formen und wechselnder Farben.

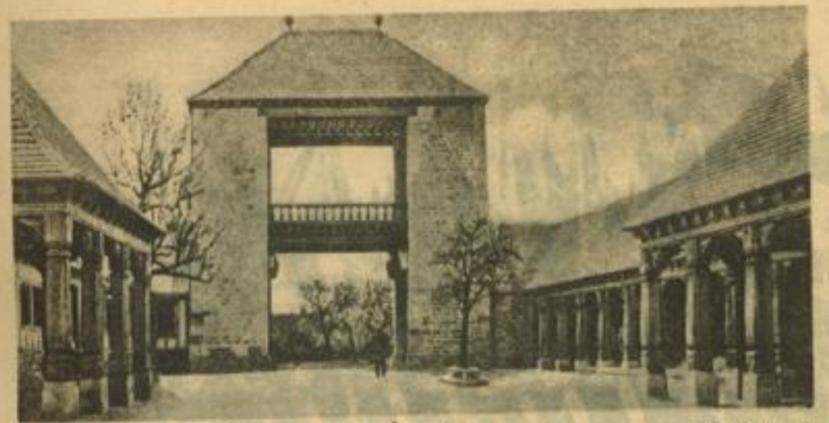
Neuerwerbungen des Tierparks Karlstern

Der Mannheimer Tierpark am Karlstern im Käferlertal hat sich in den letzten Wochen nicht nur „gemauert“, sondern konnte auch den Tierbestand beträchtlich vergrößern. Nun ist wieder ein neuer Tiertransport eingetroffen, der

Advertisement for AKA-Fluid, featuring the text 'Reisen Wandern u. AKA-Fluid' and 'wundervoll, effektiv, wohltuend u. lindend'.

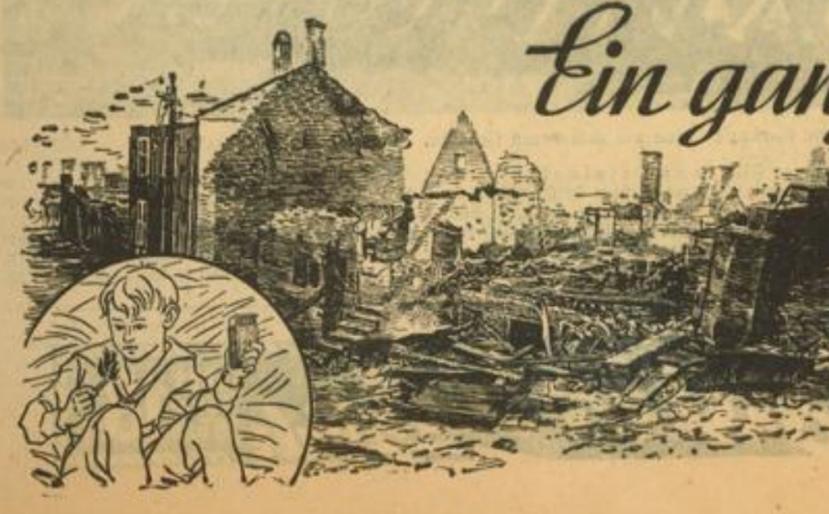
Dromedare, Zebra, Krokodile und Alligatoren umfasst.

Nachdem sich endlich einmal das Wetter gebessert hat, werden die Mannheimer die Gelegenheit benützen und dem Tierpark Karlstern einen Besuch abstatten, der sich zweifellos lohnt.



Unser Bild zeigt das bekannte Weintor in Schweigen. Privataufnahme

Ein ganzes Dorf abgebrannt...



so hieß die erschütternde Nachricht, als vor einigen Jahren Oeschelbronn, das „Dorf der Goldschmiede-Bauern“, in Schutt und Asche gelegt wurde. Kindliches Spiel mit Streichhölzern führte die Katastrophe herbei. — Jahr für Jahr sind Leichtsinns und Unvorsichtigkeit die Ursache unzähliger Schadenfeuer, die ein Vielfaches der Gebäude, Einrichtungen und Erntevorräte eines Dorfes vernichten.

Deshalb muß jeder Deutsche mithelfen, solche Verluste vom Volksvermögen fernzuhalten. Zur Sicherung seiner eigenen Existenz schließt der vorsorgende Volksgenosse eine ausreichende Feuerversicherung ab.

Hallo - Frau Müller, wo ist denn der Hans?

Glückliche Ferienzeit für die Mannheimer Jugend / Für sie ist jetzt alle Tage Sonntag



Prachtvoll kann man von der Anlegetrücke aus die vorüberfahrenden Rheinschiffe und -kähne bewundern
Aufn.: Leo Heiß (3)

aus verschoffenen und alten Decken, die man sich bei Mutter gepumpt hat, sein Wigwam am Neckarstrand.

Es ist ganz komisch. Wenn diese Bengel, diese echten Mannheimer Bengel, in den Straßen und Gassen ihr Wesen treiben, benehmen sie sich nicht selten ziemlich dreist und frech und vorwiegend. Etwas allzu heile Sojasagen. Hier draußen, auf der Neckarwiese aber, so auf dem ständigen Weg ins Wasser und aus dem Wasser, aus der Sonne und wieder in die Sonne, kommt man indessen glänzend mit ihnen aus.

Wie die Forellen schwimmen sie

Sie zeigen einem ihr Zelt, sie erzählen, was sie sich zum Essen mitgebracht haben, ja, sie nehmen sogar die etwas alberne Frage ernst, ob sie denn alle wirklich schwimmen können. Sie reden dann zwar nicht viel, aber prompt erhebt sich einer aus dem Kreise, schreitet zum Wasser und läßt sich nicht lumpen: Kopf vor geht's hinein. Es wird getaucht — sieht wohl! — und an möglichst entfernter Stelle kommt der Kopf wieder aus der Flut, mit der selbstverständlichen Miene von der Welt, „was ist das schon, wir machen noch ganz andere Sachen!“

Eine ältere Frau, die schon seit Jugendtagen an den Neckar schwimmen geht, singt ein Loblied auf die Mannheimer Jugend. Kaum bloß, daß sie laufen könnten, würden sie sich auch schon, Bubens wie Mädels, eine Büchse umbinden und an den Neckar geben. Und tatsächlich, dicht am Ufer, da und dort, liegen sie im Wasser, mit ihren primitiven Schwimmgürteln aus leeren Konserndbüchsen, und lernen schwimmen. Ganz von allein. Die und da bloß ertönt der sachmännliche Zuruf eines älteren Kameraden vom Ufer her.

Ein wahres Paradies der Kinder, nicht nur der Schulkinder, ist draußen am Ufer bei Sandhofen, ampeidits der Friesenheimer Insel. Es wimmelt da von kleinen blonden rotbackigen Bauernbuben und Bauernmädels; einjägermaßen erkauft man etwa von so einer kleinen Rotbackigen, daß sie gar nicht schwimmen könne.

Die Liesel „daß uff“

„Ja, und da läßt dich deine Mutter so einfach fortgeben?“ „Haja, die Liesel muh doch auf uns aufpassen.“ Die Liesel ist aber auch bloß ein kleines Mädel, freilich eins, das sich Respekt verschaffen kann und gleich über eine ganze vierköpfige Gesellschaft zu wachen weiß. Manche Mädels haben ihre Puppenwagen mitgebracht, sie bauen sich eine Burg aus Sand, und da läßt es sich dann verquäplich vertreiben.

Hier draußen in Sandhofen ist besonders nett, wie die Dorfjugend — hier kennt sich ja alles, anders wie in der Stadt drinnen — einträchtig beieinander hoch, ob groß, klein oder ganz klein. Gemeinsam schauen sie dem Hinüber und Her-



Liesel zeigt akrobatische Fähigkeiten

über der Fähre zu; selten, daß mal ein unbekanntes Gesicht unter den Fahrgästen ist. Dies alles schafft die besondere vertraute Atmosphäre, in der sich auch die Jüngsten wohl aufgehoben fühlen. Denn immer ist einer da, der ein liebevolles Auge auf sie hat und von Zeit zu Zeit sein warnendes „Schorschl, bodleiwel!“ ertönen läßt.

Reichsfestspiele Heidelberg

Heute, Sonntag, den 31. Juli, findet im Schloßhof die Erstaufführung „Die Freier“ statt. Der Beginn der Vorstellung ist auf 21 Uhr festgesetzt.

Ein Pioniertreffen: Am 6. und 7. August d. J. findet in Bad Kreuznach die Tagung des Landesverbandes der Pioniere Hessen und Nassau

3210 für Magen und Darm
Zwieback leicht verdaulich
Verfasser: Adolf Schwab, Bad Hamburg 12, P.

statt. Mit dieser Tagung ist gleichzeitig eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Pioniere verbunden. Auskunft erteilt Kamerad Karl Hoeneß, Bad Kreuznach, Alte Poststraße 15.

lachen. Woran allein schon der „Fortschritt der Zeit“ zu erkennen ist!!!

Wigwam am Neckarstrand

Kun ja, wir haben heute gut lachen; wenn heute Ferien sind, dann brauchen sich vielbeschäftigte Mütter nicht den Kopf zerbrechen, wie sie die Jungen und Mädels beschäftigen sollen, damit sie ihnen nicht den ganzen Tag auf der Pelle liegen; die nehmen schon von selber und gleich am Morgen Badezeug und Butterbrote mit, um sich abseits von zu Hause auf der Neckarwiese oder am Abenstrand häuslich einzurichten. So wie sie sind, würden sie am liebsten hier draußen ihre Zelte aufschlagen und überhaupt nicht mehr nach Hause gehen. Um die Zeit, da die Großen eben noch in den Fabriken und Büros zu schaffen haben, ist der Strand in der Hauptsache von der Schuljugend bevölkert; ganze Stroden nur mit Jungen und Mädels von 13 abwärts, was der Angelegenheit dann sein besonderes Bild verleiht.

Das ist so das Alter, in dem man Karl May liest, und einer abenteuerlichen Fantasie bei allem Sinn fürs Reale und Praktische dennoch die Flügel schießen läßt. Vielemehr verquäpft man das eine mit dem anderen. Und baut sich

Zur Erstaufführung: Das Schwert des Friedens im Schloßhof

Der neue, dokumentarische Großfilm der NSDAP wird in dieser Umgebung besonders eindrucksvoll auf den Beschauer wirken

Der neue dokumentarische Großfilm der NSDAP „Das Schwert des Friedens“, der soeben von der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Amtsleitung Film, fertiggestellt wurde, wird den Mannheimer Volksgenossen zum ersten Male am kommenden Dienstagabend in einer großen Freilichtveranstaltung im Schloßhof vorgeführt.

Die Gauksfilmstelle Baden beschreitet mit dieser Veranstaltung einen neuen Weg, um diesen Film, der ein gewaltiges Erlebnis sein wird, einer größtmöglichen Anzahl Volksgenossen zu einem ganz niedrigen Eintrittspreis zu zeigen. Der Film behandelt zunächst das Aufblühen des Zweiten Reiches, den Weltkrieg, die Nachkriegszeit mit der lähmenden Selbstzerlehnung in Deutschland und der Schmach der Rheinlandbefugung, leitet dann über zur Aufrüstung der sogenannten Siegerstaaten und der bolschewistischen Mobilmachung zur Weltrevolution in Spanien und im Fernen Osten und zeigt schließlich die gewaltige friedliche Aufbauarbeit des Dritten Reiches und der anderen friedliebenden Länder, die bereit sind, dem bolschewistischen Ansturm auf die Welt eine stählerne Wehr entgegenzusetzen.



Eine markante Szene aus dem neuen Großfilm „Schwert des Friedens“. Archlvbild

Da der Film nur Originalaufnahmen enthält, die zum größten Teil noch niemals gezeigt wurden, und da u. a. auch die Filmarchive Italiens, Ungarns und Japans herangezogen wurden, hat der Film einen hohen dokumentarischen Wert.

Die Vorführung beginnt am Dienstag um 21 Uhr. Von 20 Uhr ab konzertiert der Kreisnustzug der NSDAP. Karten sind ab 20 Uhr an der Abendkasse am Eingang zum Schloßhof erhältlich. Es sei noch darauf hingewiesen, daß genügend Sitzgelegenheiten vorhanden sind.

Wenn **Wäsche** dann **Speck**
Mannheim, C 1, 7 — Paradeplatz

unzeitgemäß ungeniert splitternd auf die Flucht begeden. Zimmer flott voran auf der Hauptstraße von Pankow, welches zutiefst entriestet war. Damals wie heute gab es „Dieher“; aber selbst ein moderner Speicher würde heutzutage über solchen Vorfall lediglich nur



Mannheimer Buwe beim Sandeln

Bei Verdauungsstörungen **Bullrich Salz** jetzt Röhre 18 Pf. 18 Tabl. 18 Pf.

Un der Dicke haut ab wie 'en Salzmann

KLEINER BILDERBOGEN VON EINEM FROHEN SPORTNACHMITTAG

Vor allen Dingen wollen wir mal sachlich das eine feststellen — für die, die schon lange nicht mehr draußen waren im Stadion: Der „Gille-Galle“ steht immer noch auf seinem graniternen Sockel, seinem angestammten Platz. Er schaut — immer noch — mit leerem Blick ins Weite, halb nach Süden, halb nach Osten, und innerlich wundert er sich vielleicht auch ein klein wenig über den starken Verkehr, der sich da an diesem Spätnachmittag vor seinen Augen abwickelt. Wir dürfen schon annehmen, daß auch er neugierig ist, dieser Uebermensch. Denn er sieht die Menschen kommen, meistens Geschöpfe wie er, wohl nicht ganz so groß und so stark, aber dennoch... an Sonn- und manchen Feiertagen hört er auch von Zeit zu Zeit ein launisches Gedrill, das auf irgendein Ereignis schließen läßt, welches sich hinter seinem breiten Rücken abspielt — aber er kommt nicht dahinter, „um was es sich hier eigentlich dreht“. Ihm ist die Aufgabe gestellt, unbeweglich auf dem Sockel zu stehen und immer geradeaus zu schauen. Wenn er nur ein einzig mal nach hinten blicken könnte, nur ein einzigmal!

Son all dem läßt sich Gille-Galle allerdings rein gar nichts anmerken. Nein, die Leute sollen nicht wissen, was man da zwei Stockwerke höher von ihnen denkt. Aber geärgert hat er sich doch schon faumäßig! Diese dummen Knöbeleien, dieses einseitige Geschwätz!

Mappe, mit einem fähigen Sprung auf Fahrrad und dann hinaus! Es ist 17 Uhr, als wir ankommen. Schwül ist außerdem, die Sonne steht einem auf den Hals, daß man sich selbst bedauert. Und trotzdem ist schon ziemlich Betrieb. Auf einem Nebenplatz ist Jungvolk dabei, Vorterricht zu nehmen. Zwei blonde Burschen, mit richtigen Vorkampfschuhen bewehrt, tänzeln umeinander herum, hin und wieder einen „langen Geraden“ oder einen „Schwinger“ loslassend. Nach einer Stunde kommen die nächsten zwei dran, und so geht das durch, bis mindestens jeder einen andern verdroschen hat. Es ist kaum zu glauben, wie diese Jungen durchhalten, tapfer geht der Schwächere auf den etwas stärkeren Kameraden los und zahlt ihm unter dem stetigen Anfeuerungsgeräusch der im Grase liegenden Kameraden beim, was ihm der Gegner so freimütig spendiert. Und wenn dann der „Gong“ ertönt, gehen sie etwas durchgeschüttelt und mit erregten, aber doch strahlenden Gesichtern aus dem „Ring“.

Auf dem andern Platz entdecken wir zwei, dreihundert DM-Mädchen beim fröhlichen Spiel. Eine spielt auf der Harmonika zum Tanz auf. Auch ein Trupp SA ist da und weiter eine halbe Kompanie Soldaten. Die SA-Männer sind gerade beim Handgranatenweintwurf, während die Soldaten ein kampfbetontes Fußballspiel hinlegen — zum Ab-

turz und kürzer und der Abstand zu den andern immer länger! „Tief atmen!“ — Und

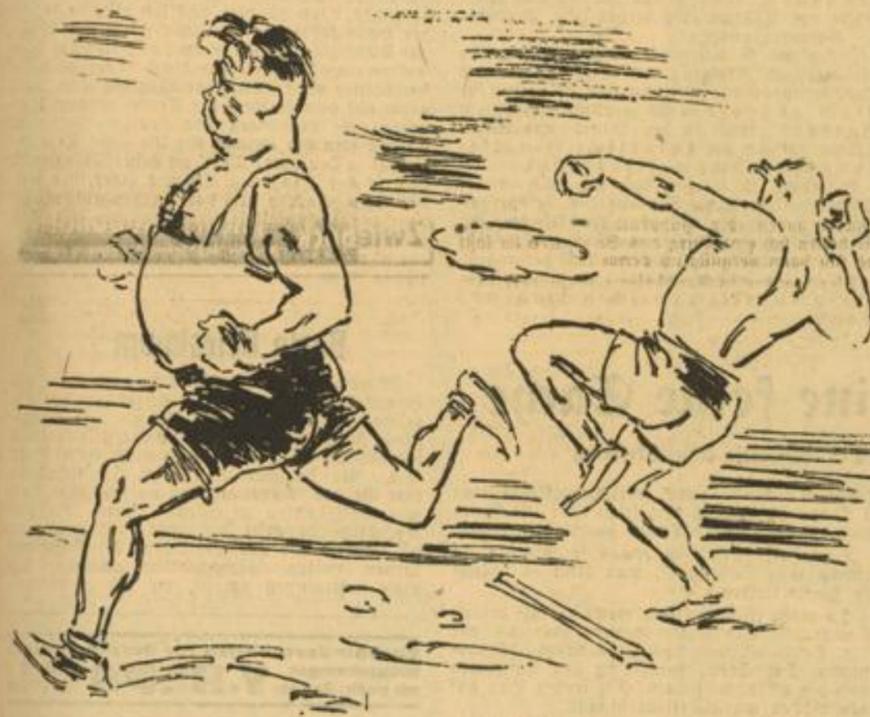
hoffnungslos. Schwer schnaufend geben sie auf halber Strecke auf. Sie schaffen es halt doch noch nicht, immer noch fehlt es an der nötigen Ausdauer. Der Wille zum Durchhalten ist da, aber mach' mal was, wenn die Knie weich und weicher werden, der Atem



— Wir? — Alle 3, ja... uns kann man überall hinstellen — außer als Torwart!

Und so kommt es, daß der eine als geangertener Stürmer dem andern, der die Verteidigung der „Hemdielen“ verstärkt, andauernd wie ein Tank auf die Beine rückt. Es ist ein rasantes Spiel, durchgeführt mit dem allerstärksten Einsatz. Wer keinen Kempter vertragen kann, steht auf verlorenem Posten. So ist es richtig, das harte ab und weiß auch die Jagd auf den rechten Weg. Wer sich behaupten will, muß kämpfen. Das gilt auch beim Sport, die Lauen und Kengstlichen, die jeden kleinen Ritter auf ihren weißen Waben mit „Schmerzverzerrtem“ Gesicht quittieren und humpelnd abtreten, werden hier erst, wenn man's richtig anpackt, zu ganzen Arsen.

Nach dem Spiel geht es in den Duschraum. Erst warm, dann kalt, dann wieder warm und



dann kommt die allseits geliebte Gymnastik zu Wort. Wie da die eingeroheiteten Gelenke knacken. „Runter mit dem Kopf, Knie durchdrücken!“ — Leicht gesagt, mein Lieber. Es geht aber schließlich doch bei den allermeisten, wenn auch mit allerlei Geföhln.

Jeder Turnlehrer hat natürlich bei der Gymnastik seine eigene Methode, der eine bevorzugt diese Übungen, der andere jene. Einige sind sie sich aber alle in dem Bestreben, ihren Schülern mit der Zeit so viel beizubringen und sie so abzuhärten, daß sie alle diese wackeligen Übungen ohne große Anstrengung machen können. Viele aus dem „blauen Trupp“ sind schon so weit, leicht und locker gehen sie über die Bohne, laufen dazwischen 50 Meter im Sprintertempo und legen am Schluß, nach drei Stunden, auf den letzten dundert Metern einen Endspurt hin, der sich wirklich „gewaschen“ hat.

Wir holen uns eines der blaubedostenen Mädchen, ein schlankes Ding. Niemals steht sie vor uns, streicht die Haare aus der Stirn. „Seid ihr jeden Mittwoch da?“ — Immer — es ist ja so schön. Wenn man den ganzen Tag im Büro sitzt — ich bin seit zwei Jahren Lehramtskandidat, angebende Stenotypistin — dann ist man herzlich froh, wenn man ein bißchen an die Sonne kommt. Ich freu' mich die ganze Woche über auf die zwei Stunden Sport.“

„Na, es bekommt dir auch gut, du siehst ja frisch und braun gebrannt aus. — Seid ihr immer so stark vertrieben?“

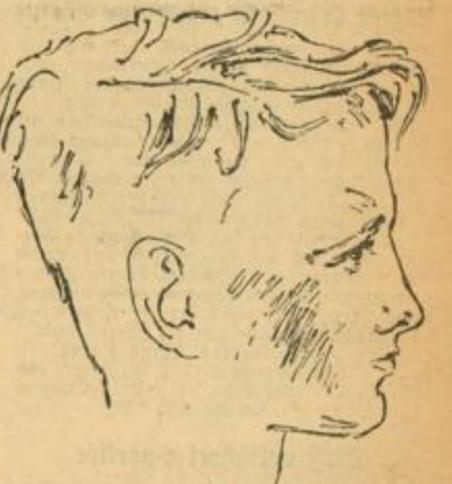
Sie wirft einen prüfenden Blick auf die andern. „Normalerweise sind wir noch mehr, zur Zeit sind viele Arbeitskameraden im Urlaub — das macht sich gleich bemerkbar. Aber sonst sind wir fast alle da — die Alten und die Jungen — es fehlt kaum einer. Der große Dickba vorn ist unser Betriebsführer.“

„Vielen Dank — nun hätten wir noch eine kleine Bitte: wir möchten gern eine kleine Zeichnung von dir, hast du Lust und Zeit?“

„Für die Zeitung?“ — Ach nein, heut' nicht, vielleicht ein andermal. Meine Kameradinnen fangen grad ein neues Spiel an, sehen Sie, da muß ich unbedingt dabei sein!“ Fort ist sie.

Inzwischen ist es 19 Uhr geworden. Auf jedem Platz sind zwei, drei Betriebsportgemeinschaften am Werk. Hier spielt eine Abteilung Fußball, dort ist ein anderer Trupp beim Hoch- und Weitspringen, während gerade wieder eine neue Abteilung kommt und die übliche „Chorenrunde“ mit kleinen Schritten läuft. Bevor sie die anderen Aufgaben anstreift, wir haben längst die langen Böden mit einer Sporthose vertauscht und fragen bei den „Blauen“, die für die letzte halbe Stunde gerade die Mannschaften auswählten, ob zwei bewährte Kräfte da nicht auch mitmachen könnten.

„Selbstverständlich! Was könnt ihr spielen?“



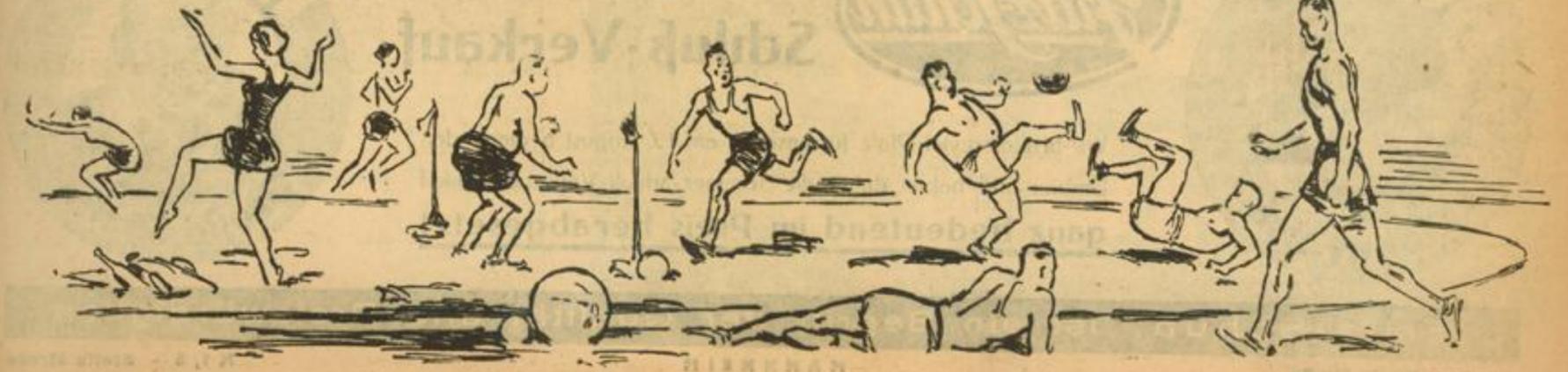
nachmals kalt — es ist einfach herrlich! Wie neugeboren kommen wir uns vor. Und kurz vorm Weggehen werfen wir noch einen letzten Blick in die Teilnehmerliste dieses Tages. Sie verrät uns, daß auf den Plätzen des Stadions heute nahezu 800 Jungen und Mädchen, Männer und Frauen mindestens je zwei Stunden den Leibesübungen „gehuldigt“ haben. Und als wir uns noch ein wenig neugieriger zeigen, erfahren wir die interessante Tatsache, daß diese Zahl keineswegs eine Ausnahme darstellt. Der Betriebsport ist auf dem rechten Weg, er wird auch noch den Leuten zu fröhlichem Sport und Spiel auf den grünen Rasen bringen.

Der Mann aus Stein hat schon viele Menschen hier auf dem Vorplatz gesehen, erregte und gleichmütige, solche, die achlos an ihm vorbei gehen und ihn schon gar nicht mehr zu bemerken scheinen, und auch andere wieder, die seine „antike“ Gestalt mit lauten Worten — preisen. Aber am verhasstesten sind ihm dabei diejenigen, die mit scheeltem Augenaufschlag seinen breiten Brustkasten abtasten und dabei denken: Gille-Galle, so'n Kerl wie du mocht' ich sein! Im Gesicht kann er den Brüdern diese Gedanken ablesen, und erwürgen könnte er sie dafür!

Allerhand Betrieb soll da unter der Woche im Stadion herrschen. Na, das sehen wir uns mal an. Das „Handwerkzeug“ in die

Schlus, wie uns versichert wird. Vorher haben sie nahezu zwei Stunden lang leichtathletische Übungen durchgeführt.

Gegen 18 Uhr — die Hitze hat etwas nachgelassen und am Himmel ziehen dicke, weiße Wolken ihre Bahn — geht es erst richtig los. Jetzt kommen die RbF-Sportler und die Männer und Mädchen aus den Betrieben. Gerade tritt ein größerer Trupp an, alle in einheitlicher blauer Sportkleidung. Es sieht fein aus. Zuerst kommt natürlich eine „Chorenrunde“, das Tempo ist erträglich, es kommen auch die Allerbesten mit. So eine Chorenrunde dehnt sich aber manchmal auch auf zwei oder drei aus, und dann wird der Fall für den einen oder anderen, auch die eine oder andere,



Die große Unbekannte

In diesen Tagen war es, daß ein Besucher von außerhalb in unserer Stadt an einen Geheimnisvollen die Frage nach der Bedeutung einer Legat im Baedeker beschriebenen Lebenswürdigkeit frage und — ein Achselzucken erteile. Man soll es nicht für möglich halten, daß die meisten von den Schönheiten und Lebenswürdigkeiten ihrer Vater- oder Wohnstadt weniger wissen als von den vielen Ausflugsorten, die sie mit Freizeitsucht und besichtigt haben. Aber es ist nun einmal so: das Gute liegt uns immer allzumal fern. Gemeinhin wird man sich um das in der eigenen Vaterstadt Lebenswerte so gut wie gar nicht kümmern, denn — es ist ja nicht „weit her“.

So greifen wir Menschen mit Vorliebe nach allem, was „weiter“ kommt, ziehen die Äpfel-sine dem gesunden deutschen Apfel, die Reize der Birne vor uns. Mit den Kleidermoden, den Lederbüchern ist es nicht viel anders; sie müssen aus fremden Ländern kommen. Schon weil sie nur mit Teufelsaufwand nach Deutschland hereinzubekommen sind, müssen sie ja besser, eleganter sein. Vor dem Weltkrieg war der Panamaschuh die große Mode, besonders der Perrenschuh. Natürlich galt er als echter Ausländer. Die wenigsten Hutträger hatten eine Ahnung davon, daß die Panamaschuh zu vielen Fäulnissen in Deutschland geflochten, ausgeführt, „drüben“ mit einem „amerikanischen Land“ oder einem solchen Warenzeichen versehen wurden und dann gemütlich wieder in Deutschland eintrudelten, nun natürlich mit einem Aufgeld bezahlt.

Wieviele sind schon in Rom, Paris oder anderen vielbesuchten Städten gewesen, aber von der Heimatstadt wissen sie herzlich wenig, so daß der fremde Besucher sie beschämt. Soll das so bleiben? Wir haben die Pflicht, unsere engere Umgebung, den Boden, der uns ernährt und trägt, besonders innig zu erforschen. Dann erst werden sich uns neue Beziehungen zur Heimat-erde erschließen, wir werden diese Städte kennen und verstehen lernen, werden an ihren Sorgen und Nöten inniger teilnehmen. Damit aber kommen wir auch den Mitbürgern unserer Vaterstadt näher und schließen uns mit ihnen zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammen.

Im nationalsozialistischen Staat wird auf die Pflege des Heimatgedankens und Heimatgutes besonderer Wert gelegt. Fast überall schon sind Heimatmuseen errichtet, Sammlungen angelegt. Besuchern wird sie, knüpfen wir engere Beziehungen zu denen an, die hier am Orte vor uns leben, machen uns mit ihrem Leben und Treiben anhand der überlieferten Trachten und des Urwörterbuchs vertraut. Innerlich reicher werden wir werden und aus diesem Reichtum auch unseren Kindern abgeben können.

Lernen wir also die Vaterstadt kennen, um sie noch mehr zu lieben!

Unser Leser will „im Bilde sein“

wenn er die neuen Ereignisse der Welt im „Hakenkreuzbanner“ liest. Er möchte wissen, wo liegt der Ort, die Gegend, die gerade im Mittelpunkt wichtiger Ereignisse steht. Ihm steht meist ein kleiner vielseitiger Atlas, den er schnell mal zur Hand nehmen kann und der ihm sofort Auskunft gibt.

Ein solcher Helfer ist unser „Handatlas des Zeitungslesers“, der nicht nur der Belehrung dienen, sondern auch wertvolle Dienste bei Rätsel und Spiel leisten soll. Im handlichen Format (16,5 mal 25 Zentimeter), auf gutem Kunstdruckpapier mit lebhaften bunten Farben gedruckt, mit stabilem Kartonumschlag versehen, bringt er mit 32 Haupt- und 138 Nebentafeln eine vollständige Übersicht der ganzen Welt.

Diesen „Handatlas des Zeitungslesers“ erhalten Sie in unserem Verlag, bei unseren Geschäftsstellen, sowie bei allen unseren Trägern. Der Preis stellt sich auf RM 0,95.

DAF versichert Sportler

Im Evidenzbuch mit der Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hat das Sportamt der RZG „Kraft durch Freude“ mit einer großen deutschen Versicherungsgesellschaft eine Kollektiv-Unfallversicherung zugunsten der Betriebsportgemeinschaften abgeschlossen.

Es ist zu erwarten, daß auf Grund dieses Vertrages, dessen Abschluß zu äußerst günstigen Bedingungen gelangt wurde, alle Betriebsportgemeinschaften im Interesse ihrer Mitglieder dieser Gruppenversicherung beitreten werden.

Besuch bei Ustaris und Hereros

Gedanken zum Ludwigshafener Kolonialfest am Sonntag, 31. Juli

„Deia, Safari!“ Dieses alte Zauberwort ist afrikanischer Herkunft. Es verkörpert die Trägerreise im afrikanischen Busch mit all ihren Mühseligkeiten und Strapazen, aber auch ihrer ganzen Romantik, wie sie nur in Afrika erlebt werden kann. Vorläufig, und zwar am heutigen Sonntag, soll die Safari nur nach Ludwigshafen gehen zum großen Ludwigshafener Kolonialvolksfest, zum großen Ludwigshafener Festzug. Die Reise nach Ludwigshafen wird allerdings weniger mit Strapazen verbunden sein, denn der Straßenbahnverkehr wird es sich diesmal besonders angelegen sein lassen, die vielen Festbesucher an das Ziel ihrer Wünsche zu bringen und vor allem: Im zweiten Teil des großen Ludwigshafener Festzuges, im Kolonialzuge, soll ein Stück afrikanischer Romantik aufleben, welche über die Zeit-tausende und aber Zeit-tausende in ihren Damm schlagen wird.

Auch die Deutsche Südsee wird im Zug nicht

leben. Für alle diejenigen, welche sich das Ansehen dieses imposanten und in Deutschland einzigartigen Zuges bewundern wollen, ist auch gesorgt. Die große Tribüne am Ludwigshafen kann weit über 1000 Personen aufnehmen und wer einen solchen Sitzplatz, der bequem ist und der sehr gute Sichtmöglichkeit bietet, haben will, kann sich für 1,20 RM eine solche Tribünenkarte bei den bekannten Vorverkaufsstellen in Mannheim und Ludwigshafen erwerben. Gerade bei der verhältnismäßig langen Dauer des Vordurchlaufes des gesamten Zuges empfiehlt es sich, rechtzeitig daran zu denken, ob es nicht doch angenehmer ist, sich diesen gewaltigen Zug von einer bequemeren Warte aus anzusehen. Tribünenplätze vermittelt der Verkehrsverein Mannheim, Pfaffenlof, und neben den sonstigen Ludwigshafener Vorverkaufsstellen auch der Verkehrsverein Ludwigshafen im Stadthaus-Zub.

Aber auch nach Ablauf dieses Zuges ist da-

Ausgleich zwischen Stadt und Land

Geburtenzuwachs der Städte zeigte sich erfreulicherweise stärker als Landflucht

Der Bevölkerungszuwachs und die Verteilung der Bevölkerung sind zwei Probleme, die eng zusammengehören. Der Nationalsozialismus ist ein Gegner der Landflucht, d. h. der Vergrößerung der Städte durch Zuwanderung vom Lande. Ohne die Landarbeit könnte die Stadt wirtschaftlich nicht existieren, und ohne das Landvolk würden die Städte absterben.

Ein gewisses Klustern der Bevölkerung vom Lande zur Stadt hat sich in den letzten Jahren nicht vermeiden lassen; hierfür waren arbeitsmarktpolitische Gründe im Zug der Maßnahmen der obersten Wirtschaftsführung ausschlaggebend. Aber soweit über den Bedarf hinaus eine Zuwanderung in die Stadt einsetzt, wird sie verhindert. Das Ziel geht dahin, das Land dichter zu besiedeln, und in dieser Richtung legt u. a. auch die am 7. Juli 1938 erlassene Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung, nach der es nunmehr möglich ist, die Landbevölkerung von der Tilgung der Ehestands- und Einrichtungsbeiträge zu befreien.

Die Stadt aber soll ihren Bevölkerungszuwachs aus eigener Kraft ohne Zuwanderung erhalten und möglichst noch vergrößern, um einen Ueberschuß aus der Stadt abzugeben.

Jetzt liegen die Ziffern des Statistischen Reichsamtes über die natürliche Zunahme der städtischen Bevölkerung im Jahre 1937 vor, die in manchem sehr aufschlußreich sind. Danach sind 1937 1.777.000 Personen in die 58 deutschen Großstädte hinzugezogen und 1.712.000 fortgezogen. Die Zahl der Zugewanderten hat gegen-

über 1936 um 63.000 zugenommen, während die Zahl der Abgewanderten um 4000 niedriger ist als 1936. Wichtig und erfreulich aber ist vor allem das natürliche Wachstum der städtischen Bevölkerung.

So wurden 1937 in den Städten auf 1000 Einwohner durchschnittlich 9,8 Ehen geschlossen, das sind 1,4 auf 1000 mehr als 1932 und 0,7 mehr als im Gesamtdurchschnitt 1937. Diese Zahl ist bemerkenswert, weil bei der Verringerung der Zahl der heiratsfähigen Personen 1937 eher mit einer Abnahme der Eheschließungen zu rechnen gewesen wäre. Die erfreuliche Zunahme der Heiratsziffer ist in erster Linie auf die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit sowie einer Fülle sozialpolitischer Maßnahmen zurückzuführen. Die Geburtenziffer ist im Vergleich zum Jahre 1936 im allgemeinen konstant geblieben, jedoch konnten eine ganze Reihe von Städten eine beträchtliche Zunahme der Geburten melden.

Jedenfalls ist durch die Geburtenziffer und gleichzeitigen Rückgang der Sterblichkeit eine Bevölkerungszunahme eingetreten, sie betrug für die Großstädte 86.000 gegenüber 82.800 im Vorjahr. Auch in den Mittel- und Kleinstädten hat sich die natürliche Bevölkerungszunahme weiter erhöht.

Erfreulich ist hierbei, daß sich auch in der Stadtbevölkerung die Tendenz zur Selbsterhaltung in der Nachkommenschaft verankert hat. Die Entwicklung der Bevölkerungsbewegung, wie sie aus der amtlichen Statistik von 1937 hervorgeht, zeigt mithin wichtige Ansätze zu einem besseren Ausgleich zwischen Stadt und Land.

Sportferien — eine feine Sache

Hast du auch an Breisach gedacht? / Gib rechtzeitig deine Meldung

Ja, Breisach — und dein Urlaub! Das sind zwei Namen und ein Begriff!

Sportferien! Wir wollen das Kind gleich beim rechten Namen nennen. Noch nie etwas davon gehört? Na, höre mal, lieber Zeitgenosse. Dann ist es aber aller-allerhöchste Zeit, daß wir uns einmal zusammen darüber unterhalten.

Breisach am Rhein wurde wegen seiner landschaftlichen Reize zur Verbringung der Sportferien ausserordentlich beliebt. Die uralte Stadt, inmitten der deutschen Stromlandschaft gelegen, teilt seit 1000 Jahren das schwere Geschick einer vielumstrittenen Grenzstadt. Sie ist reich an Sehenswürdigkeiten. Die hohe Terrasse des schönen Münsters bietet einen unbeschränkten und einzigartigen Rundblick über den Schwarzwald gen Osten, die Vogesen im Westen, drüber der Kaiserstuhl und drunten den rauschenden Rheinstrom mit seinen grünen Auen. Bei gutem Wetter ist sogar Alpengrün im Süden möglich.

In diesem schönen Ferienort kannst du mit der RZG „Kraft durch Freude“ diese Sportferien — das Wort hat dich erstickt — erleben. Ja, Sportferien. Das heißt nun nicht, „kommt

für mich nicht in Frage“, weil du vielleicht keine 6 Meter Weitsprung bewältigt oder 100 Meter nicht im olympischen Tempo durchlaufen kannst.

Sportferien! Das ist etwas so Eigenes, so etwas ganz Besonderes, man kann es schlecht in Worte fassen.

Du mußt es miterleben, wenn du mit deinen Kameraden und Kameradinnen morgens vor dem Hause antrittst. Das Gras hängt noch tauschwer. Die Sonne funkelt in den Tauperlen und die Vögel zwitschern. Ein frohes Lied auf den Lippen marschierst ihr hinaus.

Ein kleiner Lauf, dann frohe Spiele, ein herrlich erfrischendes Bad im Rhein oder fließendem Bach, oder ihr wandert, auf die „Sponde“, oder durch den Kaiserstuhl mit seinen bekannten Weinorten: Jhringen, Achstatten, Bilschöfingen usw. (für keine Absteher besonders beliebt).

Kann es etwas Schöneres geben? Sonne, Wasser, Licht und Freude! Sportferien in Breisach am Rhein!

Und zum Schluß, eines nicht vergessen: Melde dich bald an bei deiner Kreis- oder Ortsdienststelle der RZG „Kraft durch Freude“.

für Sorge getragen, daß alle Besucher ebenso schnell wie billig zum Hindenburgpark, dem eigentlichen Zentrum des Kolonialfestes, gelangen können. Neben dem bekannten Parkfahren besteht neuerdings auch die Möglichkeit, für 10 Pfennig vom Bahnhof Ludwigshafen bis direkt an den Parkingang zu fahren, so daß auch in dieser Hinsicht den Interessen der Besucher voll und ganz Rechnung getragen ist.

Am Hindenburgpark selbst können sie dann noch einmal Afrikafrüher und Ustaris aus Deutsch-Ostafrika, oder Hererosfrauen aus Deutsch-Südwestafrika oder Gruppen aus Togo und der Deutschen Südsee bewundern, welche sich unter die vielen Parkbesucher mischen werden und so neben den vielen Kolonialuniformen dem Kolonialvolksfest im Hindenburgpark einen wirklich afrikanischen Charakter verleihen werden.

Der große Festzug, der sich um 13.30 Uhr in der Lagerhausstraße aufstellen wird und dessen Vorbereitungen sehr sorgfältig getroffen worden sind, wird seinen Lauf durch die Stadtteile Süd und Nord nach dem Hindenburgpark nehmen.

So wie der stadtschichtliche Teil die Bedeutung hat, den Ludwigshafenern und seinen nächsten Nachbarn das Verständnis für die Geschichte seiner Heimat und den ungeahnten Aufstieg Ludwigshafens wach zu rufen, so soll andererseits der Kolonialzug bei allen Volksgenossen vor allem einmal die Erinnerung und das Gedächtnis an unsere Kolonien lebendig machen. Die Zugspitze wird kolonialgeschichtlichen Charakter zeigen. Die Brandenburgische Fahngruppe mit dem roten brandenburgischen Adler und auch die Rannibalen-Gruppe um 1683 mit dem Häuptling vom Kap der drei Spitzen, soll die erste Kolonialbesiedlung unter dem großen Kurfürsten veranschaulichen.

Nach dem Landungsstopp aus der kolonialen Erwerbungszeit werden dann sämtliche deutschen Kolonien von Deutsch-Ostafrika bis zur Deutschen Südsee in einem farbenprächtigen Bild vorbeiziehen, wobei alles, was in einem solchen Kolonialzug wirksam gestaltet werden kann, auch wirklich künstlerisch und in guter Regie gestaltet sein wird. Jeder Deutsche soll dabei an seine Kolonien zurückdenken und sich dessen eingedenk sein, daß es sich hier um deutsches Land handelt, das sich aber in fremder Hand befindet. Deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit schufen einmal aus Urwald und Steppe ein blühendes Paradies! Deutsche Wissenschaftler vollbrachten auf allen Gebieten, vor allem auf dem Gebiete der Tropenmedizin, hervorragende Leistungen und deutsche Soldaten hielten fern der Heimat für die Ehre Deutschlands! „Deutscher! Denk an deine Kolonien!“, das ist der Sinn des Kolonialzuges, der mit der Bundeskapelle und der Fahngruppe des deutschen Kolonialkrieges und den Kolonialkriegern aus ganz Saarplatz und Boden einen mächtvollen und imposanten Abschluß finden wird.

Berta Griesbaum †

Schmerzlich war die Nachricht vom Tode der Hauptlehrerin Frau Berta Griesbaum für die gesamte Erzieherschaft der Grund- und Hauptschule Mannheim. Sie, die immer gesunde und lebensfrohe Erzieherin, weilt nicht mehr unter uns. Als Turnleiterin beim Stadtschulamt war ihr das Mädchenturnen an den Mannheimer Volksschulen unterstellt. Durch ihre unermüdete Tätigkeit und reiche Erfahrung war sie Vorbild für alle Lehrkräfte, die Mädchenturnen erteilen. Allwöchentlich sammelten sich viele Kolleginnen um sie, um sich in Weiter-

Buchbinderarbeiten für Büro u. Privat Bilderrahmen V. HEPP T 3, 5 mit elektr. Betrieb Ruf 21346

Bildungsfürsorge Anregung und Begeisterung für den Turn- und Sportunterricht zu holen und unter Frau Griesbaums Leitung den eigenen Körper zu fühlen.

Ihre Arbeit an der weiblichen Jugend und an den Erzieherinnen selbst war wertvolle Aufbauarbeit im Dienste unseres Volkes und Vaterlandes. Der unerbittliche Tod hat sie mitten aus ihrer Arbeit gerissen. Berta Griesbaum und ihr Schaffen wird bei der Mannheimer Erzieherschaft immer weiterleben.



im Sommer-Schluß-Verkauf



Wir brauchen viel Platz für unseren am 15. August beginnenden Umbau und haben daher die Sommer-Schluß-Verkaufs-Artikel ganz bedeutend im Preis herabgesetzt

„Fritz-Schuh“ ist ein Begriff der Qualität und Preiswürdigkeit

M 1, 8 - Breite Straße MANNHEIM N 1, 8 - Breite Straße

Was ist heute los?

Sonntag, 31. Juli:

Schillerisches Schauspielhaus: 11-17 Uhr: Brunnenraum und Stadtbildliche Sammlungen in Reuerhaus...

Kriegszeit war sie gezwungen, da keine Mittel mehr vorhanden waren, die gesamten Inneneinrichtungen zu entlassen...

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, 2. August, feiert Wilhelm Valmus, Mannheim, Starke Hoffnung Nr. 28...

Die Polizei meldet

Wieder acht Verkehrsunfälle

Am Freitagvormittag stießen auf der Talbergstraße ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen...

Um 15.15 Uhr stießen auf der Kreuzung O 3 / P 4 (Planken) ein Kraftfahrad und eine Radfahrerin zusammen...

wurde zu Boden geschleudert, wobei sie sich eine Gehirnerschütterung und einen Steißbeinbruch zuzog...

Verkehrsoberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 20 Personen gebührenpflichtig verwahrt...

Rundfunk-Programm

Sonntag, 31. Juli:

Reichsfender Stuttgart: 6.00 Frühkonzert; 7.00 Konzert; 7.50 Wetterbericht; 8.00 Tag des Bundes...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Die große Wetterlage zeigt noch immer keine Veränderung, so daß das meist heiße und warme Sommerwetter andauert.

Aussichten für Sonntag: Weist heiter, gegen Abend leicht gewittert, warm und schwül, südliche Winde.

... und für Montag: Bei südwestlicher Luftzunahme Fortdauer des sommerlichen Wetters.



Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Filmstreifenleiter! Achtung! Die Filmstreifenleiter der Stadtverordneten haben am 2. 8. bei der Freilicht-Filmveranstaltung im Schlosshof Dienst...

NS-Frauenchaft

Am 30. Januar. Die Frauen, die den Freilichtklub besuchen, treffen sich am Dienstag, 2. August, 20.15 Uhr an der Festlosstraße.

Nur nicht hungern. das könnte Ihnen schaden. Essen Sie sich ruhig satt - aber bleiben Sie schlank, elastisch und gesund durch den so beliebten, wohlschmeckenden Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee...

Nachlassversteigerung. J. A. des Nachlassgerichts versteigere ich a. Mittwoch, 3. August 1938, vorm. ab 9 Uhr und nachm. ab 2 Uhr öffentlich gegen Barzahlung im Versteigerungsort U 5, 18...

Gute preiswerte Möbel TREFZGER Möbel-Fabrik und Einrichtungshaus Mannheim, O 5-1

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilh. Kattermann. Direktor Kurt Schönwih, Mannheim. Ausgabe A und B Mannheim über 41 350...

Tiermarkt. 2 Ziegen zu verkaufen oder zu veräußern. (13 654)

Deutscher Schäferhund schwarz mit braun mit Isammblem, 2 Jahre alt, dreifach, sehr schön gezeichnetes Tier...

Drahthaar Fox. Rüde, m. Stammbaum, 1. Jährling, zimmerrein zu verkaufen. J 2, 20, u. (13 736)

Hunde, Katzen, Vögel, Reptilien. finden stets Käufers durch HB-Anzeiger

Entflohen. Blauer (13 699) Wellenittich entflohen, von. Verloren, abg. Smoll, Vangerdortstr. 51.

Wo ist grüner Wellenittich. Dürkna 2 18 595, augenlos? Nachr. Fernruf 289 27 (13 638)

Wellenittiche. Junges, zum Züchten u. Sprechenlernen geeignet, im Verkauf. Baden. Rudolf Hauer Samen, Vogelzucht, S 6, 10.

Pensionär. findet gemütl. Heim in Einfam.-Haus in Auerbach a. d. Wehr, mit 1-2 möbl. Zimm., gr. Garten, zentr. Heizung, Bad, bei harter, Mannheim U 5, 14, parierte. (13 653)

Zusch! Saute Motorrad. 350-400 cm, mit gute Motor, Gebraucht, 120000 km, (Kohner) 120000 km, gutes Instrument, in Ordnung, Welt erlosat i. bar, Teilweise schöner Obliegenheiten zu verkaufen. Juchst. u. 13 692 an d. Verlos d. D.

Ganze Berge im Sommerschlussverkauf. Braun Stoffe. Vistra-Muslin, Matkreppe, Borkenkreppe, Leinendruck, Piqué-Druck, Matelassé, Kleider-Schotten, Kleider-Jacquard, Krepp-Flamenga, Krepp-Neuhelt, Krepp-Reversible, Krepp-Satin. MANNHEIM · BREITESTRASSE K1.1-3

Zur Gegenwart wird die Vergangenheit

Die Grenzlandkulturstätten Heidelberg-Schwetzingen-Mannheim im Banne von Rhein und Neckar

* Mannheim, 30. Juli. Die Reichstheaterkammer hat gerade unser Gau des Westrheins unendlich Vieles und Mannigfaltiges beizusteuern! Es berührt an sich nicht unheimlich, daß bei uns zu Lande die Reizung besteht, von sich selbst nicht mehr Aufhebens zu machen, als es nun einmal an sich durch den Hinweis auf Absichten und Pläne nötig ist. Daran brauchte indessen nichts sich zu ändern, auch wenn wir dazu übergingen, gegebene Zusammenhänge der Stätten unseres gaulischen Kulturlebens in etwas stärker zu unterstreichen. Da führt das Nationaltheater Mannheims bis in den Sommer hinein seine Spielzeit durch — da wird in Schwetzingen, von Mannheim aus, Mozart und Gluck unter zeitnahesten Sternen gespielt — da veranstaltet man Konzerte in Bruchsal im Schloß und in der entzückenden Favonien der weiland Markgräfin Franziska Sibylla Augusta von Baden-Baden — da zieht der Schloßhof zu Heidelberg Gäste aus aller Herren Länder an — da führt das Mannheimer Theatermuseum alle Möglichkeiten zusammen, sich vom Bühnenwesen dieser meist- und theatergeprägten Landschaft am Oberrhein und Neckar ein geschlossenes Bild zu machen — ist

den zu lassen. Zur Erfüllung solcher Sendung hat gerade unser Gau des Westrheins unendlich Vieles und Mannigfaltiges beizusteuern! Es berührt an sich nicht unheimlich, daß bei uns zu Lande die Reizung besteht, von sich selbst nicht mehr Aufhebens zu machen, als es nun einmal an sich durch den Hinweis auf Absichten und Pläne nötig ist. Daran brauchte indessen nichts sich zu ändern, auch wenn wir dazu übergingen, gegebene Zusammenhänge der Stätten unseres gaulischen Kulturlebens in etwas stärker zu unterstreichen. Da führt das Nationaltheater Mannheims bis in den Sommer hinein seine Spielzeit durch — da wird in Schwetzingen, von Mannheim aus, Mozart und Gluck unter zeitnahesten Sternen gespielt — da veranstaltet man Konzerte in Bruchsal im Schloß und in der entzückenden Favonien der weiland Markgräfin Franziska Sibylla Augusta von Baden-Baden — da zieht der Schloßhof zu Heidelberg Gäste aus aller Herren Länder an — da führt das Mannheimer Theatermuseum alle Möglichkeiten zusammen, sich vom Bühnenwesen dieser meist- und theatergeprägten Landschaft am Oberrhein und Neckar ein geschlossenes Bild zu machen — ist

hier das Verlangen nach einer gesammelten werdenden Ankündigung dieser Kulturstätten nicht einfach zwangsläufig!

Eine Frauenseele empfand einmal das Einmalige der Landschaft Heidelbergs, die ja auch die Landschaft Mannheims ist: Goethes Suleika, Marianne von Willemers! Von ihr rührt jener bezaubernd schöne Vers her, der droben auf der Terrasse des Schlosses in Stein eingegraben wurde, ursprünglich als Gruß an den Dichter zum 28. August 1924 bestimmt. Er klingt aus in der befehligen Erkenntnis, daß auf dieser Stätte einem „zur Gegenwart die Vergangenheit“ werde. Nun, es gilt für alle Stätten der alten Kurpfalz, daß sie das Herz Gewesenes in seiner Beziehung zum Gegenwärtigen erleben lassen, nahe man ihnen nur erlebnisbereit. Und gewiß könnte unsere Grenzmarkarbeit hohen Nutzen daraus ziehen, wenn die ihr dienenden Kulturstätten vor allem auch propagandistisch, als sozusagen natürliche Glieder eines Gesamtkörpers, im Bewußtsein unserer Gäste und der — Einheimischen noch stärker Wurzel schlägen!

Jodokus Vyd

Zwischen Neckar und Bergstraße

Edingen berichtet

* **Wettkämpfe der Jugend.** Dieser Tage wurden hier die Jahnlehnmeisterkämpfe ausgetragen. Auf fast allen Gebieten der Reichsleitstelle wurden sehr gute Erfolge erzielt. Im 60-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, Vollerweitwurf und Keulenweitwurf legte Günter Schmitt, im Vorkampf Audi Dreht.

* **Die Sommerferien** beginnen am Montag, 1. August. Während dieser Zeit findet eine große Reinigung im Schulhaus statt; deshalb bleiben alle Räume bis zum Wiederbeginn des Unterrichts für jede Benutzung geschlossen. Auch der Schulhof wird während der Ferien bergereinigt und geteert.

* **Das RZ-Volksfest in Sidi!** Nur noch acht Tage trennen uns von dem traditionellen Edinger Volksfest. Die Ortsgruppenleitung ist eifrig damit beschäftigt, auch in diesem Jahr das Programm der Veranstaltung so reichhaltig wie möglich zu gestalten. Dabei werden die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren manche Anregung geben.

Kath. Gottesdienst in Ladenburg, Sonntag, 7 Uhr, Frühgottesdienst, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Evana. Gottesdienst in Schriesheim, Sonntag, 8.30 Uhr, Christenlehre für Knaben; 9.30 Uhr, Hauptgottesdienst (Schlabach); 11 Uhr Kindergottesdienst.

Vielleicht dürfte es sich allerdings empfehlen, die innere und selbstverständlich auch äußere Zusammengehörigkeit dieser und anderer Grenzmarkkulturstätten in unserem Gau am Oberrhein künftig noch nachdrücklicher zu betonen. Liegt nicht gerade darin ein ungewöhnlicher Reiz, daß sich vereint auf dem Boden einer in sich abgerundeten Landschaft Heidelbergs, Schwetzingens und Mannheims als Bühnen-emporien erleben lassen! Wie wenn Mannheim, als das wohl schon am seiner Ausstellungsstätten willen Berufene, in einem der kommenden Jahre in einer seiner mit so viel Geschick und glücklicher Hand gestalteten Sonderausstellungen einmal die gesamte Grenzlandkulturstätten der „Nationalbühne“ im großen und kleinen, im geschlossenen Theater und auf der Freilichtbühne als Gegenstand der Anschaulichmachung wählte! Können sich in solchem Plan nicht verlockende Aussichten an für eine erstrebenswerte Grenzmarkstätigkeit von hoher Warte?

Es gehört zu den klar erkannten Grundfragen nationalsozialistischer Kulturpolitik, in der großen nationalen Kultur der Deutschen das Landschaftsgebundene der Gause wirksam wer-

Autobahn mitten durch die Weinberge

Große Fortschritte auf der Strecke nach Frankenthal

Frankenthal, 30. Juli. Nördlich Frankenthal an der Straße nach Worms wird als Ueberführung der Straße eine Brücke von 24 Meter Länge und 16 Meter Breite gebaut. Nach Westen hinüber trifft man auf weitere Ueberführungen und Wäschungen im Zuge der künftigen Autobahn Saarbrücken — Mannheim, Teilstrecke Wattenheim — Frankenthal.

Auf dem Palmberg bei Gerolsheim herrscht Hochbetrieb; ein Fünftel seiner Erde wird abgefahren und anderweitig zur Aufschüttung verwendet. Dabei stich man auf einen Friedhof mit Skeletten, sicherlich aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Bei Sausenheim geht die Trasse der Autobahn durch wertvolles Rebengelände. Den Verlust macht man jetzt zum Teil durch Anpflanzungen seitlich der eigentlichen Bahn wieder gut. Später will man auf dieser Strecke mitten durch Weinberge fahren; Sausenheimer Riesling bester Sorte wird

es sein. Vielleicht wird man auch den Mittelstreifen mit Reben bepflanzen.

Die Straße Wattenheim — Grünstadt dürfte bis Oktober fertig sein, so daß dann die Strecke Kaiserslautern bis zur Niederung befahrbar ist. Das Verbindungsglied von Grünstadt bis Frankenthal soll im kommenden Frühjahr in Betrieb genommen werden, so daß 60 Kilometer Autobahn fertig sein werden. Dann führt ein großes Brückennetz die Autobahn nördlich Frankenthal über den Rhein, um drüben an das rechtsrheinische Netz Anschluß zu finden.

Fabrikbrand in Mainz

Mainz, 30. Juli. Freitagabend brach in einem Gebäude der chemischen Fabrik Dr. Kurt Albert in Mainz-Amöneburg ein Schandfeuer aus, das in den zwei Stunden, bevor es gelöscht war, beträchtlichen Schaden anrichtete, denn das Gebäude ist völlig ausgebrannt. Die Fabrikation geht ungehindert weiter.

Dies und das

* **Bitte löst zwei Elefanten im Berliner Zoo.** Der Berliner Zoo hat unerwartet zwei seiner jüngeren Elefanten, Nora und Tatu, verloren, die sich bisher in der Elefantendiege auf der Freianlage tummelten. Die Tiere verweigerten plötzlich die Nahrungsaufnahme und zeigten Lähmungserscheinungen, die nach verhältnismäßig kurzer Zeit zum Tode führten. Alle Bemühungen des Pflegerpersonals, künstliche Nahrungszufuhr und Vergleichen, konnten den schnellen Verfall der Tiere nicht aufhalten. In der tierärztlichen Hochschule wurde die Obduktion der eingegangenen Elefanten vorgenommen und dabei Vereiterung des Schlundes und des Kehlkopfes festgestellt. Danach handelt es sich um eine (von anderwärts auf-

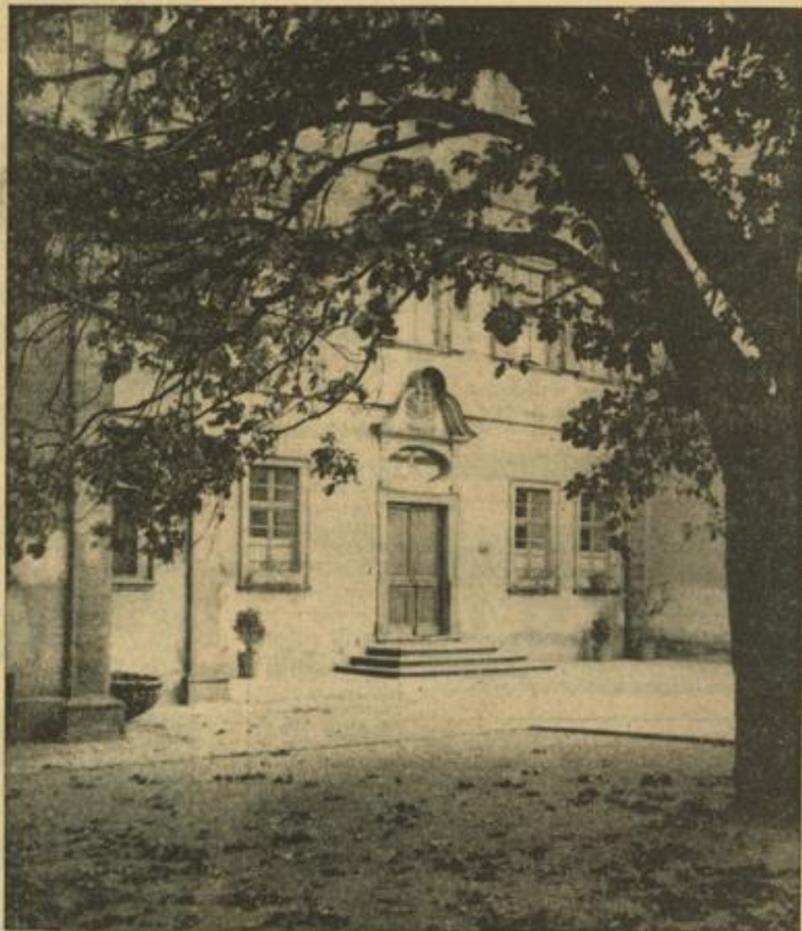
Lindenfels Burg- u. Trachtenfest im Odenwald

am 6., 7. und 8. August 1938 — Am 6. August, Burgbeleuchtung u. großes Feuerwerk

getretene, typische Elefantenkrankheit, die insbesondere bei besonders großer Hitze zum Ausbruch kommt. Derartige Krankheitserscheinungen, die nur Elefanten treffen, wurden schon wiederholt aus Indien gemeldet. Sämtliche anderen Elefanten im Berliner Zoo sind gesund geblieben. Auch die hier geborenen beiden jüngeren Elefanten Kalisa und Ork befinden sich wohl.

* **Maus verursacht den Tod von zwei Ratten.** Im landwirtschaftlichen Anwesen des Anton König in Oberrehrung war eine Maus in die elektrisch betriebene Wasserpumpe geraten, womit die Wasserleitung und damit das ganze Haus unter Kurzschluß gesetzt wurde. In der Stallung waren zwei wertvolle Ratten an die von der Wasserleitung gespeiste automatische Tränke geraten und wurden, da auch diese unter Kurzschluß stand, augenblicklich getötet.

Ein idyllisches Schloßchen der engeren Heimat



Das alte Schloß in Ilvesheim, das heute die Blindenanstalt beherbergt. Privataufnahme

OSTMARK

Der deutsche Süden

Billige Ferien in der Ostmark - Preise für volle Pension:

| | |
|--|---|
| Talommerthischen u. einfache Höhenorte ab 3.30 | Kurorte und Seebäder, |
| Kleinere Orte an den Alpenseen . . . ab 4.30 | Erstrangige Hotels ab 10.00 |
| Mittlere Orte an den Alpenseen . . . ab 5.00 | Wien, einfachere Hotels ab 5.00 |
| Kurorte und Seebäder ab 6.80 | Wien, mittlere Hotels ab 7.00 |

Verlangen Sie die Gaststätten- und Beherbergungsverzeichnisse mit den genauen Preisangaben, die in allen größeren Reisebüros und bei den Landesverkehrsämtern Bregenz, Innsbruck, Salzburg, Linz, Klagenfurt, Graz und Wien erhältlich sind.

Astor - der reichste Geizhals unserer Heimat

Der Fleischerjohn aus Walldorf hatte ein Vermögen von 80 Millionen Mark bei seinem Tode hinterlassen

Mannheim, 30. Juli. Johann Jakob Astor, einer der größten und reichsten Unternehmer der neueren Zeit, wurde am 17. Juli 1763 in Walldorf, einem damals kurpfälzischen Dorf bei Heidelberg, als Sohn eines wenig bemittelten Fleischers geboren. Er entzog sich den ärztlichen häuslichen Verhältnissen bereits als Sechzehnjähriger und wanderte nach England aus, wo ein älterer Bruder lebte. Bei diesem erlernte er zunächst die Anfertigung von Musikinstrumenten. Da ihm dieser Erwerb auf die Dauer aber nicht lohnend genug erschien, ging er bereits 1783 nach Newyork, wo ein anderer Bruder festen Fuß gefaßt hatte. Der zwanzigjährige Astor glaubte, da der im gleichen Jahre zwischen England und den Vereinigten Staaten geschlossene Friede der Spekulation in Amerika ein unbegrenztes Feld zu erschließen versprach, dort mühelos und schneller vorwärts zu kommen.

Zuerst Pelzhändler
Auf der Hinreise lernte Astor einen deutschen Pelzhändler kennen, der ihn auf die großen Vorteile des Pelzhandels aufmerksam machte und veranlaßte, den Erwerb seines kleinen Vorrats an Musikinstrumenten in Pelzen anzulegen. Astor brachte diese zuerst erworbenen Pelze im Jahre 1784 selbst nach London, machte ein sehr gutes Geschäft damit und erhielt nun von seinem Bruder ein kleines Kapital, mit dem er nach seiner Rückkehr nach Newyork ein Pelzgeschäft eröffnete. Durch erfolgreiche Reisen nach Kanada und geschickt aufgenommene Beziehungen zu den Indianern brachte er das Geschäft so schnell hoch, daß er bereits im Jahre 1800 ein Vermögen von rund 200.000 Dollar besaß.

Zwei Expeditionen unterwegs
Von Kanada und den nördlichen Seen aus dehnte Astor seine Geschäftsbeziehungen zunächst nach dem südwestlichen Kontinent aus. Obgleich der wachsende Einfluß der englischen Pelzgesellschaften im gesamten nördlichen Amerika seinem Unternehmen nicht günstig war, rüstete er zwei Expeditionen aus, wozu er sich die Genehmigung der Regierung eingeholt hatte, von denen die eine zu Wasser, die andere zu Lande in das Oregongebiet vordringen und dort einen geregelteren Verkehr mit den Eingeborenen aufnehmen sollte. Nach mehrfachen Unglücksfällen und Ueberwindung sehr erheblicher Schwierigkeiten und Hindernisse gelangten die Expeditionen auch an ihrem Bestimmungsort an und gründeten 1811 an der Mündung des Columbia oder Oregon eine besetzte Niederlassung, die man zu Ehren ihres Unternehmers Astoria nannte.

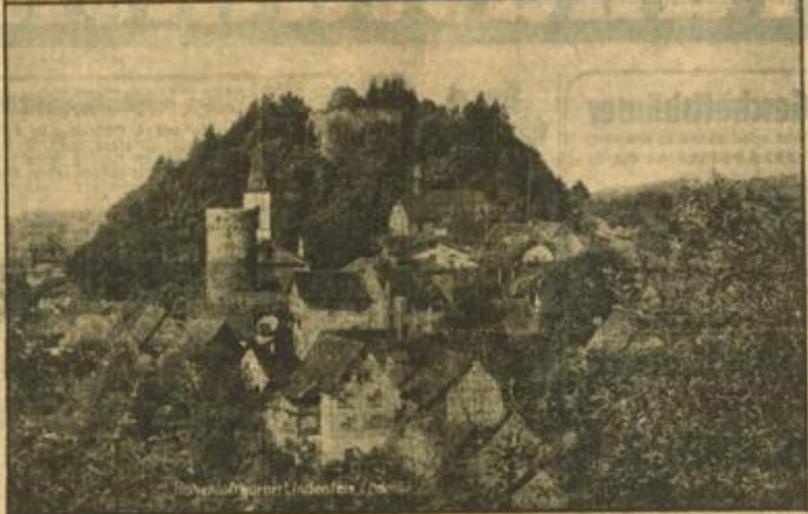
Seine Schiffe auf allen Meeren
Dem gewinnreichen Handel, der von hier aus

teils mit den Eingeborenen teils mit China und den russischen Besitzungen getrieben wurde, machte jedoch schon der Krieg von 1812 ein Ende. Astoria wurde von den Engländern besetzt, wegen seiner ungünstigen Lage aber wieder aufgegeben. Da die Vereinigten Staaten bei dem Frieden von Gent an Astoria nicht gedacht hatten und später keine Neigung zeigten, die von Astor zur Wiederaufnahme der Niederlassung verlangte Unterstützung zu bewilligen, blieb Astor fortan auf seine eigenen Kräfte angewiesen. Dennoch wußte er seine Handelsbeziehungen über alle Länder der Erde auszuweihen, und seine Schiffe befuhren alle Meere. Diese großartige Ausdehnung seines Handelsunternehmens steigerte indes mehr seinen Ruf als unternehmerischer und weitblickender Kaufmann, als daß ihm dadurch besonders hohe Gewinne zufließen. Sein Hauptvermögen erwarb er sich durch glückliche Grundstückspekulationen in den neuen nordwestlichen Staaten und besonders in der Stadt Newyork. Infolge des ungeheuren und plötzlichen Wachstums stieg sein Vermögen zu einer märchenhaften Höhe an.

80 Millionen Mark Vermögen
Als Johann Jakob Astor am 29. März 1848 im Alter von 84 Jahren starb, galt er als einer der reichsten Männer der Welt. Sein Vermögen wurde auf etwa 80 Millionen Mark geschätzt. Im Jahre 1863 bezahlten seine Erben 500.000 Dollar Steuern und besaßen ein Vermögen von rund 200 bis 220 Millionen Mark. Astor war übrigens im Verhältnis zu seinen großen Mitteln keineswegs etwa ein wohlthätiger Mann. Selbst zu der „großartigen Schenkung“, die seinen Namen der Nachwelt überliefert, der Astorbibliothek in Newyork, für die er 400.000 Dollar aussetzte und sein Sohn später noch 200.000 Dollar zusetzte, mußte er erst durch seine literarischen Freunde, besonders durch Washington Irving (Verfasser des „Astoria“) gewissermaßen moralisch gezwungen werden. Eine andere Stiftung errichtete er für arme und unierntbedürftige Pfälzer in seinem Heimatdorf, dem er, trotz aller seiner Seltsamkeiten, doch immer ein warmes Herz bewahrt hat. Er hätte seiner Heimat auch wohl mehr hinterlassen, wenn der geeignete Mann geradezu wäre, ihn dazu zu veranlassen. Denn ohne fremden Antrieb vermochte er sich nicht von seinem Geld zu trennen. Die Mängel seiner Erziehung, eine durch seinen Entwicklungsgang erklärliche Engherzigkeit und ein unverhüllter Egoismus blieben zeitlebens seine hervorstechendsten Charakterzüge. Zu einer kleinen Schenkung von 20.000 Dollar an die Newyorker Deutsche Gesellschaft zur Unterstützung in Not geratener deutscher Landknechte entschloß er sich erst nach langem Widerstreben ein Jahr vor seinem Tode, als eine weitere Verzögerung eben unabweislich geworden war. Sein Neffe John Jakob Astor ging am 10. April 1912 — auf der Hochzeitsreise begriffen — mit der „Titanic“ unter.

Flucht vor Hornissen
Lauda (Baden), 30. Juli. Eine Einwohnerin des benachbarten Unterbalbach kam einem Hornissenest zu nahe und wurde von einem der bössartigen Tiere gestochen. Ehe das ganze Volk sich auf die Frau stürzen konnte, rettete diese sich durch schnelle Flucht.

Das liebele Lindenfels im Odenwald



Das liebele Lindenfels feiert auch in diesem Jahre wieder sein Burgfest, im magischen Lichte wird die alte Burg erstrahlen. Archivbild

Letzte badische Meldungen

Zuchthausstrafe für einen Erpresser

Freiburg i. Br., 30. Juli. Wegen Betrugs in drei Fällen, schwerer Urkundenfälschung, Erpressung und Unterschlagung verurteilte die hiesige Strafkammer den 37-jährigen Walter Baier von hier zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus. — Der Witangeflagte Wilhelm R., wohnhaft gleichfalls hier, muß wegen Beihilfe zu schwerer Urkundenfälschung auf drei Monate ins Gefängnis, unter Berücksichtigung von zwei Monaten angerechneter Untersuchungshaft — Baier hatte kurz nach Verbüßung seiner letzten (der achten!) Strafe in gemeiner Weise zwei einfache Menschen — einen Landwirt und dessen Sohn — mit falschen Angaben unter Druck gesetzt und damit tatsächlich die Ausbändigung einer größeren Summe Geldes an ihn erreicht, auch weitere Gelddeträge sich unter hochstaplerischen Angaben von dem Landwirt erschlichen. Es ist verständlich, daß dem Vater bei der Strafzumessung Milderungsgründe ausdrücklich verfaßt wurden.

Größlicher Vertrauensmißbrauch

Freiburg i. Br., 30. Juli. Die Große Strafkammer verurteilte den 29 Jahre alten Walter Kaiser aus Freiburg i. Br. zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, und zu einer Geldstrafe von 200 RM. — Er war bei der NS-Vollzugsanstalt in Emmendingen angeheilt. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat er in größlicher Weise dadurch mißbraucht, daß er sich an für das Winterhilfswerk bestimmten Geldern vergriff. Der Angeklagte befand sich nicht in einer Notlage. Der bis auf einen Teilbetrag wieder gedeckte Schaden betrug 1100 RM. Da es sich um Gelder der Volksgemeinschaft handelte, an denen sich A. vergriff, hatte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von einhalb Jahren beantragt. Der Angeklagte hat also allen Grund, das Urteil als ein mildes anzusehen.

Du gehörst in die Hilfsgemeinschaft für das gesunde Leben!
Werde Mitglied der NSD.

Neues aus Lampertheim
Lampertheim, 30. Juli. Als gestern ein Perlenwagen den Halterweg passierte, ließ ein 6-jähriges Kind über die Straße. Es wäre sicher überfahren worden, wenn nicht der Autofahrer den Wagen zum Stehen gebracht hätte. Wenige Zentimeter neben dem Vorderrad kam das Kind zu Fall und erlitt nur leichte Hautabschürfungen, die es beim Fallen davontrug. — Seitens der Kreishandwerkerschaft Bensheim und Heppenheim werden im kommenden Monat Vorbereitungslehrgänge für die Ende 1939 abzuführende Meisterprüfung durchgeführt. Wer die Meisterprüfung ablegen will, muß sich sofort bei der Geschäftsstelle Bensheim, Hauptstraße 27 anmelden. — Am Samstag besang Otto Barth und Frau Margarete geb. Barb. Lampertheim, Bismarckstraße 46, das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist seit über 25 Jahren bei der Firma Böhlinger & Söhne in Mannheim tätig. — Dem Bahnhofschauffier Jakob Gehron, der beim Bahnhof Lampertheim bedienstet ist, wurde durch den Führer und Reichsführer aus Anlaß der Vollendung der 40-jährigen Dienstzeit das Treue-Dienst-Ehrenzeichen verliehen.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Der große Wurf

Es gab eine Zeit, — sie liegt noch nicht weit zurück — da Sonderverkäufe es sich das liebe, lange Jahr. Da gab es Sonderwochen für jeden Monat im allgemeinen und Sondertage für jede Woche im besonderen. Da belobte eine rührige Welt von Geschäftsmachern Schaufenster und Häuserfronten mit bunten Plakaten am laufenden Band. Es schien, als sei das ganze Wirtschaftsleben nur noch aus Gelegenheitsangeboten zusammengesetzt. Und wäre nicht das Großheimkommen gekommen, das Handel und Wandel wieder auf eine disziplinierte saubere Grundlage gestellt hätte, so wäre dieser Spul eines schönen Tages in sich zusammengefallen. Denn man hätte von selbst aufgehört, an diese mit Superlativen geschmückten „Gelegenheitskäufe“ zu glauben.

Vertrauen ist nun einmal der Ausgangspunkt aller menschlichen Beziehungen und das Fundament, auf das allein sich die Wirtschaft aufbauen kann. Jeder Käufer weiß heute, daß er für sein gutes Geld eine angemessene gute Ware verlangen kann, daß nichts verschönt, aber auch nichts durch unläutere Manipulationen besser gemacht wird, als es ist. Und darum gibt es seither keine marktstreuerisch angelegten Sonderangebote mehr, aber zweimal im Jahr die ganz großen Schlupferkäufe des Winters und des Sommers, die wirklichen Gelegenheiten, um gute Ware weit unter den regulären Preisen zu kaufen.

Von den Plakaten leuchten wieder die Plakate mit den verheißungsvollen Worten: Sommer-Schlupferkauf. Die Zeit ist wieder da, auf die seit Wochen die Käufer warten. Und es hat sich in der Tat gelohnt.

Schon am Sonntag stauten sich vor dem großen Mannheimer Modehaus Neugebauer die Massen. Ein anderes Aussehen hatten die Schaufenster, als sonst. Man hatte sich dazu entschließen müssen, ein wenig von der gewohnten, vorbildlich schönen Dekoration abzuweichen. Denn der Preis und die Menge hatten das Wort. Und was man sah, war allerdings erstaunlich.

In solchen Zeiten werden die Preise allgemein herabgesetzt, das ist selbstverständlich. Daß sich aber so gepflegte, qualitativ hochwertige und moderne Waren, deren Wert offensichtlich ist, den Preisgrenzen nähern, die sonst nur die minderwertigere Ware kennt, was das entscheidende Moment. Es lodte die Beschauer und ließ Beschlässe reifen, die sich am Montagmorgen, dem Beginn des Verkaufs, in einem noch nicht dagewesenen Andrang der Käufer auswirkten.

Die Erklärung zu diesem Phänomen, die uns die Geschäftsleitung gibt, ist ebenso einleuchtend, wie einfach. Ein Haus wie Neugebauer, das die konsequente Linie verfolgt, stets modisch an der Spitze zu marschieren und sich mit Recht zu den ersten Häusern ihrer Art zählt, will keinesfalls Waren, die nicht den Ansprüchen der geltenden Saison entsprechen, in den neuen Modeabschnitt hinübernehmen. Was in anderen Geschäften oftmals noch in drei und vier Jahren gut veräußert ist, muß in einem Geschäft, das ganz auf modische Höchstleistung abgestellt ist, unbedingt zu seiner richtigen Zeit verkauft werden. Man will sich von der Ware trennen und ist bereit, dafür ein gewaltiges Opfer zu bringen. Und so waltete der Blaustift mit rücksichtslosen Absichten.

Kurz nach 7 Uhr am Montagmorgen belagerten schon Hunderte die Eingangstüren von Neugebauer. Immer neue Menschenmassen strömten hinzu und als die Abschlußhüter sich schließlich öffneten, sah sich das verjüngte Personal einer Menschenmauer gegenüber, von deren Disziplin allein es abhing, ob ein gerechter Verkauf überhaupt möglich sein würde. Doch man hielt Disziplin und es klappte.

Den ersten großen Ansturm hatte die Damenbekleidungsabteilung auszuhalten. Da gab es Kleider zu RM 1,95 und weniges mehr. Blumen zu den gleichen Preisen. Die Abteilungsleiterin lächelt in Erinnerung — sie steht heute über den Dingen — sie weiß, daß nicht nur der Anfang gut war, sondern daß es, wenn auch in etwas ruhigeren Bahnen, weiter gutgehen würde. Denn noch enthalten die Läger bei Neugebauer Kleider, Blusen, Röcke, Kostüme, Jaden, Mäntel und anderes zu den

gleich niedrigen Preisen wie zu Beginn, so daß dem Publikum nach wie vor Ueberraschungen geboten werden können. Wie dies ja auch unbedingt notwendig ist, denn man darf nicht vergessen, daß diese Frauen erst jetzt, wenn die Schalter anbezahlt sind, richtig einkaufen können.

Wir durchwandern an einem sogenannten ruhigen Tag — es klingt seltsam, wenn man die vielen Menschen sieht — das Haus, von Abteilung zu Abteilung. Kaum eine ist von der Welle des Andrangs verschont. Bei den Hüten bleiben wir wieder einmal stehen. Koch sieht man eine Fülle reizender Modelle zu ungläublich niedrigen Preisen. Glätte, sporadische Stücke erfreuen sich dabei ansehend beim Publikum besonderer Beliebtheit. — Auch in der Handarbeitenabteilung, die eigentlich normalerweise nur wenig in den Strom der Sonderverkäufe hineingetrieben wird, herrscht starker Betrieb. Restposten von Wolle, hochwertige Modelle von gestickten Tischdecken, Spenzern und anderem werden so billig angeboten, daß wohl vielfach über den Augenblicksbedarf hinaus mitgelaufen wird.

Damenwäsche, die ja bei Neugebauer in den eleganten, mittleren Preislagen ganz besonders gepflegt wird, hat ganz außerordentliche Umsätze erzielt. Insbesondere die sogenannten Kollektionsstücke, das heißt Musterstücke von hoch-eleganten, wertvollen leinenen Hemden, Schlafanzügen, Unterleibern und Hemdhosen, die die Reisenden der Hersteller eine Saison in ihrer Kollektion mitgeführt haben, sind wegen des großen Unterschieds gegenüber den regulären Preisen dauernd umlagert. Elegante Korsetts sind zum großen Teil auf Preislaosen zwischen RM 4.— und RM 5.— heruntergezeichnet und die ein wenig erdigen Gesichter der Verkäuferinnen sagen deutlich genug, daß die Nachfrage unvermindert lebhaft ist.

Die Abteilung für Badeartikel hat gerade in den letzten Jahren eine starken Ausbau erfahren. In dieser Saison sind, so erzählt der Abteilungsleiter, besonders hochwertige Sachen begehrt worden. Aber trotzdem die Nachfrage auch in normaler Zeit sehr reger ist, hat man doch die Preise fast herabgesetzt, so daß elegante Bademäntel, Anzüge und sonstige einschlägige Artikel zu erstaunlich niedrigen Preisen zu finden sind.

Die Strickwarenabteilung hat ein ganz großes Blutenschloß. Kein Wunder, denn sie bringt Blusen schon zu RM 0,95 und Pullover zu RM 0,90.

Auch der Mann ist in diesem Reigen der Vorteile nicht zu kurz gekommen. Große Posten wertvoller Sporthemden zwischen RM 2,90 und RM 3,90 liegen auf den Tischen. Elegante reinfarbene Anorakten deren Wert offensichtlich wesentlich höher war, gibt es schon ganz billig. Trikotsagen in Kunstseide werden fast verkauft, denn RM 0,95 und RM 1,10 für einen eleganten Herrenschlupfer läuft man, bestimmt ohne sich damit zu überheben.

Daß die Dame sich kunstseidene Strümpfe, schon zu RM 0,45 das Paar, kaufen kann, ahnt man als Laie nicht. Man sieht den vielbegehrten kunstseidene Damenstrumpf schon für RM 0,95. Kunstseidene Strümpfe bewegen sich in den Grenzen zwischen RM 0,95 und RM 1,95. Herrensocken sind da für RM 0,95, RM 1,50 und RM 1,95.

Bei modischen Kleinigkeiten hat man sich ebenfalls sehr angezogen. Kragelehen gibt es für RM 0,25, Spitzen 90 Zentimeter breit, für RM 3,75. Die hochmodischen vielfarbigen Stickerkostüme, 130 Zentimeter breit, kosten nur noch RM 2,90. Lederquirl werden mit RM 0,50 und RM 0,75 verkauft. Chiffon-Shawls mit RM 0,75, Tücher mit RM 0,95.

Natürlich haben Stoffe mit im Brennpunkt des Interesses. Die Auswahl ist, nach wie vor, überwältigend. Bunte Sommerstoffe, Viskose-Raffelne, Matteepps, viel einfarbige Qualitäten in marine und schwarz sind sehr billig geworden. Kunstseidene Druckstoffe hat Neugebauer schon für RM 0,75, Tafel für RM 1.— und RM 1,45, Komplet- und Mantelstoffe für RM 3,90, helle modische Kleiderstoffe (Angora) für RM 3,90, doppelseitige Cloques für RM 2,50.

Von der unübersehbaren Fülle des Gebotenen ist nur ein kleiner Ausschnitt. Zu sehen und — zu kaufen ist in diesem großen, gepflegten Territorium Neugebauer noch viel, viel mehr, als sich im engen Rahmen sagen läßt. Wer hier sucht und wählt wird nicht enttäuscht. Denn es gibt nur einmal im Jahr Neugebauer-Qualitäten zu Sommer-Schlupferkaufpreisen. J. Ketting (Außer der Verantwortung der Schriftleitung.)

...geschäfte...
...werden...
...den ausfch...
...der freier...
...dem freien...
...alter, der eine...
...einer Abfin...
...Wettbewerb...
...unlaute...
...diejenigen, die...
...nicht zu arbeiten...
...in der Regel...
...entweder ist also...
...die Verwaltung...
...als derselbe den...
...Die Zahlung...
...e von Hausver...
...rechtfertigt, da...
...inen selbst...
...Wert dar...

Deutsches Turn- u. Sportfest 1938 Breslau

Prachtvolle Kämpfe im Schwimmstadion

Altmeister Küppers wurde am Freitag gleich dreifacher Sieger

Auch am Freitag war wieder das Schwimmstadion bis auf den letzten Platz besetzt, obwohl die Wettkämpfe bereits zu früher Morgenstunde begannen und sogar größtenteils nur den unteren Klassen vorbehalten waren. Gladbeck bewies, daß es gute Brustschwimmer besitzt. Die Westfalen gewannen die 100-, 200-, 300-, 100-Meter-Staffel in 8:35,8 vor GWSA Bielefeld in 8:44,1 und Westfalen Dortmund in 8:51 Minuten. Die Wiener entschädigten sich dafür durch einen Sieg in der 3mal-100-Meter-Lagenstaffel der Männerklasse 2 (4:00,5).
Sehr fleißig waren aber auch inzwischen die Springer. Jander (Berlin) siegte im Turmspringen mit 111,04 Punkten vor Kaiser (Stuttgart) mit 108,02 Punkten, Hehl (Stuttgart) 100,30 Punkten. — Bei den Frauen war im Kunstspringen Rader (Klagenfurt) mit 93,30 Punkten vor Kapeller (Wien) mit 91,96 Punkten erfolgreich. Bemerkenswert ist noch, daß Altmeister Küppers gleich dreifacher Sieger wurde. Für Männer über 32 Jahre gewann er die 50-Meter-Brust in 33,5 Sekunden, 50-Meter-Rücken in 32,8 und 50-Meter-Kraul in 27,6 Sekunden.
Einer der Hauptwettkämpfe bei den Schwimmern war die Gausstaffel über 10 mal 50-Meter Brust, bei der der Gau Mitte

die stärkste Mannschaft zur Stelle hatte. In 5:40,7 Min. siegte Mitte vor Schlesien in 5:45,6, der Ostmark mit 5:53,1, Bayern in 5:55 und den Sudetendeutschen in 6:01,2. Spandau 04 bewies seine zur Zeit große Stärke im Freistilschwimmen und stellte sowohl den Sieger in der 4x100-Mtr.-Freistilstaffel der Männerklasse 1 in 4:17,7 Minuten vor Borussia Bielefeld Breslau in 4:20,5 und GWSA Bielefeld in 4:26,6, als auch in der 3x100-Mtr.-Freistilstaffel der Frauen Kl. 1 in 3:38,2 Minuten vor Rixe Charlottenburg in 3:43,2 und die Allen SV Breslau in 3:44,8.

Ergebnisse:

Männer: 4x100 Mtr. Brust: Kl. 2: 1. SV Schöneberg 5:44,1 Min.; 2. SV Cypeln 5:46,3; 3. WSB Breslau 5:47,7. — 4x100 Mtr. Freistil, Klasse 2: 1. WSB Breslau 4:52,3; 2. GWSA Bielefeld 4:53,8; — 400-Mtr.-Lagenstaffel, Klasse 1: 1. Gladbeck 1913 5:12 Min.; 2. GWSA Bielefeld 5:16,6; 3. WSB Breslau 5:21,8.

Frauen: Turmspringen: 1. Behrens (Hamburg) 37,85 Pkt.; 2. Berisch (WGS München) 37,23; 3. Bauer (Neptun Dresden) 36,56; 4. Tr. Mund-Borag (Güte) 35,01 Pkt.

Wasserball: SV 30 Leipzig — Weidigen Gdrts 6:2 (4:1); GWSA Bielefeld — Post Stephan Breslau 4:2 (2:2); WSB Seebau — Weidigen Gdrts 6:1 (2:0).



Die badische Fußballmannschaft nach ihrem Sieg gegen Niederrhein

Aufn.: Geyer

Nachdem am Vortage alle Vorläufe durchgeführt worden waren, gab es diesmal Entscheidungen. Den von Reichsfachamtsleiter Dr. Eder gegebenen Herausforderungspreis für die beste Leistung im Kanadier-Rennen holte sich die Wasser-Sportabteilung der Polizei Hamburg mit 33 Punkten vor Polizei Wien mit 24 Punkten und Kanaklub Lindendahlhausen mit 21 Punkten.

Ergebnisse:

Junioren: Einer-Kanadier: 1. Roldit (Polizei Hamburg) 6:03,2; 2. Kantenbeck (Röntgenberg) 6:08,6. — Zweier-Kanadier: 1. Kammmer-Göhl (München) 4:15,4; 2. Dein-Kriegs (Post-SV Berlin) 4:16,6. — Einer-Kanadier: 1. Heilmann (Wien) 4:41; 2. Treusch (Linz) 4:41,5. — Zweier-Kanadier: 1. Kammmer-Göhl (Wien) 5:23,2; 2. Roldit (Polizei Hamburg) 5:27. — Vierer-Kanadier: WSB München 4:51,2; 2. Post Berlin 5:25,1. — Junioren: Ruder (Brandenburg) 6:15,4. — Einer-Kanadier: Schröder (Wolke Hamburg) 6:08,5. — Zweier-Kanadier: Kammmer-Göhl (Wien) 5:25,1. — Vierer-Kanadier: Sonade (Linz) 4:04,8. — Frauen: Zweier-Kanadier: Katal/Seiler (Wien) 5:07,6.

Es geht ums Ganze — eifern im Training

Heute steht die Mannschaft und ihr Betreuer knapp drei Wochen vor den Deutschen Meisterschaften im Rudern, die am 21. und 22. August in Heilbronn stattfinden.

Und die Männer des „Amicitia“-Achters, der seit Beginn des strengen Trainings ohne Veränderung in der Besetzung fährt, mit: R. Geisinger, A. Albus, W. Schönwald, L. Stech (H), L. Gröble (H), E. Wagemann, E. Gaber, R. Bosch und am Steuer der kleine Salzmann, kurz „Klob“ genannt, mit seinen genau 101 Pfund, bereiten sich schrittweise auf diesen Tag und seinen letzten Entschluß vor.

Diese Besetzung ist zum größten Teil noch die des vorjährigen erfolgreichen Juniorechters und die Kameraden der „H“ und ihre anderen Bootslameraden, die meist aus der Schülerabteilung der „Amicitia“ hervorgingen, sie haben sich in diesen zwei Jahren zusammen zur deutschen Spitzenklasse emporgearbeitet und sind unzerstörbares Ganzes geworden — eine verschworene Kampfgemeinschaft!

Der Mann auf Nummer sieben

Das ganze Uhrwerk dieser wundervoll aufeinander eingespielten Mannschaft wäre nicht denkbar ohne den Mann auf Nummer sieben, Ernst

Die Kämpfe um den Hockey-Gilberschild

Sachsen — Sachsen-Nachwuchs 5:1 / Ostmark — Bayern nach Verlängerung 0:0

Die Hockeikämpfe im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau brachten am Freitag als wichtigste Ereignisse die Silber-Gilberschild-Vorwettbewerbsspiele der Männer. Im ersten Treffen zeigte sich die sächsische Gaumannschaft dem Nachwuchs des Gauess Sachsen mit 5:1 (1:1) klar überlegen, da der Nachwuchs nur in der ersten Spielhälfte das Tempo mithalten konnte. Den schönsten und zugleich auch erpittertsten Kampf lieferten sich aber die Ostmark und die bayerische Gaumannschaft, die sich trotz Verlängerung torlos 0:0 trennten. Die früheren österreichischen Nationalspieler zeigten sich auch diesmal wieder von der besten Seite und werden bei der morgigen Wiederholung des Vorwettbewerbsspiels ihrem Gegner erneut einen großen Kampf liefern.

gegen Bayern (H) 1:2. — Frauenziele: Sachsen — Ostmark 5:1 (1:1); Mitte — Schlesien 0:3. — Freundschaftsspiel: WSB Dresden — Eisenb.-SV München 5:0.

Die Kanuten auf dem Stutkanal

Auf der herrlichen Regattastrecke auf dem Stutkanal wurden am Freitag die Wettbewerbe der Kanufahrer beendet, nachdem die Ruderer vorher ihre Bootrennen ausgetragen hatten.

Ruderer-Achter harrt auf die Tage von Heilbronn

Stolze Erfolgsserie des Seniorachters des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“

Auf der Karlsruher Regatta trat ein neugebildeter Seniorachter der „Amicitia“ erstmals an die Öffentlichkeit. Er schlug seinen ersten Gegner Friedrichshafen mit einer gewissen Ueberlegenheit und manche Stimmen wollten schon wissen, daß dieser Achter schnell sei, sehr schnell sei. ... Mannheim würde dies zeigen.

Im Mühlauhafen hatte sich die Spitze der deutschen Achtermannschaften eingefunden. Essen, Frankfurt, Breslau, Linz und eine Schweizer Mannschaft, Secklub Zürich. Das Feld dieser sechs Achter ging in hartem Kampf über die Strecke. Der „Amicitia“-Achter lag hinten, so weit hinten, daß man jegliche Hoffnung auf einen Sieg begraben hatte. Aber da — kurz vor dem Ziel beginnt die Mannheimer Mannschaft zu spürten und zieht unwiderstehlich am Gegner vorbei und siegt mit zwei Zehntel Sekunden. Am zweiten Regattatag konnte die Mannschaft bei den gleichen Gegnern ihren Vorsprung auf vier Sekunden ausdehnen. Der „Amicitia“-Achter war da! Von nun an errang

dieser junge Achter in rascher Reihenfolge Sieg auf Sieg.

In Frankfurt am Main war er dazu bestimmt worden, den schweren Länderkampf gegen Dänemark zu bestreiten. Die acht Amicitien kämpften und siegten für Deutschland. Der zweite Tag der Frankfurter Regatta sah wieder das Mannheimer Boot in Front, es schlug im Großen Achter die gesamte internationale Streitmacht aus Frankreich, Holland, Jugoslawien und nochmals Dänemark.

Acht Tage darauf, am 3. Juli, kämpfte der Achter auf dem Züricher See und ließ die italienischen und schweizerischen Mannschaften mit neun Sekunden und mehr hinter sich.

Die Niederlage in Wien, zurückzuführen auf eine Menge unglücklicher Umstände, wurde von der Mannschaft nicht weiter tragisch genommen.

In Mainz zeigte sich, daß der alte unverwundliche Kampfschiff des Achters härter war als je zuvor — in einem unerhörten harten Rennen trug dieser Geist den Sieg über den schnellen Livorno-Achter, Europameister 1937, davon.

Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938

Sonntag, 31. Juli: — Tag des Bundes.

9—12 Uhr: Festzug und Vorbeimarsch der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

16.00 Uhr:

1. Einmarsch aller Teilnehmer und der Fahnen;
2. Fahnenmarsch;
3. Gruppenanzug (etwa 3000 Frauen);
4. Gaustaffel über 100 mal 100 Meter. — Jeder Gau stellt eine Mannschaft;
5. Vorführungen der Reichsbundjugend;
6. Keulenschwingen der Frauen (etwa 15 000);
7. Körperschule der Männer (etwa 35 000);
8. Aufmarsch zur Siegerehrung.
9. Einmarsch der Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen und der Wehrmacht.
10. Totengedenken;
11. Ausklang;
12. Ausmarsch.



Der erfolgreiche Senior-Achter des MRV „Amicitia“

Von links nach rechts: Gröble (H), Geisinger, Salzmann, Bosch, Albus. — Hintere Reihe: Stech (H), Gaber, Schönwald, Wassermann. Aufn.: Mehlhorn



Das Warenzeichen „Coca-Cola“ ist das allbekannteste Kennzeichen für das einzigartige Erzeugnis der Coca-Cola G. m. b. H.

Gaber, der ewige und erfolgreichste Ruderer Deutschlands, das Herz und die Seele des „Amicitia“-Achters. Er hat seine Mannschaft in der Gewalt, im Training, sowie im Rennen. Im schärfsten Rennen reagiert die Mannschaft auf ihre Nummer sieben und kämpft die acht in einem von ihm diktierten, temperamentvollen Spurt, so ist dieser selten ohne Erfolg.

So wie Ernst Gaber für seine Mannschaft im Boot selbst wirkt, so bedeutet Dr. Leo Loserl draußen vom Motorboot aus seine Mannen mit dem Sprachrohr. Stromauf, Stromab. — Tag für Tag.

Die Tage von Heilbronn rücken immer näher und alle haben ein Ziel, das höchste, allerhöchste Anforderungen an Mannschaft und Betreuer stellt — die Meisterschaft!

Eigerwand-Bewinger in Breslau

Die vier Bewinger der Eiger-Nordwand, Heini Gasser, Andreas Hedmaier, Franz Asparok und Ludwig Boerg, trafen auf Einladung des Reichssportführers am Freitag von München kommend in der Feststadt ein. Sie wurden später vom Reichssportführer empfangen und schilderten ihm den Verlauf ihrer einzigartigen Kletterleistung. Noch sieht man ihnen die Spuren der Strapazen an, sie haben alle erstorene Hüfte und können nur mit weiten Pantoffeln laufen, und auch an den Händen haben sie noch Verletzungen durch Steinschläge. Trotzdem sind alle vier guter Durch und erklären schlicht: „Ein paar Tage ärztliche Behandlung und alles ist wieder in Ordnung.“

...heit!
...aus
...obnungen,
...h. Vage, J.
...R.M., wegn
...n bei zehn
...eres durch:
...H.G.
...cher 421 74

...7, 29
...entium.
...st Zudehr,
...wasser, Jen.
...Zubehör
...ermieten.

...Be
...aus
...Bler
...er 24472

...haus
...Hofraum,
...einwohng.,
...betrieb best.
...erkehrstraße
...Anzahlung
...Näh. durch
...H.G.
...er 421 74

Kurt Schmidt (NSFK Baden) in Führung

Schöne segelfliegerische Leistungen auch am Freitag der „19. Röh“

Wenn auch der 5. Wettbewerbstag der „19. Röh“ mit seinem Rekord-Tagesergebnis von 12.500 Kilometer Flugstrecke große Anforderungen an die Flieger gestellt und die Gesamtstrecke auf 31.500 Kilometer geschraubt hatte, so brachte doch auch der 5. Tag schöne segelfliegerische Leistungen. Bereits am frühen Morgen trafen die ersten „Berlin-Flieger“ wieder im Lager ein und sofort machten sie sich bereit, um an den Wettbewerben für Zielflüge teilzunehmen. Die Witterungsverhältnisse waren diesmal nicht so günstig wie am Vortag, um so höher sind die Leistungen zu bewerten, die am Freitag vollbracht wurden.

Eine Spitzenleistung stellte Popitz von der NSFK-Gruppe Weismar mit seinem Zielflug nach dem Flugplatz Weiden (Opf) mit 184 Kilometer auf. Wolfgang Späthe, der am Donnerstag eine nicht geringe Sensation geschaffen hatte, gelangte bis zu dem 153 Kilometer entfernten Flugplatz Blauen/Wogland, während Kuthart vom DRK Stuttgart nach dem Flugplatz Bahrenthartete. Bemerkenswert sind auch die Leistungen von Kuback (NSFK-Gruppe Ostpreußen) und R. Schmidt (NSFK-Gruppe Baden), der nacheinander in der Punktwertung klar und unangefochten an der Spitze liegt. Oberleutnant Kischowski (Luftwaffe) erreichte den Flugplatz Kirchbald, und brachte damit eine Strecke von 133 Kilometern hinter sich.

3. Strahner (Gras) 151 P. — Vorkämpferischer Preilampf, Frauen: 1. Busch (Wuppertal) 73 P.; 2. Strauß (Erlangen) und Friedrich (Wuppertal) je 67 P.

Wettbewerbe der Schützen

Bei den Schützen gab es in den einzelnen Wettbewerben folgende

Ergebnisse:

Wehrmannschütze (10 Schuß, 20er Ringelbebe): 1. R. Fisch (Schweidnitz) 157 R.; 2. Bosenkrug (Eilenburg) 156 R.; 3. Stebert (Dresden) 154 R. — Mannschaften: 1. Schützenhilfe Dresden 565 R. — Wehrmannschütze (10 Schuß, 20er Ringelbebe): 1. R. Stegelmann (Ründerg) 176 R.; 2. Paulus (Angersburg) 163 R.; 3. Franzenhauser (Mavensburg) 159 R. — Kleinkaliber mit Aufschlag (10 Schuß, 12er Ringelbebe): 1. Leopold (München) 107 R.; 2. Schwach (München) 105 R.; 3. Biersch (München) 105 R. — Besondere Aufschlag (10 Schuß, 12er Ringelbebe): 1. J. Schmitz (Berlin) 112 R.; 2. Hoffmann (Eichenfeld) 111 R.; 3. Preußner (Berlin) 111 R. — Mannschaften: 1. Wehrmannschütze Berlin 424 R. — Wehrmannschütze (10 Schuß, 20er Ringelbebe, liegend freihändig): 1. Schaarshmidt (Chemnitz) 161 R.; 2. Martin (Bonn) 157 R.; 3. Heile (Chemnitz) 157 R. — Wehrmannschütze (10 Schuß, 20er Ringelbebe, liegend freihändig): 1. Weier (München) 155 R.; 2. Leopold (München) 154 R.; 3. Schielberger (München) 154 R. — Mannschaften: 1. Post 28 München 463 R.

Um den Davispokal

Japan hat bereits gewonnen

Mit dem Gewinn des Doppels stellten die Japaner in der ersten Runde der Amerikazone im Davispokalwettbewerb bereits die zum Sieg ausreichende 3:0-Führung sicher. In Montreal schlugen Panagioti-Rakoto die Kanadier Wilson-Batt 6:3, 6:3, 3:6, 7:5.

Australien — Mexiko 2:0

Die zweite Begegnung der Amerikazone des Davispokal-Wettbewerbs Australien — Mexiko begann am Freitag in Kansas City, wo Quist durch seinen 6:1, 7:5, 6:4-Sieg über den Mexikaner Fernandez, Australien in eine 1:0-Führung brachte. In den Mexikanern wird den Australiern kein ernsthafter Gegner erwartet, denn Brownwick holte mit drei Sätzen 6:4, 6:4, 6:4 gegen Tapia bereits den zweiten Punkt. Australien ist auch Favorit für das Finales, wo es dann auf Japan trifft.

Weitere Mehrkampflieger

Die Errechnung der Sieger bei den zahlreichen turnerischen Mehrkämpfen nahm eine geraume Zeit in Anspruch, erst am Freitag wurden folgende Sieger verkündet:

Vollständiger Dreikampf, Männer, Kl. 1: 1. Gramer (Ründerg) 69 P.; 2. Janke (Berlin) 67 P.; 3. Grohsengel (Eisenberg) 65 P. — Kl. 2: 1. Bader (Wuppertal) 68 P.; 2. B. a. i. d. a. n. e. r (E. a. d. r.) 65 P.; 3. Dine (Schweidnitz) 63 P. — Kl. 3: 1. Bania (Berlin) 73 P.; 2. Köllinger (Tarnhaid) 69 P.; 3. Brede (Cannstadt) 68 P. — Kl. 4: 1. Bock (Eisenberg) 73 P. — Kl. 5 (mit Stabochsprung): 1. Müller (Rudow) 73 P.; 2. Endreß (Berlin) und A. Schöder (Gras) je 67 P. — Männer über 18 Jahre im Rudern Mehrkampfes statt 400 Meter. — Kl. 3: 1. Weier (Tüschdorf) 67 P. — Frauen (Gymnastik, Mehrkampf): Schiedsrichter: 1. Seiber (Cels) 104 P.; 2. Freund (Wepfart) 103 P.; 3. Klöffner (Domburg) 102 P. — Siebenkampf: 1. Rupp (München) 128,5 P.; 2. Röhmann (München) 124 P.; 3. Heile (Schwepingen) 122 P. — Achtkampf: 1. Grunert (Bath) 157 P.; 2. Schieder (Effen) 154 P.;

15. Herzheimer Motorrad-Gandbahnrennen

Am Sonntag, 31. Juli, steigt das Großereignis in der „Ritter-von-Epp“-Kampfbahn

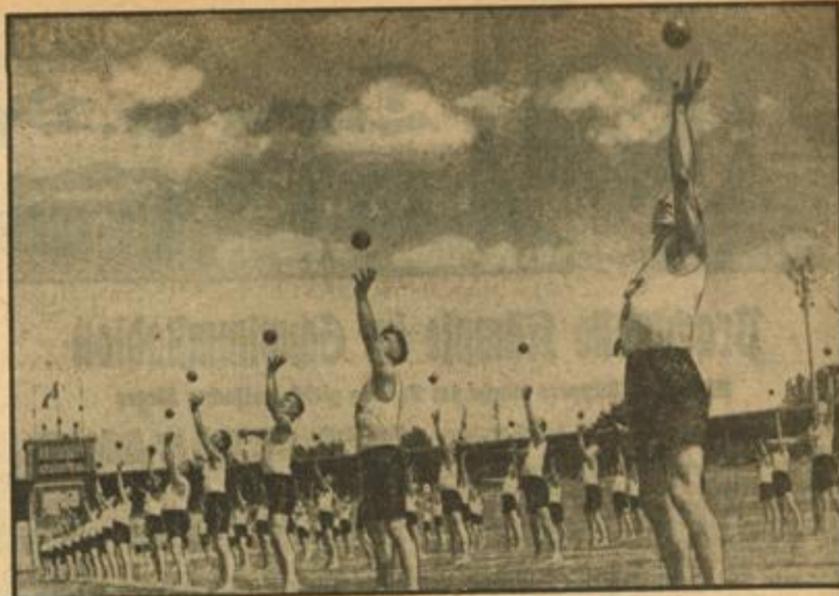
Die Geburtsstätte der süddeutschen Sandbahnen, die herrlich im Walde gelegene „Ritter-von-Epp“-Kampfbahn in Herzheim, ruft wieder einmal die Motorsportfreunde.

Die Herzheimer Rennen sind ja schon so bekanntgeworden, daß ihr Ruf weit über die engere Heimat hinausgedrungen ist. Sie sind zu den deutschen motorsportlichen Großveranstaltungen aufgerückt. Die NSFK-Motorgruppe Kurpfalz-Saar hat auch diesmal wieder Mühen noch Kosten verschont und ein ganz erstklassiges Fahrerfeld verpflichtet. Zwar kann der Rekordhalter von Herzheim, der Weidlinger Gunzenhauser, bei diesem Rennen aus zwingenden Gründen nicht starten. Das übrige Fahrerfeld ist aber so erlesen, daß die einzelnen Spitzenfahrer in der Lizenzklasse heute Gunzenhauser so gut wie gleichwertig sind, daß sogar damit gerechnet werden kann, daß Gunzenhausers Rekord von 88,84 Std.-Min. gebrochen werden könnte. Neben Brindl, Pantofen, dem schneidwollen Draufgänger, ist zunächst Buttler-Erlebens, der alte „Nennhubs“ zu nennen, der besonders in diesem Jahre im

Ausland meist alle Konkurrenten hinter sich ließ, mehrfach Bahnrekord aufstellte und — wie Gunzenhauser — Träger des „Goldenen Helmes von Deutschland“ wurde. Und wer kennt nicht die weiteren Helden der Sandbahn, Warrreiter Blättling, Buchberger-München, Kischmann-Lehrte, Graf und Kunrich-Hamburg-Motona? Sie alle starten wieder beim 15. Rennen. Zu ihnen gesellen sich erstmals die besten Fahrer aus der Ostmark, Hölzlmeier und Schiefermüller-Einz und Raab-Bien. Gerade dieses Dreierstern war in seiner Zugehörigkeit zur früheren „Osterr. Rennfahrer-Union“ in allen In- und Auslandskämpfen für unsere Spitzenfahrer überaus starke Konkurrenz.

18 Lizenz- und 22 Ausweissfahrer gehen an den Start. 9 Rennen finden statt, davon als Hauptrennen der Sonderlauf um die Verbesserung des Bahnrekordes.

Wer wird Gunzenhauser entthronen? Wir wollen den Fahrern selbst und ihren Maschinen das Wort lassen. H. O.



1500 Vereine zeigen beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau die Breitenarbeit der neuen Leibesübungen. — Unser Bild: Vorführungen der Reichsakademie für Leibesübungen Weltbild (M)

Kameradschaftsabend der Badener in Breslau

Fröhliche Stunden im Kreise der Turner und Sportler des Gau XIV

(Sonderbericht unseres nach Breslau entsandten J. E.-Schriftleiters)

* Breslau, 30. Juli. Wieder war ein heiterer Tag vorüber. Die Sonne lachte von früh bis spät vom blauen Himmel, ein Kampf lagte den andern, die Zelte und Gaststätten waren überfüllt. Man mußte schon beschneiden sein und die eine oder andere Annehmlichkeit oder Gewohnheit zurückstellen. Der Zug zu den Badegelegenheiten war ungemein stark. Im Schwimmklub sah man das merkwürdige Bild, daß Tausende dicht gedrängt und in Schweiß gebadet von den Hängen auf die Kampfbahn starteten, wo sich Schwimmer und Schwimmerinnen in dem, ach so begehrten Raß in scharfen Kämpfen trafen. Die Ereignisse des Donnerstags haben sich wahrhaft überstürzt. Man könnte vom Besuch der Veranstaltungen allein schon reichlich genug erlebt haben. Doch die führenden badischen Sportler, die in Breslau anwesenden Vereinsführer des Gau Baden, die Verantwortlichen aus den verschiedenen Fachämtern, kurz alles, was im badischen Sport Namen, Rang und Klang besitzt, hatte es sich nicht nehmen lassen, der Einladung des badischen Gauvorsitzers zu einem Kameradschaftsabend Folge zu leisten. Es war unmöglich, die Einladung in größerem Rahmen zu halten, denn so große Lokale sind in diesen Tagen in Breslau nicht verfügbar. Doch die zahlreichen Handballfrauen vom VfR Mannheim und die Fußball-Gaumannschaft waren auch gekommen.

Ministerialrat Kraft hieß alle auf das herzlichste willkommen. Die Freude des Wiedersehens und des Erlebens war so groß, daß bald eine ganz zünftige Stimmung herrschte. Die Musikkapelle hatte alle Hände voll zu tun, um dem Tanzbedürfnis der Badener gerecht zu werden. Es war ein glücklicher Gedanke des Gauvorsitzers, diese Zusammenkunft anzusetzen. Vom Bodensee, aus dem Schwarzwald, von der Vergräfe, von Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim, von Offenburg und überall her waren sie gekommen und viele, die seit langen Jahren schon im Turn- und Sportleben stehen, sich im Laufe der Jahre aber nur selten treffen konnten, hier, tau-

send Kilometer von der Heimat entfernt, trafen sie sich und schüttelten sich die Hände und waren froh, wieder einmal beisammen sein zu können.

In der Mannheimer Ecke herrschte natürlich Hochstimmung. Das machte der Sieg der VfR-Frauen. Aber auch Turnlehrer Müller strahlte, er hatte mit den Hiltlerjungen ja auch schöne Erfolge zu verzeichnen. Bei den Fußballern war trotz des Ausscheidens aus dem Turnier fröhliche Ausgelassenheit. Im Hotel Wollin ward bald ganz bunte Meise geschaffen und der Unterhaltungsstoff wollte und wollte nicht ausgehen. Dazu kam noch, daß nach diesem heißen Tag Wein und Bier so gut schmeckten. Im übrigen war der Gauvorsitzler ein wirklich aufmerksamer Gastgeber. Der Gau Baden ist ein feinschmiedeter Block. Seine Turner und Sportler stellen in jeder Beziehung ihren Mann. Sportlich sind alle auf der Höhe und wenn es gilt, etwas zu leisten, dann sind sie auch da. Es ist doch eine wirklich große Leistung, daß der Gau Baden, der gebietsmäßig zu den kleinsten gehört, nahezu 4000 Personen nach Breslau gebracht hat.

Gabel-Mannschaftsturnier

Nach den Rechterinnen traten am Freitag die Rechter in Tätigkeit. 16 Mannschaften beteiligten sich am Kampf auf Gabel, nachdem Brandenburg und Württemberg zurückgezogen hatten. In der Vorrunde schieden die volkdeutschen Mannschaften aus Rumänien, Estland und Sudetenland (2 Mannschaften) sowie Pomern aus, die je zwei Niederlagen erlitten hatten. Die Zwischenrunde forberte in Schlesien, Ostpreußen, Nordmark und der erften Mannschaft der Sudetendeutschen weitere Opfer. Acht Mannschaften verbleiben für die Endkämpfe, die am Samstag ausgetragen werden, und zwar Württe, Hessen, Mittelrhein, Baden, Sachsen, Südbwst, Bayern und Niederrhein.

Mit einem freundlichen Kartengruß besuchten uns die bei dem Deutschen Hochfest der Leibesübungen in Breslau weilenden Schwereathleten. Wir lesen folgende Namen: Theo Schöpf, A. Drees, Franz Schneider, Fr. Haas und Kurt Haas.



Am „Tag der Mannschaft“ zeigen die Vereine ihre vielfältige Alltagsarbeit

(Scherl-Bilderdienst-M)

Der Freitag, der „Tag der Mannschaft“ beim Breslauer Turn- und Sportfest, zeigte in einer umfassenden Vorführung auf der Friesenwiese am Vormittag die Arbeit der deutschen Turn- und Sportvereine in ihrer Vielfältigkeit. Hier trat nicht eine Auswahl von Spitzenkämpfern an, sondern jeder der beteiligten Vereine — mehrere Hundert an der Zahl — führten mit allen seinen Männern und Frauen, die in der Feststadt weilten, einen Ausschnitt aus seiner Alltagsarbeit vor. Von links: Die Betriebsgemeinschaft eines Werkes der Schwerindustrie zeigte Freilübungen mit großen Eisenhämmern. — Die erzgebirgischen Vereine führten in ihrer Landestracht Heilmattentänze vor und bewiesen damit die Wichtigkeit ihrer Volkstumsarbeit im Grenzland. — Im Rahmen der Gesamtvorführung ihres Vereins standen natürlich auch die Altersturner nicht zurück: Ein 72-jähriger turnt hier mit seiner Riege am Barren.

„Der Sprung ins Licht“

Da die am 25. Juli erlassene Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über „die Bildung allgemeiner Tarifpreise für die Versorgung mit elektrischer Energie“ entsprechend der Schwierigkeit des Stoffes Fachkenntnisse voraussetzt, die nicht jeder Strombezieher haben kann, so geben wir im folgenden Aufsatz einen allgemeiner verständlichen Überblick über die Verordnung, die gerade dem Laien zeigen soll, welchen großen Einfluss die neue Verordnung auf den Preis des von ihm bezogenen Stromes haben wird.

Worin besteht der für den Verbraucher so wichtige Inhalt der jetzt am 25. Juli auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes mit Zustimmung Hermann Görings erlassenen Stromtarifordnung? Auf das ganze Reich gesehen in erster Linie darin, daß damit eine Vereinheitlichung in der Berechnung des Strompreises eintritt, durch die die bisher herrschende Unübersichtlichkeit verschwindet, die dem einzelnen Verbraucher und den landwirtschaftlichen und gewerblichen Verbrauchergruppen den gemeinsamen Kampf um verbilligte Energiepreise so außerordentlich erschwerte. Was haben in all den Jahren die größtenteils ausgezeichneten Werbeausstellungen der Elektrizitätswerke der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft und anderer damit betrauter Stellen geholfen, wenn man bei Besuchen der Ausstellungsbefucher so und so oft auf die Frage: „Kauft ihr euch denn nun bald den Kühlschrank oder den Frigger oder den Küchenmotor oder den Elektroherd, die immerwährende Antwort bekam: „Nein, wir gehören selber zu dem Versorgungsbezirk des L-Werks oder des A-Werks, bei uns kostet der Strom immer noch 50 oder 52 Pfennig, da kann man keine Elektrogeräte verwenden! Und wenn man dann weiterforschte, um festzustellen, ob sich denn da gar nichts ändern ließe, ließ es: „Ja, da bestehen Verträge noch bis zum Jahr ... da ist nichts zu machen!“

Jetzt hat das nationalsozialistische Deutschland den Weg gefunden, wie doch etwas gemacht werden kann; die neue Tarifordnung und ihre erste Ausführungsverordnung zeigen klar und auch jedem Laien verständlich und einleuchtend den Weg. Man darf natürlich nun nicht erwarten, daß die Verordnung etwa aus einem Satz besteht und daß dieser lautet: „Von jetzt ab kostet in Deutschland die Kilowattstunde 8 oder 10 Pfennig.“ Ein solcher „Einheitspreis“ wäre auch wirtschaftlich der größte Unsinn, weil er für zeitlich und sachlich ganz verschiedenartige Leistung das gleiche Entgelt vorschreibt und damit unweigerlich an vielen Stellen zu teuer, an anderen wieder zu billig wäre. Die Tarifordnung regelt vielmehr nur den allgemeinen Rahmen der künftigen Preisberechnung und setzt außerdem — und damit geht sie erfreulicherweise weit über das hinaus, was man von einer solchen Regelung selbst in optimistischen Kreisen erwartete — drei tiefliegende Höchstpreise fest, über die die im einzelnen vielfach freigegebene Preisberechnung beim Arbeitspreis der Kilowattstunde nicht hinausgehen darf. Diese drei Preise sind in den §§ 9 und 11 enthalten, und sehen vor, daß jedem Abnehmer ohne Einschränkung des Verwendungszweckes zwei Tarife mit verschiedenen Grundpreisen und zwei Arbeitspreisen von höchstens 8 und 15 Pfennig für die Kilowattstunde zur Wahl anzubieten sind, und daß außerdem die Energieversorgungsunternehmen innerhalb von ihnen zu bestimmenden Tageszeiten jedem Abnehmer elektrische Arbeit zu einem Arbeitspreis von höchstens 4 Pfennig je kWh anzubieten haben, wobei der Verwendungszweck eingeschränkt und zum Grundpreis ein angemessener Zuschlag erhoben werden darf. (Damit ist der billige Nachtstromtarif für Warmwasserspeicher, Kühlanlagen und dergleichen gesetzlich vorgeschrieben worden.)

In Zukunft wird sich also jeder Stromverbraucher, ganz gleich, ob er nur seinen Haushalt, oder auch seinen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb mit Strom versorgt, fest damit rechnen können, daß er dafür je nach der Wahl des Tarifs, höchstens einen Kilowattstundenpreis von 4, von 8 oder von 15 Pfennig zu bezahlen braucht, wobei für die Grundgebühren (den Grundpreis), die gleichzeitig allgemein eingeführt wird, im Gewerbebetrieb der Anschlußwert oder die Raumgröße, bei der Landwirtschaft nach Wahl auch die landwirtschaftliche genutzte Fläche in Hektareinheiten, für den Haushalt die Raumzahl als Bemessungsgrundlage dient.

Die ewig Unzufriedenen werden nun vielleicht gegen die Allgemeinregelung einwenden, daß in der Freiheit der Grundgebührenssetzung doch wieder eine so freizügige Regelung ermöglicht wird, daß damit alle Vorteile billiger Arbeitspreise verlorengehen können. Eine solche Auffassung ist aber zweifellos unrichtig, denn auch hier sind genaue Vorschriften erlassen, wie diese Grundgebühren (Grundpreise) errechnet werden können oder müssen, und hier kann der Reichskommissar für die Preisbildung ganz zweifellos bei „ungebührlicher“ Festsetzung, da die Verhältnisse ja dank der einheitlichen Arbeitspreise dann leicht überschauen werden können, den entsprechenden Eingriff vornehmen. Man darf ja bei dieser in der Welt zweifellos erstmaligen Allgemeinregelung der Strompreisberechnung nicht vergessen, daß sie sich auf keinerlei Erfahrungen stützen kann, also einen Sprung ins Dunkle darstellt, bei dem man sich erst nach dem Abprung auf die Zukunft einrichten kann. Gerade darin aber, daß man diesen Sprung

nichtsdestoweniger gewagt hat, liegt die große Zeit.

Man wird dabei nichts überstürzen. Das geht schon daraus hervor, daß der Zeitpunkt, bis zu dem die Umstellung der bisherigen Tarife nach den Vorschriften der neuen Tarifordnung abgeschlossen sein muß, erst noch im Reichsanzeiger veröffentlicht werden wird, und daß die Energieversorgungsunternehmen die von ihnen auf Grund der Verordnung entworfenen neuen Tarife drei Monate vor ihrem Inkrafttreten beim Reichskommissar für die Preisbildung (die kleineren bei der zuständigen Preisbildungsstelle) vorlegen müssen. Aber auch diese Regelung auf lange Sicht ist nur dort vorgesehen, wo die Entscheidung nicht drängt. Denn eine besondere Bestimmung der Ausführungsverordnung steht ausdrücklich vor, daß Energieversorgungsunternehmen, die im Kalenderjahr 1936 eine unmittelbar nutzbare Gesamtstromabgabe von mehr als 300 000 kWh gehabt haben, die Vorschriften der Tarifordnung, soweit sie die Versorgung landwirtschaftlicher Abnehmer vorsehen, bis spätestens 1. Januar 1939 durchzuführen und die für die Umstellung erforderlichen Vorarbeiten sofort in Angriff zu nehmen

haben. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß Gauleiter Wagner dabei vor allem solche Unternehmungen im Auge gehabt hat, die ihren Strom zwar selbst billig erzeugen oder von anderen, zum Teil staatlichen Werken beziehen, die sich aber trotz vielfachen guten Zuredens bisher nicht entschließen konnten, diese ihnen so billig zufließende Energie auch billig weiterzuverkaufen. Damit hier in Zukunft leicht zu überlebende Verhältnisse vorliegen, bestimmt die Ausführungsverordnung außerdem, daß in Zukunft die bisher so oft zur Tarnung hoher Preise geschaffenen Sondertarife in Zukunft wegfallen sollen und daß andere Tarifunterteilungen als solche für Haushaltabnehmer, gewerbliche Lichtabnehmer, gewerbliche Kraftabnehmer und landwirtschaftliche Abnehmer nicht vorgenommen werden sollen.

Besonders wichtig sind natürlich die Bestimmungen über die Bildung der Grundpreise (Grundgebühren). Als Bezugsgrößen sind — namentlich für gewerbliche Benutzung — der Anschlußwert zugelassen, außerdem aber — in der Aufzählung für den Laien etwas knapp gefaßt — „die beanspruchte, die bestellte und die begrenzte Leistung nach Kilowatt... so-

weit nicht für Haushalte, gewerblichen oder beruflichen Bedarf und den landwirtschaftlichen Gesamtbedarf andere Bezugsgrößen verwendet werden dürfen.“ Das bedeutet in der Praxis, daß auch in Zukunft alle neuzeitlichen Tarifgeräte, Meß- und Zeitmeßjähler verwandt werden können, die eine Verbilligung der Grundgebühren zulassen, ohne dem Wert ungebührliche Spitzenbelastungen zuzumuten. Auf der anderen Seite werden gerade diese Vorschriften in dem jetzt einsetzenden Endkampf um die billige Energieversorgung der gesamten deutschen Volkswirtschaft die griffbereiteste Handhabe sein. „Spätaufsteher“ zu beschleunigter Erkenntnis zu verhelfen.

Nationalsozialistische Wirtschaftsführung kennt das Wort „Unmöglich“ nicht. Sie beseitigt dort, wo sie hören, die letzten Reste liberalistischer d. h. in diesem Fall privatwirtschaftlicher Eigenmacht der Energieversorgungsunternehmen, und sie hat mit Mut und Tatkraft auch hier den großen Abprung gewagt, den Sprung — nicht ins Dunkle, sondern im wahrsten Sinn des Wortes den „Sprung ins Licht“, zur preiswerteren Licht-, Kraft- und Energieversorgung! D.G.



Kleinarbeit für das Große

Werkfoto

arbeit der
übungen
Weltbild (M)

eslan

KIV

fermt, trafen
und waren
fein zu fön-

chte natürlich
ieg der BfR
er Müller
ngen ja auch
el den Füh-
ns aus dem
Im Hotel
be geschaffen
und wollte
ach nach die-
gut schmed-
vorfürer ein
Der Gau Ba-
Seine Tur-
r Beziehung
auf der Höhe
n, dann sind
ch große Lei-
gebietmäßig
00 Personen

ier

Freitag die
ften beteilig-
dem Bran-
gezogen hat-
die volkscen-
ten, Ostland
sowie Rom-
erlitten hat-
in Sotlesien,
ersten Mann-
e Opfer. Acht
Endkämpfe,
den, und war
en, Sachsen,

engruß be-
hochste der
nden Säuber-
amen: Theo
Schneider,

ienst-M)
en Turn-
rten mit
ndustrie
amsarbeit
en.

Drei Verfahren veredeln unsere Erze

Ein Artikel Hermann Röchlings im „Vierjahresplan“

NWD „Die großen süddeutschen Erzmengen gehören zu den feinsten (eisenarmen) Erzen der Welt, deren laufende Verarbeitung im Hochofen unternehmen worden ist.“ Mit diesem Satz kennzeichnet der Betriebsführer der Röchlingwerke, Kommerzienrat Hermann Röchling, in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ die Aufgaben, die unserer deutschen Hüttenindustrie bei der Verhüttung der eisenarmen Erze gestellt sind. Unsere Eisenindustrie hat nun die verschiedensten Verfahren entwickelt, um den geringen Eisengehalt so vollständig wie möglich und mit dem niedrigsten Kostenaufwand zu einem hochwertigen Eisen und Stahl zu verarbeiten.

Soda vertreibt den Schwefel

Die Röchlingischen Eisenerzwerke haben das Verfahren, das saure Schwefelverfahren aus der Arbeit der Laboratorien in die Praxis überführt zu haben. Bevor die Erze aber mit dem Kalk, dem Kalk und anderen Zusätzen in den Hochofen kommen, müssen sie vorbereitet sein. Diese Vorbereitung findet in der Form des **Röstens** statt, wobei die Feuchtigkeit und die Kohlenäure zu einem großen Teil beseitigt werden. Das so vorbereitete Erz wird dann im Thomasofen eingelegt und dort zu Roheisen verschmolzen. Dieses Roheisen hat aber einen verhältnismäßig hohen Schwefelgehalt, der erst beseitigt werden muß. Durch den Zusatz von Soda an der Ausfluhrunde des Hochofens wird der Schwefelgehalt entfernt. Das schwefelfreie Eisen kann dann im Stahlhofen zu Stahl weiterverarbeitet werden. Bei dieser Art der Verarbeitung der deutschen Erze fällt eine Sodaschlacke an, die sich in der Glasindustrie bei der Herstellung von dunkelgefärbten Flaschen oder von Verpackungsgläsern weiterverwenden läßt. Da die Erze aber auch einen verhältnismäßig großen Anteil von Vanadin, einem hochwertigen Hartmetall, enthalten, so wird dessen Gewinnung ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zu seiner Gewinnung haben die Röchlingwerke die Weiterverarbeitung des Roheisens

zu Stahl in einer Frischstrommel vorgenommen, in der das Eisen durch den Wind „aufgeschicht“ wird. Dabei nimmt der Wind das Vanadin aus dem Eisen mit und schlägt es als Staub nieder. Dieser Vanadinstaub wird dann weiterverarbeitet.

Eisen nach Art der Vorfahren

Das Verfahren, das die Krupp-Gruson-Werke für die Verarbeitung der eisenarmen deutschen Erze ausgebildet haben, ähnelt der Art der Eisengewinnung unserer Vorfahren. Auch sie haben es verstanden, aus den deutschen Erzen gutes Eisen zu gewinnen. Das Eisen wurde von ihnen im Reinerzverfahren in einem niedrigen Ofen mit Kohle zusammen in einem Arbeitsgange aus dem Erz gewonnen. Es fiel in Klumpen, zu denen der Eisenschwamm Luppen lag, an, und war noch mit Schlacke durchsetzt. Die Schlacke wurde durch Ausschüttern weitgehend entfernt. Das Kruppische Reinerzverfahren, das seit mehreren Jahren in zwei Großanlagen im Betrieb ist, geht ähnlich vor. Auch hier wird das Eisen unter Umgehung des flüssigen Zustandes gewonnen. Die Erze werden zunächst zerkleinert, mit Kohle oder Steinkohle gemischt und in einem Drehofen bei steigender Temperatur behandelt. Dabei scheiden sich die Luppen aus. Sie enthalten zu über neun Zehnteln reines Eisen. Die Luppen können dann entweder im Hochofen auf Roheisen oder im Stahlwerk sofort auf Stahl verarbeitet werden.

In Stürzelberg entstand das 3. Verfahren

Das dritte Verfahren benutzt ebenfalls einen Drehofen. Jedoch fällt hier das Eisen im Gegensatz zum Kruppischen Reinerzverfahren in flüssiger Form an. Es wird das Stürzelberger Verfahren genannt, weil es in Stürzelberg bei Neuh am Rhein zum ersten Male von der Sachtleben AG für Bergbau und chemische Industrie in Köln für die Eisengewinnung aus den Rückständen des Schwefelkiesels angewandt wurde. In der Zwischenzeit hat man es verstanden, dieses Verfahren auch bei der Verar-

beitung der deutschen eisenarmen Erze zu verwenden. In den Drehöfen gelangt hier ein Gemisch aus Erz, Kohle und Kalk. Es wird ziemlich hoch erhitzt, und bei der drehenden Bewegung des Ofens scheidet sich das Eisen von der Schlacke ab. Das Eisen kann dem Ofen in flüssiger Form entnommen werden. Eine Entschwefelung nach dem Sodaverfahren kann stattfinden, ist aber in sehr vielen Fällen, entsprechend dem späteren Verwendungszweck, nicht notwendig.

So arbeiten drei verschiedene Verfahren gemeinsam an der Gewinnung von Eisen aus unseren Erzen. Ein jedes Verfahren hat seine wirtschaftliche Bedeutung, und die Zukunft wird zeigen, welchem Verfahren die Krone gebührt.

Brennholz wird Zellstoff

NWD Der nächst dem Baugewerbe größte Holzverbraucher, die Zellstoffindustrie, wird in diesem Jahr etwa 11 Millionen Raummeter Holz zur Herstellung des Zellstoffes benötigen. Diese Menge soll aus österreichischen Holz bestanden werden. Dabei kommt dem Brennholz die besondere Bedeutung zu. Bislang wurde Brennholz bei der Zellstoffherstellung kaum benutzt. In diesem Jahr werden etwa 6 Millionen Raummeter Brennholz, also über die Hälfte des gesamten Holzverbrauchs, verwendet. Der Holzverbrauch setzt sich zusammen aus Nichten-, Kiefern- und Buchenholz. Davon sind wie bisher 4 Millionen Raummeter Nichten- und 0,75 Millionen Raummeter Kiefernholz, während 1 Million Raummeter Nichte- und 2,5 Millionen Raummeter Kiefer aus früherem Brennholz stammen. Das Buchenholz in der Menge von 2,5 Millionen Raummeter kommt ganz aus früherem Brennholz. Die Nichte, die 1936 noch in der deutschen Zellstoffindustrie vorderrschte, stellt also jetzt einschließlich des Brennholzes nur noch knapp die Hälfte. Bei der Umstellung der Zellstoffindustrie auf Kiefer und Buche ergibt sich nun eine Art Zellung des Holzes für die weitere Verwendung des Zellstoffes. Der Zellstoff aus Nichte und Kiefer wird bevorzugt in der Papierindustrie zu Papier weiterverarbeitet werden, während der Zellstoff aus der Buche vor allem als **Spezialzell** verwendet werden, aus dem dann das Zeitungspapier gemacht wird, während früher hierfür Nichtenholz gebraucht wurde. Der Zellstoff aus Nichtenholz wird den hochwertigen Papieren vorbehalten. In dem Holz als Ausgangsstoff soll noch das **Stroh** treten. Man hofft, in diesem Jahr 3 Prozent des Hauptanfalls von Roggen- und Weizenstroh für Zellstoff verarbeiten zu können. Dies würde einer Menge von etwa 1 Million Raummeter Holz entsprechen. Die Umstellung von der Nichte auf die Buche hat für die Nebenzergebnisse der

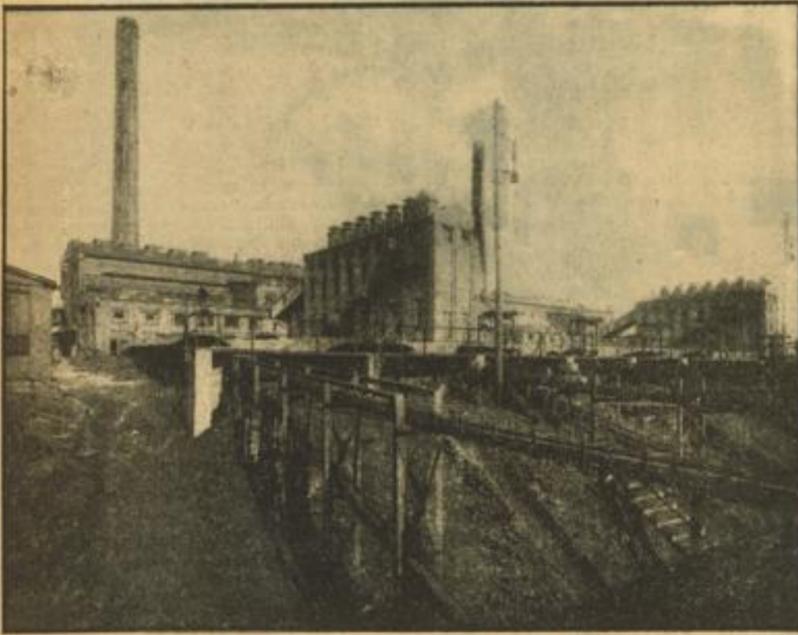
Zellstoffindustrie die Wirkung, daß sich der Zyrantoffgehalt wesentlich verringern wird. Im vergangenen Jahr wurden noch 700 000 Hektoliter reiner Alkohol als Abfallprodukt gewonnen. Durch die Verarbeitung von Stroh wird dieser Alkohol in der nächsten Zeit sich etwas erhöhen. Die Umstellung auf Buche ist zur Zeit überall im Gange, so daß etwa 1939 bestimmt alle Runkelrüben- und Zellulose, die nach dem Viskoseverfahren hergestellt wird, aus Buchenholz stammt.

Niedrigere Filmmieten für Kleinstadtkinos

NWD Eine neue Anordnung der Reichfilmmieten regelt abschließend die Verleihbedingungen für die Spielfilme. An die Stelle der Filmmieten zu festen Preisen tritt nun einbündig auf der ganzen Linie die Verteilung der Verleihgebühren an den Einnahmen der Kinobesitzer. Dabei werden diese Verleihbedingungen für die Kleinstadtkinos in den kleinen Städten unter 5000 Einwohnern neu festgelegt. Sie betragen künftig nur noch 30 Prozent ihrer Einnahmen nach Abzug der Vergütungen an die Verleihgesellschaften abzuführen. Diese Ermäßigung bedeutet in vielen Fällen eine nicht unwesentliche Erleichterung für 2100 Kleinstadtkinos. Die Kinobesitzer in den kleinen Städten werden diese Regelung um so mehr begrüßen, als sie ihnen die Möglichkeit gibt, noch mehr als bisher für den Film in der Kleinstadt zu werden. Denn hier auf dem Lande liegen noch die großen Verleihbetriebe, die für den Film und den regelmäßigen Kinobesuch gewonnen werden müssen. Für die Kinobesitzer in den Städten über 5000 Einwohnern bleibt es bei den bisherigen Verleihbedingungen von mindestens 33,3 Prozent und höchstens 35 Prozent der Theaterereinnahmen nach Abzug der Steuer. Der Abbau der Verleihgebühren für das Kleinstadt kino ist erst möglich geworden durch den erfolgreichen Abschluß des letzten Kinofahres. Der Theatererlös ist im Jahr 1932/33 auf fast 400 Millionen Reichsmark gegenüber 238 Millionen im Jahre 1931/32 gestiegen. Zugleich ist aber auch eine Abwanderung von den billigeren zu den teuren Bühnen eingetreten, so daß die Kinoeinnahmen von 176 Millionen Reichsmark im vergangenen Jahr gewonnen sein dürften. Von diesen Einnahmen gehen zunächst die Steuern mit etwa 8 Prozent ab. — Der Betrag erübrigt sich demnach bei Steuerbefreiungen, künstlerischer oder sozialpolitischer Wertvollen Filmen. — Von dem verbleibenden Rest erhält der Verleih mindestens 30 Prozent, höchstens 35 Prozent, also schätzungsweise einen Betrag von 35 Millionen bis 36 Millionen Reichsmark, aus dem er die Verteilung der langen Spielfilme und Kulturfilme bezahlen muß. Dagegen wird die Wochenchau besonders mit den Spielfilmbesitzern verrechnet. Auch hier wird im Herbst eine Neueinteilung, vermutlich auf der Grundlage einer Verteilung von 3 Prozent an den Theaterereinnahmen, erfolgen.

Jetzt Kohlen bestellen - Sommerpreise!

Im Interesse kluger und sparsamer Wirtschaftsführung tut jeder gut daran, heute noch die Sommerbestellung der Winterkohle aufzugeben. Die besonderen Vorteile sind: wesentliche Verbilligung und Berücksichtigung von Sonderwünschen bei der Zustellung. Aufn. Dr. Lossen



Die riesigen Anlagen einer Brikettfabrik

F. GROHE G.m.b.H.

Mannheim, K 2, 12 - Fernruf-Sam.-Nr. 34821

Kohlen - Koks - Briketts

Gegründet 1872

Bernauer & Co.

G. m. b. H.

Luisenring 9

Fernruf 20631 und 25430



Sämtliche Brennstoffe für Hausbrand u. Zentralheizungen

Beziehen Sie sich bei Vergebung Ihrer Aufträge auf die Anzeigen im „HB“

PH. L. LEHMANN-BUGLER G.M.B.H.
Mannheim, L 10, 12 (Bismarckstraße)
Fernruf 20646 und 22458

Kohlen Koks Briketts Holz

Wilhelm Meuthen Nachf. G.m.b.H.
Sämtliche Brennstoffe für Hausbrand und Gewerbe
Büro nur L 4,16
Fernruf 24860

FRANZ HANIEL & CIE G.M.B.H.

P 3, 13 an den Planken Fernsprecher 21183

Ruhrkohlen Koks - Briketts - Holz

Decken Sie Ihren Kohlenbedarf bei unseren Inserenten

Sämtliches Brennmaterial
Karl Reichardt Mhm.-Lindenhol
Neerfeldstr. 42 - Ruf 230 94

Neue Filme — Wir blenden auf!

Kameraden auf Tod und Leben / Karl Ritter dreht einen Fliegerfilm

Es ist merkwürdig: sobald ein großes heroisches Thema genannt wird, das verfilmt werden soll, sobald das ernste Erlebnis des großen Krieges im Film Gestalt gewinnen soll, immer wird Karl Ritter als Spielleiter genannt. Haben wir so wenig deutsche Regisseure, die diese Stoffe meistern können, oder ist dieser

Klage dafür, daß das Kriegserlebnis nicht in oberflächlichen, nichtsagenden Filmen zum Geschäftstrieb erniedrigt wurde.

Künstler und Frontsoldat

Da erwuchs in den Jahren des Umbruchs zur rechten Stunde dem deutschen Film ein Mann, der den neuen Stil des filmischen Kriegserlebnisses schuf. Ritter sah den Krieg als Frontsoldat wie er war: groß und schrecklich, ohne billigen Phrasen, er sah in ihm neben dem Leid und der Not, die er brachte, die männlichen soldatischen Tugenden, die er weckte, die Heldentaten an Mut, Selbsterwindung und Pflichtbewußtsein, die er vollbrachte und die große Schule der Kameradschaft, die er für Millionen gewesen ist. Mit dieser Haltung des ehemaligen Kriegssoldaten ging er 1933 auch daran, das Kriegserlebnis filmisch zu gestalten. Alle großen Kriegsfilme der letzten fünf Jahre tragen als Schöpfer den Namen Karl Ritters. „Verräter“, „Patrioten“, „Unternehmen Michael“, „Urlaub auf Ehrenwort“, das ist die stolze Reihe seiner Filme, die alle das höchste Prädikat des Staates erhielten. Anzwischen hat Ritter einen Lustspielfilm gedreht, der an die commedia dell'arte anknüpft und bei dessen Arbeit er sich einmal von der ersten Atmosphäre seiner bisherigen Filme befreien wollte.

Kriegsfliegerschicksal

Nun hat Ritter nach monatelanger Vorarbeit in Neubabelsberg mit den Aufnahmen zu einem großen Kriegsfilm begonnen, der der Luftwaffe des Weltkrieges und der Nachkriegszeit ein bleibendes Denkmal setzen soll. Fred Hildebrand hat mit ihm das Drehbuch geschrieben, die Idee zu dem Film trägt er seit Jahren mit sich herum, sie gehörte immer zu seinen geliebtesten Zukunftswünschen. Das Spielgeschehen erstreckt sich über einen Zeitraum von zwanzig Jahren, und schildert das Schicksal der Fliegerkameraden vom Jagdgeschwader 12. Rittmeister Gerhard Frank führt das Geschwader. Es ist berühmt an der ganzen Westfront, fast alle im Geschwader tragen den „Pour le mérite“. Sechshundert Luftjäger haben die Kameraden Frank schon feiern können.

Schwer trifft der Zusammenbruch die tapfere Schar. Frank führt sein Geschwader geschlossen zurück. Auf keinen von ihnen fällt Schwand. Eine graue schwere Zeit beginnt, Frank findet, wie so viele Frontsoldaten, nicht mehr zurück in das bürgerliche Leben. Als ihm seine Kameraden helfen wollen, ist er zu stolz, Hilfe anzunehmen. Sein Glaube an die Zukunft ist endgültig zerbrochen. Die tapfersten Kameraden aus Frank's Geschwader, der Oberleutnant Gerdes und Leutnant Fabian, beides blutjunge Kerle, lassen den Mut nicht sinken, sie gehen mit ebensoviel Kühnheit wie Idealismus daran, eine Segelfliegerschule zu gründen.

Rittmeister Frank ist inzwischen von seinem



Victor Franzen und Gaby Morley in den Hauptrollen des Filmes „Eifersucht“ (Mordprozeß Andrejew) nach den Motiven des Theaterstückes „Der lebende Leichnam“ von Leo Tolstoj. Aufn.: Cando, Märkisse-Schneider-Deutschland.

ehemalige Kampfflieger, der ein hartes und buntes Leben hinter sich hat, geeignet wie kein anderer für diese Filme? Es ist wahr, die Männer der ersten Stoffe sind seltener gefast im deutschen Film, wie die Männer der früheren Jahre an Kriegsfilmern schuf, war eine marxistische oder pazifistische Propaganda. Es lag nahe, daß man nun in den gegenwärtigen Reihen verfiel und Filme mit Kurrapatriotismus herstellte. Aber der deutsche Film sah bald ein, daß das Volk solche Konjunkturwerke nicht mochte, zum anderen sorgte der Staat mit wachsamem



Carmen und José Imperio Argentina und Friedrich Benfer in den Hauptrollen des neuen Ufa-Filmes „Andalusische Nächte“. Foto: Ufa-Hämmerer

früheren Offiziersstellvertreter Roebius auf sein Gut geholt worden. In einer Scheune steht Frank's alte Maschine verstaubt. Als die Maschine durch einen ehrlosen Lumpen verraten wird und an den Feind abgeliefert werden soll, ruft Roebius die Kameraden vom Geschwader zu Hilfe. Es kommt zu einem regelrechten Kampf mit der Polizei und die Rebellen erhalten wegen Landfriedensbruch langjährige Gefängnisstrafen. Frank's Frau überlebt diesen neuen Schicksalssturm nicht, im Gefängnis hört Frank von ihrem Tod.

Verbissen arbeiten die Kameraden von der Fliegerschule weiter. Sie haben Glück, ihre Mühe wird belohnt. Ihr früherer Kommandeur betreut sie nach Kräften und schließlich verläßt sie über eine größere Flugzeugfabrik. Dann kommt das Jahr der Wende. Deutschland sprengt die Ketten von Versailles. Eine neue Luftwaffe wird geschaffen. Wieder sind die Kameraden vom Geschwader Frank zur Stelle. Die Ritter vom „Pour le mérite“ tragen nun die Uniform der neuen deutschen Wehrmacht. Die Opfer von einst haben ihren letzten Sinn erhalten.

Paul Hartmann in der Hauptrolle. Ritter hat seinen Film ausgezeichnet besetzt. Paul Hartmann, spielt den Rittmeister, eine

Rolle wie geschaffen für ihn. Herbert A. D. Böhm, aus „Verräter“ noch in bester Erinnerung, ist Oberleutnant Gerdes. Sein treuer Freund und Helfer ist ein neuer Mann im Film: Albert Hehn. Ritter hat ihn vom Filmpodium geholt. Der Film wird zeigen, daß Großes in ihm steckt. Auch die Kameraden Ritters von „Urlaub auf Ehrenwort“ sind wieder zur Stelle. Fritz Kampers spielt den Gutshaber Roebius, Paul Otto ist der geliebte „Kost“, Willi Rose spielt einen echten Berliner Gefreiten, Paul Dabitz, Elsa Wagner und Beppo Brehm in kurzen Rollen. Jutta Freybe spielt die Frau Frank's und Carola Böck die junge Frau Leutnant Fabians. Gisela v. Colandere ist Kampers tüchtige Gutsfrau.

Auch der technische Stab ist sorgfältig gewählt worden. Günther Anders steht an der Kamera, Walter Köhlig ist der Architekt des Filmes und Herbert Windt schreibt die Musik. Die Aufnahmen werden Ende Juli und Anfang August in Hamburg, Reckenburg und im Segelflugparadies der Rhön abgedreht. „Pour le mérite“ wird der große nationale Film der Ufa werden. Drehbuch, Besetzung und Spielleiter lassen auf einen neuen meisterhaften Kriegsfilm nationalsozialistischer Haltung hoffen. Bert Hauser.



Lida Baarova hat eine Hauptrolle in dem Euphono-Kreutzberg-Film der Tobis „Spieler“ nach Dostojewski. (Spielleitung: Gerhard Lamprecht). M. Foto: Tobis-Sandau



Der Schauspieler Debureau war um 1830 der Liebling der Pariser, weil er mit seinen Spottliedern das Regime Karl X. geißelte. Gustaf Gründgens verkörpert diesen Volkshelden in dem vor Ausbruch der Juli-Revolution spielenden Majestic-Film der Tobis (Spielleitung Hans Steinhoff) „Tanz auf dem Vulkan“. M. Zeichnung: Trautschold-Tobis

der Spiritanoff
ganzen Jahr
Alkohol als
arbeit von
Zeit sich etwa
e in zur Zeit
bestimmt alle
im Biscote-Ver-
stoff kommt.

adtkinos
eichstimmungen
ungen für die
zu sehen
eine Linie die
den Einnahmen
berühmtesten
seinen Städten
t, sie brau-
samt über
er Veran-
e alle
ung bedeutet
erleuchtung
in den kleinen
mehr be-
den. Denn die
in Besucher-
einnahmen
die Kinobea-
n bleibt es
den 25
deatereinnahmen
der Verleib-
geworden durch
Kinobea-
Der
soll 400
im Jahre
auch eine
leuten
von 176
n auf über 310
Jahr gewachsen
den zunächst die
ad. — Der
er Verleib
den Filmen. —
er Verleib
ymt, also
tionen bis 95
Verleibung der
haben muß. Das
s mit den
b im Herbst eine
blage einer
deatereinnahmen,

e!
H.
4821
etts
Co.
e für
ngen
material
indenhof
42 - Ruf 23984

Hausherr und Mieter fragen an

H. H. W. Wenn Sie bisher Liebeswasser und Ramin...

H. H. W. Sie bewohnen eine Neubauwohnung...

H. H. W. Sie fragen an wegen der Genehmigung...

H. H. W. Sie haben eine Wohnung für 70 RM...

H. H. W. Sie sind vor zwei Jahren in eine ver...

H. H. W. Sie bewohnen seit vier Jahren eine W...

H. H. W. Sie bewohnen seit vier Jahren eine W...

H. H. W. Sie bewohnen seit vier Jahren eine W...

H. H. W. Sie bewohnen seit vier Jahren eine W...

H. H. W. Sie bewohnen seit vier Jahren eine W...

H. H. W. Ein Hausherr vermietet eine Wohnung...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

Mannheimer Kuntentunt

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

Über die Zukunft des Wohnwagens

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

Hier geht es um die Erbschaft

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

H. H. W. Sie fühlen sich durch eine indu...

BRIEFMARKEN-ECKE

Wie soll man sammeln?

Neue Gesichtspunkte für billige Spezial...

Fast täglich erscheinen neue Marken in der...

Weltkrieg. Die meisten Anfänger dagegen be...

Wer sich eine hübsche Spezialsammlung an...

1. Weltgeschichte. 2. Deutsche Geschichte. 3...

Die Briefmarke lehrt uns Weltgeschichte in...

Don Kolumbus bis in unsere Zeit

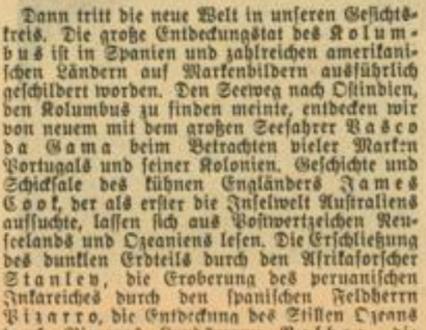
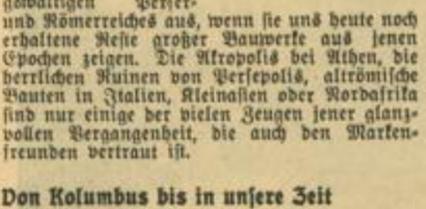
Dann tritt die neue Welt in unseren Gesich...

Kufrichtung der Vereinigten Staaten, wie s...

Wie die friedlichen Ruhmestaten der Ges...

Unsere ph...

Unsere ph...



Für den Landwirt, Obst- und Kleingärtner

Wieviel Futter dem Kalb?

C. W. in R. Ich habe ein Kalb, das dem höchsten Top zugerechnet werden muß. Können Sie mir sagen, worauf das zurückzuführen ist und wie dies in anderen Fällen verhindert werden kann? — Antwort: Jedes Kalb wird ein bestimmtes Ökonomiegewicht erreichen, das von den Abmessungen der Anlage mitbestimmt. Dieses unterliegt im allgemeinen nur geringen Schwankungen durch die Fütterung. Das Kalb wird also auch bei unzureichender Ernährung die ihm bestimmte Größe zu erreichen suchen. Nun beansprucht die Entwicklung des Kumpfes in Breite, Tiefe und Länge umso mehr Nährstoffe als das Wachstum der Beine. Werden in wenig Nährstoffe zugeführt, so mindert sich also nicht das Ökonomiegewicht, wohl aber die Kumpfenentwicklung, besonders nach Breite und Tiefe. Die Tiere bekommen nicht den gewünschten Top. Ein kleiner, toniger Kumpf kann nicht emittieren und nicht von großen Lungen und Bauchorganen ausgefüllt werden, wenn die zugeführten Nährstoffe nicht einmal zur Bildung langer, muskelfester Rippen ausreichen. Stauhaltung, schlechte Luft im Stall und damit verbundene oberflächliche Atembewegungen des Brustkorbes begünstigen die Entwicklung dieses Zustandes. Die typische Körperform ist aber in weitestgehendem Maße Voraussetzung für die Leistungssteigerung auf wirtschaftlicherem Futtergrundlage. In einem hochentwickelten, hochentwickeltesten Tier werden die feinen guten Raufutterverwertungsleistungen, das mit wenig Aufwand hohe Milchleistungsbrought es wird in der Arbeit leichter vertragen und wesentlich in schlechten Futterverhältnissen in der Leistungsfähigkeit abnehmen, als bei durch sie, dritten Kumpf gekennzeichnete Wirtschaftstiere. Es darf selbstverständlich nicht übersehen werden, daß nicht nur Hochleistungstiere, sondern Hochleistungstiere zusammen mit Hochleistungstieren auch auf erbliche Anlage zurückzuführen sind. Wir wissen heute, daß einige Blutlinien sich hierin hervorgetan haben. Immer aber wird schlecht und unzuverlässiger Züchter nach dem Übel verfahren. Es ist daher eine Forderung der Erzeugungsschlacht, daß die Tiere zwar nicht überfüttert werden, aber diejenigen Rassen, die in Frage kommenden Futters erhalten, daß sie zu wirtschaftlichen Leistungstieren werden.

Dem gehört das Ackerland in Baden?

K. W. in B. Können Sie mir mitteilen, wie die Besitzverhältnisse an Ackerland im Lande Baden derzeit sind? Ich wäre dankbar, wenn das statistisch ausführlich gezeichnete könnte. — Antwort: Es ist sehr schwierig, einmal festzustellen, wer bei uns in Baden die Eigentümer landwirtschaftlich genutzten Bodens in Frage kommt, insbesondere, mit welchem Prozentsatz die bäuerliche Bevölkerung daran beteiligt ist. Nach den Erhebungen, die das Statistische Landesamt Baden im Jahre 1930 machte und deren Ergebnisse hier auszugsweise noch im großen und ganzen gültig sind, umfaßt das bauliche Ackerland insgesamt eine Fläche von 328 603 Hektar. Davon haben 444 589 Hektar oder rund 34 Prozent im Eigentum von Bauern und Landwirten, 84 074 Hektar oder 26 Prozent der gesamten Fläche befinden sich in der Hand nichtbäuerlicher Eigentümer, die sich aus dem Reich und dem Ausland, den Kreisen und Gemeinden, Kirchen, Stiftungen und den ehemaligen Ständen- und Grundbesitzern zusammensetzen. Interessant ist es, die Anteile festzustellen, die jede der genannten Eigentümergruppen am baulichen Ackerland hat. Erstgenannt haben dabei die Kreise und Gemeinden an der Spitze. In ihrem Eigentum befinden sich nämlich insgesamt 38 296 Hektar (7,2 Prozent) Ackerland. Den zweiten Platz unter den nichtbäuerlichen Eigentümern nehmen die ehemaligen Stände- und Grundbesitzer ein. Sie besitzen 20 516 Hektar oder 6,3 Prozent der in Frage stehenden Gesamtfläche. Ihnen folgt das Land Baden beziehungsweise das Reich mit einem Ackerlandbesitz von 12 002 Hektar oder 3,7 Prozent. Erst an vierter Stelle folgt die katholische Kirche, die besitzt 8538 Hektar Ackerland oder 2,6 Prozent des baulichen Ackerlandes. Am ein geringes bleiben dahinter die Juden für die evangelische Kirche mit 4066 Hektar (1,25 Prozent) zuzüglich 2472 Hektar. Die hinsichtlich des Ackerlandes in Baden herrschenden Eigentumsverhältnisse sind also im ganzen gesehen nicht ungünstig. Auch für die verschiedenen Landbesitzer des Landes sind im einzelnen keine wesentlichen anderen Verhältnisse festzustellen. Das höchste Ackerland an Ackerland erziehen sich die nichtbäuerlichen Eigentümer im Gebiet des alten Reichsbezirks Preußen. Er beträgt hier 99 Prozent der gesamten Ackerfläche des Reichs. Den geringsten Prozentsatz Anteil hatten sie dagegen im alten Reichsbezirk, nämlich nicht ganz 6 Prozent. Die ehemaligen

Stände- und Grundbesitzer besitzen im alten Reichsbezirk einen besonders großen Anteil an Ackerland, nämlich 344 Hektar oder 12 Prozent. Außerdem gering dagegen ist ihr Anteil im ehemaligen Gebiet des Reichs Preußen. Er beträgt hier 10,4 Hektar und im alten Reichsbezirk sogar nur 1,7 Hektar. Das Reich und das Land Baden verfügen über den verhältnismäßig größten Anteil im alten Reichsbezirk. Was das Eigentum der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche betrifft, so ist natürlich deren jeweiliger Anteil in den einzelnen Landbesitzern um so höher, je zahlreicher die Anhänger dieser Bekenntnisse in einem Amt sind. Bemerkenswert erscheint indessen, daß die katholische Kirche in keinem der früheren Reichsbezirke des Reichs ganz ohne Eigentum an Ackerland ist, während die evangelische Bekenntnisgemeinschaft immerhin in drei Landbesitzern, nämlich in Preußen, Westfalen und Schlesien-Ausschlesien Ackerland besitzt.

Für den Winzer

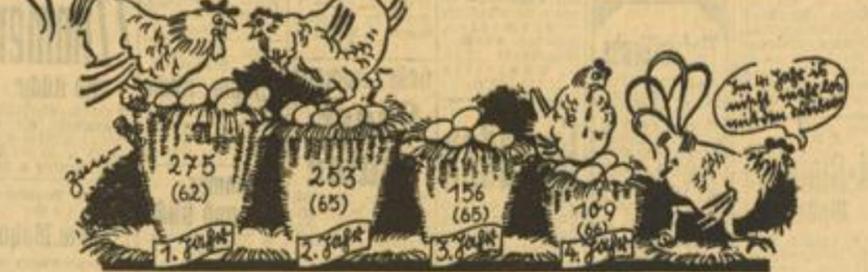
R. E. W. darf man auch Trauben, die zum Essen bestimmt sind, sortieren, und was bei Überhaupt im

werden. Wer später noch den Saurewurm bekämpfen will, verwendet dazu Nikotin- oder Pyrethrumhaltige Präparate. Trauben, die man zu Wein zu verarbeiten will, sortiert man vorzeitig schon Ende Juli nur mit arbeitsfreien Mitteln. Bei dem starken Wachstum der Reben ist ein solches Sortieren (Ausdünnen) der Reben erforderlich, damit sie bei Sturm nicht abbrechen und die Schädlingbekämpfung nicht behindern. Hiermit kann ein weiterer wichtiger Zusammenhang werden. Durch starke Regenfälle im Sommer werden im Weinberg häufiger wieder freigelegt, damit der erneuten Schwärmung das Wasser einen Abfluß findet und nicht den Rebenboden waschweicht. In Rebenkulturen werden die Erbstämme, aus welchen die Trauben zu ernten sind, abgedünnt, um ein Vertrocknen eines abgedünnten Zweiges zu vermeiden. Das Unkraut muß durch dieses Boden nieder gehalten werden. Eine bläuliche Bodenlockerung wirkt sich auch auf die Unkrautwirkung der Trauben günstig aus. Nach wie vor sind die Rebenkulturen mit verdünnten Kupferpräparaten alle acht Tage zu spritzen. Die Reifearbeiten sind in den arbeitsreichen Zeit der Ernte auf das Notwendigste, wie Säufen in frühen Nächten, gutes Verschließenhalten der Reberäume bei

"Lügen in Luftm Josephin!"

Legelistung einer wirtschaftlichen weiblichen Leghornform

Das in Kind ja Jaja (Düffelstüßgenweiß in Gesamt)



Zeichnung: Zimmermann

Huhn „In besten Jahren“

Das fröhliche Gackern der Henne, die soeben ein Ei gelegt hat, hört jeder Hühnerbesitzer gern. Er muß aber selbst dafür sorgen, daß er dieses Gackern recht oft hört, denn ein Huhn ist keine Maschine, in die man regelmäßig Futter hineinstecken kann, um ebenso regelmäßig Eier zu gewinnen. Die meisten Eier werden von den jungen Hühnern gelegt, und jeder Bauer oder Kleingärtner sollte deshalb darauf sehen, daß sein Bestand an Hennen nicht zu alt wird, da die Legelistung mit jedem Jahr abnimmt. Eine erstklassige, weiße Leghornhenne legt im ersten Jahr 275 Eier, im zweiten Jahr nur noch 235, im dritten 165 und im vierten Jahr gar nur noch 109 Eier. Bei dieser Abnahme bedeutet es nur einen geringen Ersatz, daß das Durchschnittsgewicht eines einzelnen Eis sich von 62 auf 66 Gramm erhöht. Hennen, die nicht mehr genug legen können, gehören daher rechtzeitig in den Topf.

August zur Übertragung der Eier zu geschreiben? — Die Reben stehen gesund da, wie selten. Bereinigt hat sich allerdings ein empfindlicher Schaden und wo die empfindliche Schwächung nicht durchgeführt wurde, der Rebe die in höchster Umfange eingetreten; er wird die beschriebenen Schäden vermeiden. Um ein weiteres Umfassen der Reben zu vermeiden, müssen die beschriebenen Reben bei warmem Wetter (sich nicht) geschneidert werden. Die letzte allgemeine Bekämpfung aller vor allem der Fernhaltung von Sauerwurm und Schädlingen. Die Reben können schon in verschobener Stärke. In die Ende Juli folgen die Reben der Reben auch die neu jugendlichen Reben der Reben vor dem Einpflanzen. Hierin soll verwendet man für diese Reben kombinierte Mittel, die Kupfer gegen den Sauerwurm, Nikotin oder Pyrethrum gegen den Saurewurm enthalten. Zur Unterdrückung der Stielkäfer legt man je Hektar 100 Gramm noch 100 Gramm Weizenstaubmittel bei, die man in wenig heißem Wasser zuerst auflöst. Mit arbeitsfreien Mitteln darf nur bis zum 31. Juli gearbeitet

wormer Witterung, nachfolgend der Hälften in welchen noch Wein lagert und leichtes Einschießen der letzten Hälften.

Der Zwischenfütterbau

J. S. S. Welche Zwischenfruchtarten sind zu bevorzugen? — Die Verwertungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft fordert zunächst, daß jeder landwirtschaftliche Betrieb bemüht ist, aus eigener Scholle seinen Futterbedarf weitgehend zu decken. Die Einbringung eines richtigen Zwischenfruchtbaues in jedem Betrieb ist daher unbedingt notwendig. Zur erfolgreichen Durchföhrung eines Zwischenfruchtbaues gehört jedoch ein hohes Maß an Kenntnissen und Erfahrungen als zum Betrieb einer Landwirtschaft ohne diesen. Womöglich ist es daher auszusprechen, daß der Mangel an Spezialkenntnissen im Zwischenfruchtbaue zurückzuführen ist. Es löse sich daher niemand durch einseitigen Willkür davon ab, sondern unter Beratung des tüchtigsten Berater ernst zu ver-

halb der Welt durch eigene Postwertzeichen vor. Alle diese großen geschichtlichen Ereignisse sind undenkbar ohne die großen Persönlichkeiten. Sie haben in der Ruhmeshalle der Briefmarkenfunde würdige Ehrenplätze erhalten. Von Friedrich dem Großen bis Hindenburg und Adolf Hitler, von Polens Marschall Pilsudski bis zu dem ungarischen Freiheitskämpfer Alexander Apponyi, vom Siegfried der Nibelungen bis zum Schweizer Tell — um nur einige Namen zu nennen — sind die Nationalhelden und leuchtenden Sagenfiguren aller Völker mit geringen Ausnahmen auf den Briefmarken der Welt vertreten.

Wir sehen also, daß es durchaus möglich ist, sich mit sehr bescheidenen Mitteln eine hübsche Spezialsammlung anzulegen, in der sich ein gutes Stück Weltgeschichte widerspiegelt.

Zum Schluß: ein Rat

Wer sich über die von uns erwähnten „Gesichtspunkte“ ausführlicher orientieren möchte, dem empfehlen wir das reizende Bändchen „Die Briefmarken als Weltspiegel“ von Max Büttner, das in der Reihe „Meyers Bunte Bändchen“ vom Bibliographischen Institut in Leipzig herausgegeben wurde. In den übersichtlich angeordneten Text wurden 16 bunte Ganzseiten eingefügt, die in natürlichen Farben jeweils eine der angeführten Gruppen zusammenfassen. Das Werk gehört in die Hand eines jeden Sammlers. Gustav Kabelitz.

Unser philatelistischer Briefkasten

In dieser Stelle werden wir fortan auch Fragen aus dem Leserkreis, soweit sie die Allgemeinheit interessieren, veröffentlicht und beantwortet. Am liebsten erteilen wir brieflich Auskunft. Aber bitte stets Rückporto beifügen und philatelistisch formulieren! Unterdrückungen, Karikaturen von Sammlungen und ganzen Nachlässen übernehmen wir wegen Arbeitsüberdrehung nur von solchen Personen aus unserm Leserkreis, die von der Materie nichts verstehen. Wir wollen sie auf diese Weise vor Schaden bewahren.

Kleiner Roman um eine Briefmarke

Vor dem Weltkrieg gab es am Hofe des Zaren in Rußland passionierte Briefmarkensammler, die zum Teil Millionenvermögen in ihren Sammlungen anlegten. Einer dieser großen Sammler, der von seinem Kaiser von der Sammelbegeisterung angeleitet war, war der Prinz Oldenburg (russische Linie), dem es bei Ausbruch der Revolution von 1917 nicht gelungen war, nach dem Ausland oder nach dem Süden Rußlands zu flüchten. Der Prinz konnte aus seinem Palast in Petersburg nur seine kostbare Briefmarken reiten, da seine Feinde auch seine Briefmarkensammlung beschlagnahmten. Es handelt sich um eine 12 Cent schwarze der Vereinigten Staaten von Amerika (Senf-Katalog Nr. 23). Von dieser Marke kennen nämlich die Spezialisten einen sogenannten „I. Abzug vom August 1861“, von dem im ungebrauchten Zustande nur ganz wenige Stücke erhalten geblieben sind, die von den Katalogen mit ganz phantastisch hohen Preisen ausgezeichnet werden (7000 Dollars, 1700 Pfund Sterling oder 130 000 franz. Francs). Die vom Prinzen Oldenburg aus Rußland gerettete Marke ist nun das schönste, bekannte Stück dieser Art, vor allen Dingen ist die Zentrierung selten schön.

nicht weit, und so kommt es, daß dieses kostbare Stückchen „Papier“ der Philatelie erhalten blieb.

Unendlich reich, bunt und oft bizarr sind die Schicksale von Briefmarken. Es gehört schon die Phantasie eines Dichters dazu, um solche Romane des Lebens einfangen zu können. K.



Wissen Sie schon ...

daß die Poststempel „München Hauptstadt der Bewegung“ — „Rürnberg die Stadt der Reichsparteitage“ — „Stuttgart Stadt der Auslandsdeutschen“ — „Frankfurt (Main) Stadt des deutschen Handwerks“ keine Werbepoststempel, sondern gewöhnliche Tagespoststempel sind und nicht in die Sammlung oder gar in einen Katalog für Werbe- und Sonderpoststempel gehören? Dagegen bringen diese vier Städte oft Sonderpoststempel heraus.

daß von dem Sonderpoststempel „München Staatsbesuch Mussolini — Hitler“ 12 Stück mit dem Unterscheidungsbuchstaben a — m und dem Sonderpoststempel „Berlin Staatsbesuch Mussolini — Hitler“ 34 Stück mit den Unterscheidungsbuchstaben a — ag und zwei

laufen. Tauererfolge sind auf diesem Gebiete nur mit Kenntnissen, Energie und Mühe zu erzielen. Man wird beim Zwischenfruchtbaue je nach Bedürfnis diejenigen Pflanzen bevorzugen, die entweder Grünfütter, Grünfütter oder Heu zu liefern in der Lage sind, als Grün- und Heufütter sowie Heu und Heubelag, Leguminosenmischung und Infanzmischung geeignet, Mais, Sonnenblumen, Zuckerrüben, Zuckerrüben und Senf kommen nur als Grün- oder Heufütter in Frage. Zwischenfruchtarten, die nicht alles auf eine Karte zu setzen. Es empfiehlt sich daher, stets mindestens zwei verschiedene Zwischenfruchtarten durchzuführen. Da man zur Zeit der Getreibeernte nie ganz sicher voraussehen kann, wie sich die Herbstfüttererzeugung aus dem dritten Winterfrucht, Weizenanbau, Gerstenanbau, Winterfrucht usw. gestalten wird, gehört in jede Zwischenfrucht treibende Wirtschaft eine Grünfütteranlage, die alles das aufnimmt, was unmittelbar im Herbst nicht verfüttert, aber auch nicht mehr getrocknet werden kann. Dazu gehört oft der Ertrag aus dem Topfpostfütter, bestehend aus Erbsen, Wicken, Ackerbohnen, gemischt mit Mais, Reis und Senf. Sehr gute Erträge sowohl als Grünfütter wie auch als Heufütter bringen gelbe und braune Schilfrüben als Zwischenfrucht auf leichten Böden. Ihre Aussaatzeit geht bis Ende Juli. Die Aussaatmenge der gelben wie der braunen Lupine beträgt 150—200 Kilogramm je Hektar. Sehr gut bewährt hat sich ein Gemenge von 100 Kilogramm Schilfrüben und 50 Kilogramm Zuckerrüben. Wo in der Regel zur Ernte Trockenheit eintritt, die bis Mitte August vorhält oder die noch bleibende Wachstumszeit im Herbst zu kurz wäre, greift man mit Erfolg zur Unterfrucht von Wicken in Sommerernte oder Winterernte. Allerdings muß die Bodenarbeit ausgenommen werden. Wicken können drei Viertel der Dosertraktion der Werbe erreichen oder auch mit den Kartoffeln für Schweine- und Geflügelzucht eingesetzt werden. An Dünger verfrachtet, erhalten sie die gelbe Topfart der vier auch im Winter. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß es sich sehr empfiehlt, bei der Reife nach dem ersten Schnitt umzubringen, da der zweite Schnitt meist doch ungenügend ausfällt. Wenn sofort Fütter- oder Grünfüttermaterial oder der Restmaterial angebaut wird, so ergibt man um ein Vielfaches höhere Fütter- und Nährstoffträge.

Patent und Gebrauchsmuster

G. S. W. J. R. Eine Erfindung, die patentiert werden soll, muß dem Reichspatentamt in Berlin angemeldet werden. Der Anmeldung ist eine Anlage beizufügen, in der die in dem Antrag auf Erteilung eines Patents, der in der Anmeldung enthalten sein muß, genau beschriebene Erfindung zu beschreiben ist, das noch eine Benutzung durch Sachverständige möglich ist. Am Schluß der Beschreibung muß kurz der Patentanspruch formuliert werden, das heißt dasjenige, was als patentfähig unter Schutz gestellt werden soll. Mit der Patentanmeldung ist die erste Gebühr von 25 Reichsmark zu zahlen. Die Dauer des Patentschutzes beträgt im allgemeinen fünf Jahre. Für diese Jahre ist eine Jahresgebühr zu zahlen, die von 30 Reichsmark im ersten Jahre bis zu 1200 Reichsmark im letzten Jahre steigt. — Zum Gebrauchsmusterrecht, das heißt zur Eintragung in die Gebrauchsmusterrolle, muß man eine Anmeldung mit Antrag an das Patentamt, Berlin, Anmeldestelle für Gebrauchsmuster, richten. Erforderlich ist, daß der Gegenstand neu ist oder den Gebrauchswert bereits vorhandener Gegenstände erhöht. Die Anmeldung muß enthalten, 1. den Antrag auf Eintragung, 2. die Beschreibung, unter der die Eintragung erfolgen soll, 3. die Angabe, inwiefern dem Erfinder oder Gebrauchsmacher gebührt, 4. die Mitteilung, daß die Anmeldungsbüro (15 Reichsmark) bezahlt ist oder gleichzeitige Angabe, 5. die Angabe der Beilagen zur Anmeldung (Abbildung oder Nachbildung des Modells), 6. Unterschrift. Die Dauer des Schutzes währt drei Jahre, der rechtzeitigen Antrag kann die Frist um weitere drei Jahre verlängert werden. Die Verlängerung ist gebührenpflichtig.

Der Versicherungsfrage

G. W. W. Ueber die angefragte Versicherungsanstalt können Sie Auskunft über das Reichsversicherungsamt, Berlin W 35, Lindendamm 32, erhalten.

Wir haben gewettet

Stammesbaum. Wenn ein Staatsangehöriger deutschen Blutes einen jüdischen Weibchen ersten Grades (mit zwei jüdischen Großeltern) heiratet, dann benötigt er dazu die Genehmigung des Reichsausschusses für Ehegenehmigungen. Andere Auskunft hierüber erhalten Sie beim Volksgericht, Weidling (Zimmer 31). Im übrigen behält ein Angehöriger der Wehrmacht der dienstlichen Vertrauenswürdigkeit, Auskunft hierüber erteilt der zuständige Truppenleiter.

Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr

Rohrpoststempel a und b ersichtlichen? Daß ferner diese Sonderstempel erstmalig aus — Wafel (Rundbar) hergestellt wurden?

daß Anträge auf Herstellung eines Sonderstempels nur dann von den Reichspost-Direktionen angenommen werden können, wenn auch ein Sonderpostamt eingerichtet wird?

daß Sonderpostämter, die neben anderen Sonderstempeln auch einen besonderen Rohrpost-Sonderstempel führen, nur dann Sammlerzeichen mit diesem Rohrpoststempel enthalten, wenn der Postofiz auch dem einer Rohrpoststempel oder Rohrpostbrief entspricht?

daß der Maschinenstempel „Kaiser-Slater Die Wälder- und Stadt Brücke Rhein-Saar“ mit einer Abbildung, der als 16.4.37

laufend gemeldet wurde, bis heute noch nicht in Tätigkeit getreten ist?

daß nun auch die Niederlande mit der Herausgabe von Sonderstempeln sehr produktiv geworden sind?

daß die Sonderstempel von Japan und Mandchurien als Gummistempel hergestellt und meist farblich abgedruckt werden und es auch in diesen Ländern schon eine sehr große Zahl von Stempelkäufern gibt?

daß es in den Vereinigten Staaten von Amerika in den Städten New York, Ohio, Philadelphia und Boston auch Vereine gibt, die nur die Poststempelpfunde pflegen und daß der größte Teil dieser Sammler Deutsch-amerikaner sind?

HB-Kleinanzeigen

Beamter sucht
auf 1. September
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
(Wohnl.) in Wilm.
ob. Vorort, Preis-
ans. u. 53 591 22
an d. Verlag d. B.

6-7-Zimmer-Wohnung
(ebtl. Gart.) in
freier Lage u.
Garten, zum 1. 9.
ab. später gef. u.
Preisfragen u. Nr.
13 771-2 an den
Verlag d. Blatt.

Laden
mit 3 Zimmer-
od. 4-Zi.-Wgh.
zu mieten gef. u.
Knaeb, mit Preis
u. Nr. 53 654 22
an d. Verlag d. B.

Wohnung
1. 15. Kna.
-2 Zimm. u. K.
u. Bad, in 10.
2. K. voraus, Nr.
u. 13 310-1 Verlag

Wohnung
1938 vor langem
h. Angebote an
H. an den Ver-
lag erbeten.

Wohnung
zu mieten gef. u.
Preisfragen
Nr. 60 015 22 an
H. Matthes erbeten.

Wohnung
in Weinan-
ge gesucht.

Wohnung
und Speisekammer
1938 gef. u.
3. an den Verlag.

Wohnung
u. Garage,
Hof oder Ch-
tloger gesucht.
60 an Verlag.

Ladenhaus
Räume

1-2 große Räume
zu vermieten u. Nr.
an Verlag d. B.

Zu verkaufen

Wusstelweisdrant
105 cm breit, 100 cm hoch,
günstig zu verkaufen.
B. H. Mittelstraße 20

Gerüffstangen
Zieren, Rantholz, Gerüffstange, f. o.
eine Baustelle zu verkaufen.
Anliegen: Niederst. gegenüb.
dem Hause Nr. 69. Neudamm
Sandstraße 1, Wilm., A 2, 3.
Telefon 208 19.

Gelegenheitskauf f. Wirte
2 kompl. Weinbänke mit Ver-
stellung, 1 verglaste Terrassen-
bank, 1 Bierbänke, 2 kompl. Tische,
1 Express-Kaffeeapp.,
verleibene Türen, 1 Gerüst
u. etz. u. etz. u. etz. u. etz. u. etz.
verleibene Glasbänke und
sonstiges aus Wirtschaftsbetrieb.
Hotel Central, Lutterfall.
(53 667 2)

Weg. Geschäftsaufgabe zu ver-
kaufen:
Büret u. Bieraufg., Anrichte,
Büret, Gläserdrank, Kaffee-
maschine, Tische, WienerStühle
Kuchen, Kaffeebrennapp., etc. u. d. d.
„Prinzehof“ Langerstr. 12.
(53 522 2)

Möbel aller Art,
Qualität u.
Preislagen f.
Für jedermann tragbare
Anzahl u. Ratentahl,
(abw. v. RM. 2,50 an auf je
100.- Kaufsumme), Frachtfrei
ab Fabrik Katalog od. Ver-
triebsverh. unverb. d. d. d.
Hörsing Möbelw., Stuttgart-R. 12

Herrenzimmer
(Wohn, Schränk.) und moderne
Küchen-Einrichtung
ab 1. 1. 1939 im Gebrauch,
preiswert zu verkaufen.
Nr. u. 60 254 2 an den Verlag

Segel-Boot
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Speisezimmer
einen, gutes
Verstellapp.,
Garnitur u. Bild-
er zu verkaufen.
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

**Dam- u. Her-
renrad, geb.**
zu verkaufen u. Nr.
u. 6, 15, (13 650 2)

Wohnwagen
sehr gut erhalten,
preiswert zu verkaufen.
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Spiegelständer
mit Stiel, in
Wilm. zu verkaufen.
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Engelhorn + Sturm
MANNHEIM 05 3 bis 7

DAS MOBELHAUS FÜR ALLE!

Wer heiratet...

muß mit jeder Mark rechnen. — Wer Möbel kauft will wohl gut, aber auch günstig bedient werden. Kommen Sie deshalb mal zu Möbel Schmidt in H 2, 2. Sie wissen doch „Gute Möbel brauchen nicht teuer zu sein!“

MÖBEL SCHMIDT E 3, 2

GUTE MÖBEL BRAUCHEN NICHT TEUER ZU SEIN!

Wohnung!
Brautleute
Schlafzimmer
Jugend, Schränk.,
Küchen, etc. u. d. d.
Preis 255.-

Monats-Erbeere
starke Pflanze, noch
in d. 2. mit der
erste beginnende
Blüte, eben, alle
aus, Gießort, d. d.
Preis 410.-

Radio
3 Röhren
sehr gut erhalten,
preiswert zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Kinderwagen
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Faltboot
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Geschäfts dreirad
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Kinder-Kastenwagen
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Herrenrad
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Philips - Radio
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Engelhorn + Sturm
MANNHEIM 05 3 bis 7

2 runde Tische

in Marmor, 100 cm
Durchmesser, 160 cm
hoch, mit 2 St. u.
C 3, 20, bei Renner,
(13 607 2)

**1 Schrank-
Mähmaschine**
1 versenkbare
Mähmaschine
neu, billig zu
verkaufen.
Steinbach,
Schwabenl.
Größe Nr. 109,
(53 561 2)

**Hohner-
Harmonika**
Hohner, 4, neu-
wertig, 15% unter
Neupreis zu ver-
kaufen. In erfoga.
Telefon 485 78,
(13 474 2)

Schöne Küche,
Kücheneinrichtg.,
zu verkaufen, auch
Sonntag am Abend,
u. 6, 2, Kraumann,
(13 706 2)

Weiß. elf. Bett
mit Matratze, gr.
Verstellg., 9 St.
Kissen, u. d. d.
Preis 150.-

**Berggrößers-
Apparat**
Berggrößers-
Apparat, neu,
Preis 12.-

**Hand-
werkzeuge**
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Welches Mädel
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

gute Ehe
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Friseur
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

24 jähr. Mädel
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Glück und Lebensfreude
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Metallbett
mit Matratze
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Das Haus
des schönen Möbel

In 3 Stockwerken

zeigen wir Ihnen:

Für die Küche:
alles zum Kochen, Breiten, Backen
Gasherde - Köchschänke

Für das Heim:
Porzellan, Kristall, Keramik,
Speise-, Kaffee- und Tee-Service,
Eßbestecke, Schließmöbel

Für den Garten:
Garten- und Balkonmöbel, Liege-
stühle, Balkenschirme, Rollwände,
Rasenmäher

Heirat
Wünsche mit
Mädel d. 23 J.

Jung. Mann
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

gebild. Dame,
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Fräulein
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

**Hand-
werkzeuge**
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Architekt
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Alle Ehesuchenden
lade ich ein

Verschiedenes
Erfindungen, Patente, Ideen

Metallbett
mit Matratze

Das Haus
des schönen Möbel



Bazlen
am Paradeplatz
das große Spezialhaus

Heirat
Wünsche für meine
Freundin

Mediziner
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Geb. Dame
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Hauptlehrer
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Obersekretär
zu verkaufen.
Anliegen bei:
H. Behne, D 7, 21
(13 713 2)

Amtl. Bekanntmachungen

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unliebsame
Reklamationen!

Rob. Leiffer
Friedrichsplatz 8
unter d. Arkaden

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

Männlich

Im Interesse der Stellensuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf Zifferanzeigen keine Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzuschicken. Ebenso empfehlen wir, Lichtbilder, Zeugnisabschriften usw. auf den Rückseiten mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen. — Sie vermeiden dadurch unliebsame Verluste und erleichtern die Rückgabe der betreffenden Unterlagen.

Wir suchen

für möglichst sofortigen Eintritt noch einige tüchtige

Schlosser

Vorstellung nur montags und dienstags in den Geschäftszeiten und nachm. von 17-18 Uhr

Draiswerke G. m. b. H., Maschinenfabrik
MANNHEIM - WALDHOF

Wir suchen einen jüngeren

Schauensterdekorateur

zum baldmöglichsten Eintritt
Persönliche Vorstellung erbeten

Kaufhof A.-G., Ludwigshafen am Rhein

Dresdner Zigarettenfabrik

Sucht infolge Reorganisation einiger Bezirke für Mannheim und Umgebung

1-2 tüchtige Vertreter

Von tüchtigen, energ. Herren, die gute Mitarbeiter sein können, vor allem Kundbesuch u. Brandbesuchen, erbeten wir Angebote u. Angabe der u. u. in d. letzt. Jahr, betriebl. Firmen, unter Nr. 53541 an H. A., Dresden-A. 1.

Buchvertreter

Nur Buchhändlerbetriebe!

Antikbuch, Ostereichs, Italienreise des Führers
Wir bieten Spezialaufnahmen, auch alle sonstigen Werke. Gute Provision, Materiallieferung. Angebote unter Nr. 53592 an H. A., München N. 5.

Größere Leichtmetall-Gießerei und Walzwerk sucht für die Bearbeitung des Bezirkes BADEN tüchtigen, branchekundigen

VERTRETER

der zu der in Frage kommenden Kundschaft nachweisbar die besten Beziehungen unterhält.

Technisch gebildete Herren erhalten den Vorzug

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter Nr. 53541 VS an den Hakenkreuzbanner-Verlag, Mannheim

Daimler-Benz Motoren

G. m. b. H. - Genshagen - Kreis Teltow

sucht zum baldmöglichsten Antritt:

- Motorenschlosser mit Prüfstandslehre
- Mechanischschlosser
- Mechaniker
- Bohrwerkdreher
- Dreher
- Rand- und Innenschleifer
- Flächenschleifer
- Kontrolleure für mechan. Fertigung
- Kontrolleure für Motorenmontage

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Einstellbüro. Originalzeugnisse und Rückporto sind nicht beizufügen. — Beantwortung erfolgt

Junger, zuverläss. Packer

sofort gesucht.

Siemens-Schuckertwerke R.G.
Zweig Niederlassung Mannheim, N 7. 18.

Große Blockmalzfabrik sucht

an allen Plätzen bei Wärdern mit gut einsehbarer

Vertreter

ges. hohe Prob. Angebote unter Nr. 53665 an den Verlag d. B.

Tüchtiger Damenfriseur oder Friseur

zur Fortführung d. Friseurgeschäfts in Mannheim gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Nr. 53606 an den Verlag d. B.

Zucht. Werber

f. guteingef. Feuerberuf (Monatsprämien) gesucht. Als Nebenberuf geeignet. Zu erl. Walter, B 6, 2 (55 653 B)

Künftige Eheleute

finden Wohnung durch HB-Anzeiger

Gut eingeführte, leistungsfähige, moderne

Wirk- und Strickwarenfabrik

sucht ab 1. Oktober 1938 einen tüchtigen, fertigen **Vertreter** (arisch) für Baden, Saar-Weiß mit Sitz in Mannheim. Es wollen sich nur Vertreter bewerben, die über langjährige Tätigkeit Nachweis erbringen können und gleiche oder ähnliche Arbeit nicht vertreten. Angebote unter G. E. 33569 an H. A. Mannheim-W. 6. Helvia. (535428)

Bedeutende leistungsfäh. Hosenfabrik

des Großstädter Bezirkes sucht für Baden-Saar-gebiet arischen **Vertreter** (121628)

Es wollen sich nur Herren melden, die mit der Branche bestens vertraut, bei der einschlägigen Kundenschaft gut eingeführt sind u. entsprechende Resultate nachzuweisen vermögen. Angebote u. 10% an Annoncen-Büro, Hamburg, W. Glashof.

LANZ sucht Detailkonstruktoren für Erntemaschinen

(zute Zeichner)
Angebote mit ausführl. Lebenslauf unter Beilage von Zeugnisabschriften und Lichtbild, sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an: **HEINRICH LANZ MANNHEIM** Aktiengesellschaft — Personalabteilung.

Verkaufskorrespondent

von hiesiger Großfirma für sofort oder später gesucht. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 12 021 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wette Verdienstmöglichkeiten

suchen sich tüchtigen Vertretern
bei Verkauf von aut. eingeführt. Cigaretten der Industrie u. Handelsfreiheit keine Verkaufsbeschränkung. Interess. Herren dem. i. schriftl. unter Nr. 53575 B an den Verlag

Dauerexistenz

ca. 400 M. Einst. mit Passsich. 10. Nachb. Betr. u. Büro ab. 10. 10. 10. u. nur an Bewerber. Ein. Kap. erford. Wilhelm-Str. 30, Frankfurt a. M., Kronprinzstraße 6.

Bolfterer

grüßt in der Aufertig. v. Wohnmatratzen, zum möglichst baldig. Eintritt gesucht. W. u. H. Kaufhaus Vetter, N 7, 3.

Mitarbeiter

gesucht, Damen u. Herren, die als Beschäftigte schon tätig u. oder im Nebenberuf die Tätigkeit ausüb. wollen, erhalten sofort Aufnahm. Güter Verdienst. Bei Bewödrung Bestätigung zugesichert. Hans Kern, Pflügergründstr. 6

Bezirksvertretung

einer führenden Staubsaugerfabrik an tüchtigen Fachmann sofort zu übergeben.
Beratung wird erste Kraft in beiden Bezirksvertretungen und Organisationsfähigkeiten. Geboten werden höchste Bezüge und laufende tarifmäßige Unterhaltungen durch Verkaufsförderer. Ausführliche Angebote unter Nr. 53577 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim, erbeten

Offene Stellen

Vertreter gesucht

für den Vertrieb eines Spezialgewürzes an Metzgerien u. Gastwirtschaften, Sönnender Arbeit, Angebot unter Nr. 53599 B an den Verlag

Achtung! Privatvertreter!

Wir bieten Ihnen durch d. Verkauf eines konformgeheften, patentierten Handschuhgerätes **erhöht. Verdienstmöglichkeit und Dauerexistenz**
Hohe Bezüge, sofortige Auszahlung! Vorstellung mit Verkaufsunterlagen: Montag, den 1. 8., von 10-13 und 16-19 Uhr. — Borag, Mannheim, L 13, 1.

Für einen erstklassigen, neuartigen Schläger suchen wir für den Bezirk Mannheim

geeignete Leute
die den Artikel auf eigene Rechnung vertreiben. Es handelt sich um ein. Fährtenhüter, der ohne Schrauben, ohne Befestigung im Augenblick an jedem Fenster bombenfest angebracht werden kann. Es ist viel Geld zu verdienen! Neuesten, die über ca. 100 RM verfügen, wollen sich an uns wenden. (53581 B) W. H. Wagner, Köln, Herwarthstr. 4

Wir suchen für unsere

Akkord-Kalkulation

eine geeign. Persönlichkeit, die prakt. Erfahrungen in Dreherarbeiten besitzt u. in der Wirtschaftskunde nach dem Kalkulation sowie Arbeitsvorbereitung, besonders in Holz, Angebot an **Badische Maschinenfabrik Karlsruhe-Durlach.**

Tüchtiger

Bader

nach Möglichkeit in Kenntnissen in Elektromaterialien, für sofort oder in Kürze gesucht. Zuschriften von 8 bis 17 Uhr bei **Herrn. Ruf, Collinistr. 28** Elektrogroßhandel.

Hohen Verdienst

haben junge, intelligente Herren u. Damen als Vertreter. **EFKR, E 3, 16**

Wir stellen sofort

2-3 jüngere Leute als Brikettarbeiter

ein. Oberbrettlische Brikettfabrik, Omb. u. Rhein, Fruchtbaumstr. 17

Motorräder

NSU

500 ccm Neuzug, preisw. zu verkaufen. **Windstr. 7, p.** (13 622*)

Motorrad bis 200 ccm

suchen das zu kaufen gesucht. Preisangebote u. **13 646*** an den Verlag

Motorrad-Sojus u. Hofe

dicke abzugeben. **Eöf. R 4, 1.** (13 681*)

Presto-Sachs

Motorräder u. Motorwagen. Gesandte bei **H. H. Steinhilber**, Mechanikermeister, 40 Fernpost, 439 46. (6466 B)

Motorrad 500 ccm Horex

neu überd. sofort bereit, zu verkaufen. **Bierheim, Ludwigstr. 37** (53561 B)

Stellengesuche

Junger Kaufmann der Holz- und Baubranche

mit allen Büroarbeiten vertraut (u. Steno u. Schreibm.), gute Zeugnisse, sucht sich in entwicklungsfäh. Stellung baldigst zu veranlassen. — Zuschr. u. 13 666* an den Verlag.

Kaufm. Angestellter

in ungefährl. Stellung, möchte i. verändern. **Wieder tätig arbeiten als Expedient, Naturh. Lagerh. Expedient, Verkäufer u. Revisor. Angebot u. 13 668*** an den Verlag.

Bilanzsicher. Buchhalter

30 Jahre, ledig, in ungefährl. Stellung, sucht neue **Vertrauensposten.**
Kenntn.: Organisations-, Steuer- u. Finanzwesen, Statistik, neuzeitl. Lohnbuchhaltung, Buchhalterische Praxis u. englische Sprachkenntnisse. Zuschriften u. Nr. 13 669* an den Verlag b. B.

Junger, tüchtiger Mann, 28 Jahre alt, sucht Beschäftigung als

Kraftfahrer

Führerschein Nr. 1 u. 3. Würde auch gute Vertreter, aberm. Eig. Kaufmann. Könnte ev. zeitl. werd. Zuschr. mit 13 612* an den Verlag dies. Blatt.

Verk.-Korrespondent

(Anstellungsleiter) seit 15 J. in der chem.-tech. Maschinenfabrik tätig, als selbständ. Expedient, arbeitsf. Arbeiter, 38 J. verb., Gr. 1,78, schlant, in ungez. Stiel, wünscht sich nach Mannheim oder Ludwigshafen zu veranlassen. Auch Stellen mit Nebenberuf, annehmen. Angebote erbeten u. Nr. 13 527* an den Verlag dieses Blatt.

Wolldecken

34 J., in Lebensmittel-Großhandlung sucht sich als **Reisender** zu betätigen. Angebote unter 13 545* an den Verlag dieses Blattes erbet.

Junger Kraftfahrer

mit über 10jähr. f. d. Stellung **Fahrerpraxis** Zuschr. u. 13 722* an den Verlag

Selbständiger Kaufmann

28 J., gelernter Eisen- u. Möbrenhändler, mit guten kaufm. u. prakt. Kenntnissen, in ungefährl. Stellung, sucht sich zu veranlassen. Zuschr. u. 13 810* an den Verlag.

Junger Kaufmann

vielseit. erfahren, sucht Vertrauensstellg. mit 10000.- RM Interesseneinlage in nur gutem Unternehmen, Angebote unter Nr. 55 700 V an den Verlag dieses Blattes.

STEINERS WOLLENGEBÄUER
Wolldecken
Modernausgebauer
AN DEN PLANKEN

Hakenkreuzbanner
Off
Fortsetzung
perfek
Angebote
unter Nr.
„Hakenkreuzbanner“
RM
verbienen
mit unter
Wolfe
mitden
Calciv
Tüchtig
Ver
für Wollw
zum sofort
H. & A. V.
Tätig
Alleinmä
das suchen
soll sofort
u. Nr. 13 757
Stenotyp
keine Anfänge
Kudolph
Robert H. G.
Hilg, Herten
Inhabetrieb.
12
Gute
Haus
mit Hoch
Neuolheim
Heren-Kritik
Verk
am 1. Oktob
Ged. wird
Lagerung
Berlangt
jährige
Stellen
T. 788 an
Daffelb
12
W
Steno
von Elektro
handlung
aus
ent. früher
u. Nr. 53 684
Gesamt:
Weibliche
mit allen
u. Hakenkreuz
Kleinvertrieb
seiner
ein. f. d. Kultur
der Kunst
Beruf
sich um einen
Eisenwaren
Eintritt mögl.
Schulische
Gesundheits
Kernas & H
Berde und
Tüchtiges
oder jün
in höchsten
1. 1. 1. 1. 1.
Vorsuchen
Mollstraße
Stredjanc, ne
junges M d
zur Weibliche
erklärt
1000. u. 53 684
Zum Eintritt
gewillig
Säuglings-S
im Alter v. 2
Hr. nebenbei
5 u. 9. 3. 11.
Hörerb. mit
Schulische
Hans G. H. G. H.
Sant. 10/10/38

SPRUDEL



Hitze, Schwüle
Sorg' und Kummer,
Alle diese Erdenqual
Schwimmt man fort
Mit einer Flasche
Sprudel
Aus Bad

Peterstal

Peterstaler MINERALWASSER
SCHWARZWALDPERLE

Hauptniederlage: **Peter Rixius, Mannheim**
Fernsprecher 267 96 und 267 97

Parkett-Fußböden
in allen Holzarten
Neuerlegung - Reparaturen
abhobeln - abziehen

F. W. Schmitt
Weidenstr. 18 - Ruf 435 09

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 23789

**Seine Ferienbriefe
kann man lesen!**



Nicht jeder hat's so gut, daß er wäh-
rend des Urlaubs überhaupt nicht an
seinen Beruf zu denken braucht. Sie
können sich über Ihre Geschäftstätig-
keit während der Urlaubszeit leicht
machenbenutzen Sie die „Klein-Cont“.

KLEIN-CONTINENTAL
die Fernschreibmaschine der Wanderr-Weite

7 Bücher
MANNHEIM-L12
TEL. 24221

Olympia
MODELL 8
Geräuschgedämpft
FÜR DAS BÜRO

Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 267 23




**Mitglied der
Deutschen
Arbeitsfront**

**Dieses
Schild**

← kennzeichnet deutsche Geschäfte

**Postbezug
des „Hakenkreuzbanner“
während der Ferienzeit**

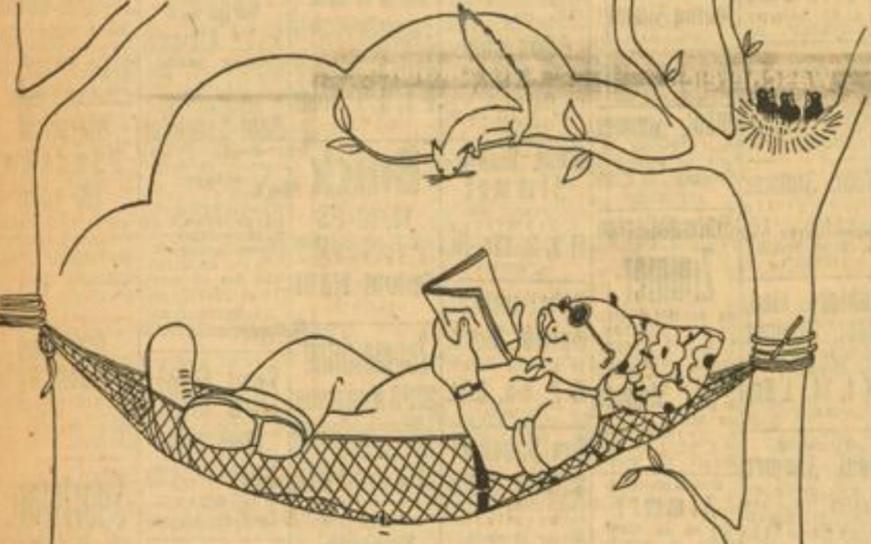
jeweils ab 1. eines jeden Monats bei

Ausgabe A - RM 2.92.-
Ausgabe B - RM 2.12.-

einschließlich Zustellgebühren pro Monat. Aufgabe der
Bestellung bis spätestens 24. Ab 25. berechnet die
Post einen Aufschlag von 30 Pfennigen.

Achten Sie also bitte auf **rechtzeitige** Aufgabe
Ihrer Bestellung.

Hakenkreuzbanner



*Gewinnen auch Sie sich im HB-Sommer
Wettbewerb The Ferien-Buch!*

Kuschneiden

und an „Hakenkreuzbanner“, Mannheim, R 3, 14/15, einsenden.

Sommer-Wettbewerb des „Hakenkreuzbanner“

BESTELLSCHEIN

Senden Sie ab _____
die einmalige Ausgabe B zu 2.- RM.
die zweimalige Ausgabe A zu 2.70 RM. frei Haus
an
Herrn/Frau _____
Ort: _____
Straße: _____
Geworben durch:
Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

| | | |
|--|--|--|
| Orthopäd. Werkstätten Leop. Schwab, J 2, 4 Fernsprecher 287 42 Lieferant all. Krankenkass. u. Behörd. Kunstleder, Bandagen, Schuhschlag. | Schmiede-Werkstatt Joseph Brinschwitz Hufbeschlag und Wagenbau gegr. 1886. Seilerstr. 3. Ruf 20265 | Schuhwaren <i>Fritz-Schuh tragen - schafft Wohlbehagen</i> |
| Photo Atelier Hostrup N 4, 13, Fernruf 222 91 | Schreibmaschinen OlympiaBüromasch. Werke AG Laden: Mannheim, P 4, 13 Fernsprecher Nr. 287 23 Repar.-Werkst. f. alle Systeme | Schuhhaus Hartmann O 7, 13 |
| Photo-Handlungen Breunigs Foto-Zentrale Mannheim, O 7, 4. Ruf 266 24 entwickelt - kopiert. | W. Lampert, L 6, 12 Fernsprecher 212 22/23 Ideal- u. Erika-Schreibmasch. | Wanger Seit 1872 gute Schuhe! |
| Polsterer und Tapezierer Adolf Disam sen. Waldholstr. 66-68. Ruf 524 42 Matratz- u. Polstermöbel-Lager | Schreibmaschinenmechaniker Karl Weber, T 2, 11 Verkauf, Reparaturen, Farb- bänder - Fernruf Nr. 206 73 | Schuhmarkt Arnold Bernauer H 1, 14, Marktplatz |
| Emil Fieger Polster- und Tapeziermeister Schwetzingerstr. 116. Ruf 42376 | Schreibwaren B. & E. Walter Jungbuschstraße 8 | Seilerwaren Mannh. Dampfseilerei vorm. Louis Wolf, G. m. b. H. Großhand. m. Hanfzeugnissen Fernsprecher 200 01 |
| Putzartikel-Großhandlungen Karl Hester Mannheim-Neckarau, Morchelstraße 3 Ruf 485 14. - Flüssige Seife / Kern- seife / Schmierseife, Kurzw., Flaschen Bodenwache / Terpentin-Öle usw. | Schuhmacher Heinrich Herrmann Schuhmacherei Mittelstraße Nr. 55 | Steppuhn Seilwerke GmbH - Fernsprecher 277 07 Großhandel m. Hanfzeugnissen. |
| Radio-Großhandlungen Karl Rütgers, D.H.G. Radiogroßhandlung - Ou 7, 24 Fernsprecher Nr. 202 62/63 | Schuhmacher Carl Thomas, S 6, 16 Sport- u. orthop. Schuhe | C. & F. Fingado C 8, 13, Fernruf 272 03 Drahtseile, - Hanfseile Bindfäden, Schiffsart. |
| Rolladen Frühlichstr. 20 Fernruf 517 66 | Schuhmachermeister Hugo Kuhn, N 4, 8 Erstkl. Reparatur-Werkstätte | Tapeten, Linoleum 25 Jahre Wilhelm Oeder D 3, 3 Fernruf Nr. 247 01 |
| Schaufenster-Werbemittel Chr. Eisele vorm. Gebr. Bickelhaupt Inh.: G. Banielshelm Schaufensterwerbemittel / Packpapier Seller- und Papierwarengroßbetrieb N 3, 10 Telefon 212 02. | Sohlerei Schmelcher Schuhrepar. Längen u. Weiten Langerötterstraße Nr. 28 | von DERBLIN, KG. seit 1842 C 1, 2, gegenüber Kaufhaus Fernruf 210 97 |
| Schilder- u. Lichtklame-Hersteller Adelmann & Co. Inh.: Franz Gerwahl. Büro: Mittelstr. 24, Werkstatt: U 6, 28 Fernruf 523 31. | M. Frank, Käfertal-Süd Rüdesheimer Straße Nr. 12. Fernruf 509 08. Aus eig. Werk- stätte: Sandalen v. 3.95-10 RM. | M. & H. Schüreck, F 2, 9 Tapeten - Linoleum - Teppiche Fernruf Nr. 220 24 |
| Schlosser G. A. Dietz Schlossermstr., Waldhofstr. 71 Ausf. sämtl. Schlosserarbeiten | K. Heck, T 2, 12 Orth. Schuhmachermstr. Fernsprecher Nr. 226 62 Einlagen, orthopädische u. Reittstiefel | Spezialgeschäft für Linoleumarbeiten Wilhelm Oeder, D 3, 3 Große Auswahl in neuem und ge- brauchtem Linoleum zum Ausbessern |
| Schirme Friedrich Stark S 2, 17 - Fernruf 229 02 Schmiede- und Schlosser- arbeiten - Fahrzeugbau | Schuhmacher-Bedarfsartikel Fr. Eisenhuth Meerfeldstraße 23 Fernruf Nr. 238 40 | Teppiche, Gardinen M. & H. Schüreck, F 2, 9 Teppiche - Tapeten - Linoleum Fernruf Nr. 220 24 |
| Schirm-Kerner D 1, 1. Ruf 254 11. E'g. Fabrikat. | Schuh-Instandsetzungswerk A. Seidelmann Schuhmachermstr. Mannheim - Mittelstraße 32. Fernruf 502 56. | Terrazzo Ludwig Deana 1903-1938, Pumpwerkstr. 38, Ruf 523 67. Terrazzo-Wasserstein, Zementböden, - Soez.: Abgelassene Sandsteintreppen mit Terrazzo überziehen. |
| | Motorrad-Reparatur-Werkstätte Ernst Nieschwitz Pumpwerkstraße 22. Reparaturen aller Typen. Spe- zialist auf Indian-Ersatzteile | Türschoner - Celluloid Fries & Co. Bismarckplatz 10 und B 1, 3 Ruf 284 67 - Platten, Röhren, Stäbe l. Ausschnitt - Massenart. |
| | | Techn. Gummi- und Asbest-Fabrikate C. Wilhelm Walter G 5, 13. - Fernruf 224 69 Industriebedarf - Dichtungsringstanzerel. |

Monika
Bildgalerie
z. Zt. Luisa...

Lore Emilie

Mannheim-Neckar
Retschberg...

Kaum ertönt d
Angesaut kor
Und die Schei
Ist erneuert, e

Glaserei
S 6, 30

**Ein willko
ner**

Die Kreuzband-
„Hakenkreuzban-
nerische ist bar
Es reist sich ru
mit dem „Ha
reist, man freu
Nachricht von
angenehm un
geben Sie un
Urlaubsadresse

„Hakenkre
Vertriebs

Nach s
gen unse
Ch

im Alter
Ma n

Die Fe
mittags

Am
unser
und Sc

im Alte
Ma
Rhe

Die
Stille s

Wunder

Unsere Ursula hat ein prächtiges
SCHWESTERCHEN bekommen

In großer Freude:
Bildgaard und August Niland
z. Zt. Luisenheim - Richard-Wagner-Straße 12
30. JULI 1938

Loze Emilie

Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen
hoherfreut an

Erna Mamier geb. Schlachter
Dr. Adolf Mamier

Mannheim-Neckarau, 29. Juli 1938 z. Zt. Städt. Krankenhaus
Retschberggasse 4-6 Prof. Holzbach

Kaum ertönt das Telefon
Angesaut kommt Lechner schon
Und die Schelbe, die entzwei
ist erneuert, eins-zwei-drei

Glaserrei Lechner
5 6, 30 Fernruf 263 36

Ein willkommener Gast!

Die Kreuzband-Nachlieferung des
„Hakenkreuzbanners“ zur Sommer-
ferienzeit ist heute unerlässlich!
Es reist sich ruhiger, wenn man
mit dem „Hakenkreuzbanner“
reist, man freut sich über jede
Nachricht von daheim und wird
angenehm unterhalten! Darum
geben Sie uns rechtzeitig Ihre
Urlaubsadresse auf.

„Hakenkreuzbanner“
Vertriebs-Abteilung

Nach schwerer Krankheit verschied gestern morgen unsere liebe, gute Mutter und Großmutter, Frau

Christina König wwe.
geb. Bissinger

im Alter von 75 Jahren,
Mannheim, den 30. Juli 1938.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie Valentin Senz
Familie Oskar Kaiser
Familie Hans König
Familie Kurt Seidel
Familie Elise König Wwe.

Die Feuerbestattung findet am Montag, 1. August, mittags 12 Uhr, im Krematorium Mannheim statt.

Am Dienstag, den 26. Juli 1938, verschied mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Peter Eichel
Privater

im Alter von 82 Jahren,
Mannheim-Neckarau, den 31. Juli 1938,
Rheingoldstraße 12

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Susanna Eichel, geb. Mayfarth

Die Feuerbestattung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

MARZ & KOLB
ANLAGEN

Qu 2, 4a
Ruf 240 07

Die neuen
Radio-Geräte
in großer Auswahl
vorrätig!

Die geschmackvolle
Tapete
für Ihre
Wohnung
finden Sie bestimmt
bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Verschiedenes

Achtung!
Drabmatratzen
repariert
W. Hofenweig,
Weinstraße 6,
Bretzen, 282 04.

**Haus-
schneiderin**
hat noch Tage frei
aus Badenweiler,
Sulzb. u. 13 632
an d. Berlin d. W.

**Zementier-
arbeiten**
gegen Tapetier- u.
Bohlenarbeiten ge-
sucht, Angebote u.
Pr. 56 697 28 an
den Berlin d. W.

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 221 79

VORWERK
Elektro

heißt Dein
Kühlschrank!

Sofort lieferbar!
Fragen Sie bitte Ihren Händler
oder die Verkaufsstellen der
Firma VORWERK & CO.

Küche
gebraucht, Modell
Pitch-p-ne
Büfett 160 br.
Kredenz
Tisch, 2 Stühle
Hocker
billig zu verkaufen

MÖLLER U. 6
Breite Straße

1
steht fest,
gute
Koffer
kauft man bei:
DAUER
H 1, 3
Breite Straße, bei
Nordsee gegenüber

Uhrmacher
H. Marx, R 1, 1
am Markt, Fernruf 274 87
Uhren und Goldwaren.

Waagen
Eduard Schlachter
Mittelstraße 22 - Fernruf 521 66
Werkst. für Waagen u. Fein-
mechanik, Verkauf v. Waagen.

Wand- und Bodenbeläge
Friedrich Krumbein
Spezialgeschäft
Qu 7, 28 - Fernruf 243 01

Wach- u. Schließgesellschaften
**Südd. Bewachungsgesell-
schaft m. b. H. - E 7, 14**
Betriebsleiter: H. Oserenkauer
— seit Gründung arisch —
Fernruf 266 58 und 611 90

Wäsche u. Aussteuer
Stöckler
Qu 1, 7 - Breite Straße

Wäschereien
Richard Wackerle
Spelzenstraße 2 a. Ruf 526 89.
Kilo-Wäsche in allen Ausführ.

Zimmergeschäfte
Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnstr. 4
Fernruf Nr. 242 46

Dieeses Schild

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Werkzeuge
Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 426 39

E. Bihlmeier
Mannheim, Qu 7, 24
Fernruf Nr. 287 19

Adolf Pfeiffer
K 1, 4 - Breite Straße

Spezial-Werkzeuge für das Gas-,
Wasser-, Heizungs- u. Install.-Fach
Strohler-Gewinde-Schneidknochen
Rohrschneider mit Ratsche
für jed. Fachmann, erspart Zeit u. Geld
Ing.-Büro KLEE G.m.b.H.
O 7, 22 Kunststraße Ruf 276 31

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Capune Qu 1, 12
Inh.: Clara Assenheimer
Ruf 263 82 - Am Marktplatz

Zuschneideschule
A. Schneider
Damenschneidermeister.
B 6, 2 - Ruf 234 15

Auto-Sattler
**Vereinigte Mannheimer
Karosseriewerkstätten**
Inh.: Jos. Thum u. Emil Trautmann
Käferstr. 225 - Fernruf 521 72

Bau- und Möbelschreiner
Albert Schmidt
Meerfeldstraße 60
Fernruf 272 05. —

Bäcker
Arthur Hofmann
Brot- und Feinbäckerei
Seckenheimer Str. 124 a
Fernsprecher Nr. 425 17

Herren- u. Knabenkleidung
Modehs. Schuhmacher
Neckarau, Friedrichstraße 3-5
Das Haus für die Familie

Lacke und Farben
in
Neckarau u. Almenhof
bei
Zimmermann,
Friedhofstraße 3 - Fernruf 455 36

Maler und Tüncher
Jean Biundo
Malermester - Selbst geprüfter 1909
Schanzenstraße 11 - Fernruf 232 92
Ausführung sämtlicher Facharbeiten.

Lederhandlungen
Carl Kamm Nachf.
Inh.: Wilhelm Härtenstein
F 3, 1, Ecke. — Fernruf 243 71
Sämtliche Schuhmacher-Artikel

Papier-Großhandlungen
Max Hepp, C 3, 6
Fernruf 215 39 - Papier- und
Schreibwaren-Großhandlung
Ansichtskartenverlag

**Beachtet beim Einkauf
obiges Schild!**

**Ameisen
tötet Delicia**

Das ganze
Nest wird vernichtet!
Bequeme Anwendung!
Sichere Wirkung! - Mit Köderdose ab 0,55

Erhältlich in sämtlichen Drogerien und Apotheken

**Der Handatlas
des Zeitungslesers**

ist eingetroffen. Er ist in unserem
Verlage, bei den Geschäftsstellen
und bei unseren Trägern erhältlich

95 Pfennig

kostet die ganze Welt in 32 Haupt-
und 130 Nebenkarten.

Er zeichnet sich aus durch seine
handliche Form, 16,5/25 cm, seinen
lebhaften, bunten Farbdruck auf
gutem Kunstdruckpapier, sowie
seinen stabilen Karton Umschlag

Hakenkreuzbanner

**Künstl. Zähne ohne Bürste
schnell
sauber!**

Die Reinigung herausnehmbarer Gebisse ist jetzt
geradezu ein Kinderpiel. Man nimmt ein halbes
Glas Wasser, schüttet etwas Rulident hinein,
rührt um und legt das Gebiß über Nacht hinein.
Am Morgen besorgt die Rulident-Lösung selbst-
ständig, Sie nehmen das Gebiß am nächsten Mor-
gen blühender heraus und spülen es gut mit
Wasser ab. Es gibt keinen unangenehmen Geruch
und Geschmack mehr. Rulident macht auch die
schwarzesten Gebisse wieder sauber und löst so-
gar Zahnstein restlos auf. Die Rulident-
Lösung ist für künstliche Zähne und Gebiß-
platten (ausgenommen Aluminium) unschädlich.

Das von vielen Zahnärzten und Dentisten emp-
fohlene Rulident ist jetzt auch in einer kleineren
Dose in Apotheken, Drogerien und Parfümerien
vorhanden oder kann, falls noch nicht vorrätig,
schnell besorgt werden. Die senden Ihnen gern die neue Tractschrift
„Die richtige Pflege künstlicher Zähne“ portofrei zu.
Rulident-Werke, Berlin-Lichterfelde

Vorher
Nachher

Hühneraugen

Wenn Sie von Hühneraugen und Hornhaut geplagt
werden, so können Sie diese unblutig und geruchlos
in wenigen Tagen mit dem blauen Rulident-Wascher
beseitigen. Das millionenfach bewährte blaue Rulident-
Wascher löst den Schmerz und beseitigt die vor-
handenen Druckstellen innerhalb kurzer Zeit. Das
Rulident-Wascher ist so dünn wie ein seidener Damen-
strumpf. Dadurch trägt es nicht auf, was besonders
für Damen von großer Wichtigkeit ist.
Sie bekommen das echte Rulident-Wascher in der gel-
ben Schachtel schon für 75 Pfg. in Apotheken, Droge-
rien und Parfümerien.

Fußschmerzen

Wenn Ihre Füße leicht ermüden, übermäßig schwellen,
anschwellen, schmerzen oder brennen, oder Hühner-
augen und Schwielen Sie plagen, wird Ihnen ein
Rulident-Fußbad schnell Erleichterung verschaffen.
Ihre Füße werden nach einigen Rulident-Fußbädern
wieder frisch und leistungsfähig, das Brennen ver-
schwindet, Hühneraugen und Schwielen werden er-
weicht. Sie bekommen das echte Rulident-Badefuß
schon für 20 Pfg. in Apotheken, Drogerien und
Parfümerien. Die Original-Packung mit 4 Beuteln
kostet 75 Pfg.

Billige Ferienfahrten

ab Mannheim m. Zwischenstationen, Preise hin u. zück.

So. 7.00 **Rüdesheim-Älmansh. RM. 2.80**
 Bacharach RM. 3.30, Mainz-Wiesbaden 2.30

8.25 Speyer 1.20 (Hl. VII., 7. u. 21. VIII. u. Karlsru.)
 11.45 u. 19.45 Worms RM. 1.10

13.00 Worms-Nierstein Mainz-Koblenz
 14.25 Speyer RM. 1.20, Germersheim RM. 2.10

Mo. 8.00 **Mainz RM. 1.60**
 Nierstein RM. 1.40, Worms RM. - 80

Di. 7.25 **Karlsruhe RM. 2.10 Speyer RM. - 80**
 14.25 Speyer RM. - 80 Germersheim RM. 1.40

Mi. 8.00 Speyer RM. - 80
 14.25 Worms RM. 1.10

Do. 9.25 Worms RM. - 70
 14.25 Speyer RM. 1.20
 19.45 Worms RM. 1.10

Fr. 7.00 **Rüdesheim-Älmansh. RM. 2.80**
 Bacharach RM. 3.30, Mainz-Wiesbaden RM. 2.30

Sa. 6.00 **zum Wochenende am Rhein**
 Rüdesheim-Älm. RM. 2.80, Bacharach RM. 3.30

Billige Schiff-Bahn-Fahrkarten
 Mainz 3.40, Rüdesheim-Älm. 4.00, Koblenz 2.-

Auskunft, Fahrkarten (a. Schiff-Bahn) Rheinverland 3-5
 Roland Küpper & Co., Ruf 20240, Abfahrtsstelle:
 Köln - Düsseldorf unterhalb der Rheinbrücke rechts

Gesellschaftsfahrten sind:

Innenstadt am Bodensee Abfahrt 13. u. 27. 8. 7 Tage 63.-
 Oberbayern-Tirol-Innsbruck 7. 14. u. 21. 8. 8 Tage 78.-
 Bad Reichenhaller-Großglockner 7. u. 21. 8. 8 Tage 99.-
 Wien-Salzburg-Kärnten-Dolomiten 14. u. 28. 8. 10 Tage 149.-
 Venedig-Dolomiten 7. u. 21. 8. 4. 9. 8 Tage 129.-
 Abbazia-Venedig-Dolomiten 21. 8. u. 18. 9. 10 Tage 153.-
 Rom-Napoli-Capri 20. 8. u. 3. 9. 15 Tage 238.-

einshl. Hin- und Rückfahrt in bequemen Omnibussen,
 Unterkunft und völler Verpflegung in guten Hotels vom ersten
 bis zum letzten Mittagessen, Verkehrsstrassen, Kartagen, Trink-
 gelder usw. Anmeldung und Programme.

Reisebüro Groh, Mannheim, Qu 2, 7 Fernruf 20100

REICHSFESTSPIELE Heidelberg

Sonntag, 31. Juli: Die Freier
 Montag, 1. August: Faust, der Tragödie I. Teil
 Dienstag, 2. August: Die Freier
 Mittwoch, 3. August: Faust, der Tragödie I. Teil
 Donnerstag, 4. August:
 Der Widerspenstigen Zähmung
 Freitag, 5. August: Götz von Berlichingen
 Samstag, 6. August: Götz von Berlichingen
 Sonntag, 7. August: Faust, der Tragödie I. Teil

MÖBEL

In denen Sie sich auch nach Jahren wohlfühlen und die damit Ihren Wert behalten, sind meine Spezialität. Sie finden bei mir eine reiche Auswahl in **Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer Herrenzimmer, Küchen, Klein- u. Polstermöbel**

Bitte, besuchen Sie mich unverzüglich

Dina Müller Wwe. **Qu 5, 4**

Das Möbelhaus gegenüber dem Habereckl
 Ehestandsdarlehen

Gesellschaftsreisen

Zell a. See ab RM. 90.-
 Garmisch ab RM. 83.-
 Beyerischzell ab RM. 74.-
 Quer durch Österreich (in Wien) ab RM. 167.-
 Bayer.-Hochgebirgsfahrt ab RM. 144.-
 Pörtlach 21. 8. bis 3. 9. ab RM. 149.-
 (Wörther See) 4. 9. bis 17. 9. ab RM. 149.-

Wöchentliche Abfahrten, 1 volle Woche ab RM. 95.-
 28. 8. bis 10. 9. ab RM. 168.80
 (Jugoslawien) 4. 9. bis 17. 9. ab RM. 168.80

ITALIEN im August u. September

San Remo-Rapallo 14 Tage RM. 223.40
 Rom-Napoli-Sizilien 21 Tage RM. 412.80
 Abbazia-Venedig 14 Tage RM. 311.80
 Garmisch 8 Tage RM. 112.80

Lloyd-Reisebüro Mannheim, O 7, 9 Fernruf 23251/52

Gold. Lamm

2, 14 Nähe Paradeplatz
 Anerkannt gute und preiswerte Küche
 Hauptausgang der guten, bekömmli.
Schremp - Prinz - Biere
 Prima Naturweine

Heinrich Eidner
 (früher Geb. Eidner)
 Mannheim, Meeresstr. 5 - Ruf 25418
 empfiehlt sich in Ausführung von **Dacharbeiten** Schiefer - Ziegel Dachpappe usw.
 Meine Kundschaft wird streng reell einwandfrei u. lachendstetig bedient

Hermann Klein Anwaltsassessor
Tilde Klein geb. Kaszynski
 Vermählte

Mannheim U 4, 16 Karlsruhe Christl. Hospiz, Adlerstr. 25

31. Juli 1938

Stell Karten
 Ihre Verlobung geben bekannt:

Martha Männle
Gustav Stadler Forstassessor

Mannheim Uhländstr. 37a Emmendingen Schlossstr. 36

31. Juli 1938

Maria Svoboda
 cand. med. **Willy Schneider**

VERLOBTE

Mannheim-Rheinu, den 31. Juli 1938

AUTOBUS-Gesellschafts-Reisen

7 Tage **Berchtesgadener Land Großglockner** RM 97.50
 Abfahrt: 14. 8., 28. 8., 11. 9.

13 Tage Ferien am **Schliersee** RM 108.-
 Abfahrt: 8. 8., 22. 8., 5. 9. 1938

8 Tage **Wien-Budapest** RM 139.-
 Abfahrt: 15. 8. und 19. 9. 1938

4 Tage nach **Flandern (Vern Ostende)** vom 12. bis 15. 9. 38 - einschließlich allem Schiackfelder und Heidenfriedhöfe

Heidelberger Straßen- u. Bergbahn AG.
 Fernsprech-Anschluss 3641

Treue Kunden Guten Ruf!

HERD-BECKER
 sich durch Leistung schillt
 Herde, Baderde, Ofen, Kessel, Bäder etc.
 - Bequeme Teilzahlung -
Qu 2, 13 (bei der Kassenkassette)

Volkshel

Meerfeldstraße 56. - Telefon 244 07.
 Privatkrankeasse. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilmethoden. Bei Tragsrückverhältnis bei Nichterkrankung
 Mäßige Monatsbeiträge.
 Verlangen Sie Prospekt.

Von der Übung zurück!

Dr. H. Raudenbusch
 Rechtsanwalt
 O 6, 9 Ruf 22777

Von der Übung zurück

Dr. Gropp, Zahnarzt
 O 4, 7

Zu allen Krankenkassen zugelassen

Dr. Hella Hoeffler
 Fachärztin für Kinderkrankheiten
 Mannheim, Goethestraße 6 (am Tennisplatz)
 Ruf 41034 - Sprechzeit 11-12 und 15-17 Uhr

Gartenmöbel in großer Auswahl

Komes
 SPIELWAREN
 Mannheim im Rathaus

Innsbrucker Nachrichten
 85. Jahrgang

Einzig gaumtliche Tageszeitung im Gau Tirol. Umfangreicher Anzeigenteil. Bezugspreis monatlich RM. 3.40. Kaufkräftiger Lesekreis

Probennummern durch die **NS.-Gauverlag und Druckeret Tirol Gef. m. b. H. - Innsbruck**
 Erlertstraße 5 und 7 - Telefon 790

700 qm
BÜRO Möbel-Lager
 in **Q 7, 1**

Friedmann u. Seumer
 MANNHEIM Q 7, 1 TEL. 27160-61

Woran erkennt man „teuere“ und „billige“ Zeitungen?

Zeitungen, durch die die Gewinnung eines Interessenten viel kostet, sind für uns teuer, solche durch die sie wenig kostet, sind billig. Aber das merken wir erst hinterher.

Gibt es keine Anhaltspunkte dafür, daß man schon vor der Insertion beurteilen kann, welche Zeitungen teuer und welche billig sind? Wenn man Anzeigenpreis und Auflage in ein Verhältnis zueinander bringt, kann man sagen, daß Zeitungen und Zeitschriften mit großer Auflage billiger sind als die mit kleiner. Aber es gibt noch eine Norm für den Anzeigenpreis - in der Weise, daß man sagen könnte: Dieser Raum müßte von Rechts wegen bei einer Auflage von 20 000 Exemplaren RM. 170.- kosten. Diese Zeitung verlangt RM. 240.-, also ist sie teuer.

Für Tageszeitungen hat nun Georg Englert, München, ein „Anzeigenpreisgesetz“ gefunden. Der Bruttosellpreis einer Zeitung mit sich selbst multipliziert, muß das 15fache der Auflage ergeben. Ergibt die Multiplikation eine höhere Zahl als die Auflage, dann ist die Zeitung in ihren Anzeigenpreisen teuer, ergibt sie eine niedrigere Zahl, dann ist sie billig. Das klingt etwas konstruiert, ist aber tatsächlich richtig. Mir und anderen Kollegen hat dieses „Englert'sche Anzeigenpreisgesetz“ in der Praxis bereits sehr wertvolle Dienste geleistet.

Aus dem Buche: H. Wünderlich-Meißel „Direkt verkaufen“. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Forkel & Co., Stuttgart-O., Pflezerstr. 20

Schlank

werden durch einen Tee, der gut schmeckt und gut wirkt! Kalt od. warm zu trinken!

Paket RM. 1.40, für Wochen ausreichend:

Salus
 SCHLANKHEITSTEE!

Reformhaus **EDEN 07, 3**

„und abends“
 in den herrlichen Naturgarten

KONZERT Habereckl Bier Eisspezialitäten N 7, 8 (Kinzinger Hof)

Couches und Sessel
 in allen Formen sehr preiswert
 Original - Schlaraffia - Matratzen
 Ehestandsdarlehen - Bedarfsdeckungscheine - Reparaturen
 Modernisieren

Meister Berg Schwetzingen
 Straße 126
 Fernsprecher 403 24

Salus
 SCHLANKHEITSTEE!

Reformhaus **EDEN 07, 3**

1898 **40 JAHRE** 1938

Karl Köhler
Biergroßhandlung

WEINE - MINERALWASSER u. APFELSAFT
 Mannheim, Seckenheimer Straße Nr. 27

QUALITÄT

W. Lampert
 L 6, 12 - Fernruf 212 22 u. 212 23

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart
 Tel. 40686

Gesellschaftsreisen

Jeden Sonntag: 7 Tg. 14 Tg.
 Wörthosen RM. 86.- 165.-
 Wien 105.-

Jeden Montag:
 4 Tg. Innsbruck-Tirol-Salzkammergut 86.-
 4 Tg. Großglockner-Salzkammergut 86.-
 8. 8. und 22. 8., 5. 9. und 20. 9.
 7 Tage Wien-Budapest 148.-

Ab Anfang August regelmäßig Fahrten nach **Italien** (Rom, Neapel, Meran, Dolomiten usw.)

Ferienpauschalreisen nach Oberbayern, Allgäu, Tirol, Salzkammergut, Wolfgangsee, Vorarlberg usw.
 7 Tage ab 48.50 14 Tage ab 81.-

Verlangen Sie unser Programm!

Annahmestellen:
Reisebüro Piankenhof GmbH.
 P 8 - Fernruf 343 21
Nord. Lloyd, O 7, 9
 (Heidelberger Str.) Tel. 232 51-82

Programme kostenlos

DAS

Montag-2

Höh

De

Ein i

Auf dem der Stad links), 1

Ehe

Das hoch größte D fest aller achtzigem durch die Kin landb, Kboif gefälligen Fes ler auf dem mittag au mit der G h Rit diesen wurde das atigen Befes und zu den ben de St u tung sich aller allem die des dem Kus l in ihre Fern

Die Ankun

Auf die So gen der So Reichkanzler tag des Deut schleische Ga in den flagg bahnhof ein.

Zum G m